Nr. 139 / 38. Jahrgang — Mittwoch, den 17. Juni 1931 — Täglich außer Samstag 10 Pf. Samstags mit illustr. Beilage 20 Pf.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke

Bezugspreis einschl. Botenlohn 2.40 Mk. monatlich, oder 1.20 Mk. halbmonatlich; Selbstabholer 2.10 Mk. bezw. 1.05 Mk. Unsere Beilage „Die Bochumer Illustrierte" kostet monatl. 20 Pfg., die Funkbeilage „Hör mit mir" kostet monatl. 30 Pfg. Allgem. Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite 10 Pfg., im Reklameteil 50 Pfg. (Besondere Anzeigenpreise nach ausliegendem Tarif.) Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 4 Uhr nachmittags. Mk. 250.- Unfall-Unterstützung bei tödlichem Unfall laut besonderen Bedingungen

Redaktionsleitung: Dr. Paul Dierichs. Verantwortlich für Politik: Rudolf Foest; für Kommunalpolitik und Nachbargebiet: Adolf Peddinghaus; für Lokales: Hans Schulte; für Handel: Fritz Schmidt; für Sport: Hans Schulte und Paul Wegener; für Kunst und Unterhaltung: Dr. Christian Gebring; für Briefkasten, Beilagen und den übrigen Textteil: Max Fiegel; für den Anzeigenteil: F. W. Pempe. Sprechstunden der Redaktion: 16–17 Uhr (außer Samstags) — Druck u. Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Laupenmühlen & Dierichs, sämtlich in Bochum. Berliner Redaktion: Michael Haupt, Berlin SW 68, Zimmerstraße 28, Fernsprecher: Dönhoff 553 und Karlshorst 1340. — Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt. Redaktion und Geschäftsstelle: Rathausplatz 8. Fernsprech-Anschlüsse Sammelnummer 675 51 — Postscheckkonto Dortmund 1760

Kein Reichstag — Kein Haushaltsausschuß

Die parlamentarische Krise beigelegt — Der Weg zur Tributrevision frei

Berlin, 16. Juni.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Die Würfel sind gefallen. Die Krise ist beigelegt. Während noch in den späten Nachmittagsstunden der Konflikt zwischen Kabinett und Reichstag unlöslich schien, wurde in der siebten Abendstunde Klarheit geschaffen. Gegen mittag wurde vom Aeltestenrat schon die Einberufung des Reichstagsplenums mit den Stimmen des Zentrums, der Deutschen Volkspartei, der Bayrischen Volkspartei, der Staatspartei, der Christlich-Sozialen und der Sozialdemokraten gegen die Stimmen der Deutschnationalen, der Nationalsozialisten, der Kommunisten, der Wirtschaftspartei und der Landvolkpartei abgelehnt. Die letztgenannten Parteien vereinigen zusammen 265 Stimmen, während zur Einberufung des Reichstags 289 erforderlich sind. Nach langen Beratungen wurde dann auch in einer zweiten Sitzung des Aeltestenrats um 6¼ Uhr ein Antrag der Kommunisten auf Einberufung des Reichshaushaltsausschusses, der von den Nationalsozialisten und den Deutschnationalen unterstützt wurde, von den anderen Parteien abgelehnt. Damit ist die in den letzten Tagen nicht mehr schleichende, sondern offen zu Tage getretene Krise behoben.

Der Ernst der Lage, der an innerer Spannung auch bei den Verhandlungen des Kanzlers mit dem Führer der Deutschen Volkspartei und den Sozialdemokraten in den späten Nachtstunden des Montags nichts verloren hatte, zeigte sich schon am Dienstag vormittag in der Bewegung in den Wandelgängen des Reichstages. Fast alle Fraktionen tagten, um endgültig zu der ablehnenden Haltung des Kabinetts gegenüber der Einberufung des Reichstages Stellung zu nehmen. Die Pressevertreter drängten sich auf den Korridoren wie bei einem parlamentarischen Großkampftag.

Die DVP. gegen die Einberufung

Wie zu erwarten war, ging die Deutsche Volkspartei nach erfolgreichen letzten Verhandlungen ihres Führers Dingeldey mit dem Kanzler von ihrer früher gefaßten Einstellung ab und beschloß, gegen die Einberufung des Reichstagsplenums zu stimmen. Die Partei hat eine längere Begründung ihres Entschlusses veröffentlicht, in der sie nochmals darauf hinweist,

daß sie die neuen Steuern für untragbar ansieht und Reformen nach einem einheitlichen Finanz- und Wirtschaftsplan fordert. Weitere Lasten wie die in der Notverordnung vorgesehenen seien nicht tragbar. Die Lasten der Notverordnung könnten dem deutschen Volke nur bei gleichzeitiger Inangriffnahme der Tributrevision zugemutet werden. Da die Deutsche Volkspartei die Zusammensetzung des gegenwärtigen Kabinetts für die Durchführung der gesamten Aufgaben nicht für geeignet hält, verlangt sie weiter unter Führung des jetzigen Kanzlers die Bildung eines nicht einseitig gebundenen Kabinetts. Die Partei stellt fest, daß zwischen Kanzler und dem volksparteilichen Führer volles Einvernehmen über die außenpolitischen und innerpolitischen Maßnahmen hergestellt ist. Sie vertraut darauf, daß durch die neue Fühlungnahme die Durchführung dieser Maßnahmen bald gewährleistet wird. Mit Rücksicht auf die infolge der Tributkrise entstandenen Kapitalabzüge und der drohenden Krisengefahr hat sich die Partei entschlossen, von einer Einberufung des Reichstages Abstand zu nehmen, zumal die deutschnationale und die nationalsozialistische Parteipresse jede Bereitschaft, auch bei Erfüllung der von der Volkspartei aufgestellten Bedingungen die Mitverantwortung zu übernehmen, abgelehnt hat.

Diese Erklärung der Deutschen Volkspartei wurde in Abgeordnetenkreisen stark besprochen. In parlamentarischen Kreisen verlautet gerüchtweise, daß sich unter den Zugeständnissen des Kanzlers an die Deutsche Volkspartei die Lockerung des Tarifwesens befinden soll. Man nimmt aber allgemein an, daß dies einstweilen eine Kombination ist. Der Beschluß der Volkspartei vermochte jedoch nicht, auf die Haltung der Sozialdemokraten zu wirken, die von 9 bis 13 Uhr in Permanenz tagten und dann wieder um 15 Uhr zu nochmaliger Beratung zusammentraten. Auf das Ergebnis der sozialdemokratischen Verhandlungen richtete sich das Hauptaugenmerk in all den Stunden. Obwohl der linke Flügel die Einberufung und Aufgabe der Duldungspolitik verlangte, setzten sich andere Führer, vor allem der preußische Ministerpräsident Braun, für die Duldung der Regierung Brüning ein, bis man schließlich gegen Mittag zu dem Entschluß kam, die Einberufung des Plenums abzulehnen. Damit war der erste taktische Sieg des Kanzlers gesichert. Zu der

Umstimmung der Sozialdemokraten

dürfte der am Vormittag einstimmig gefaßte Kabinettsbeschluß beigetragen haben, sowohl bei Einberufung des Plenums, wie auch bei Einberufung des Haushaltsausschusses zurückzutreten. Auch verschiedene Gerüchte, die aber einer bestimmten Grundlage nicht entbehrten, wirkten auf die sozialdemokratische Beschlußfassung ein. So steht fest, daß nach dem Rücktritt des Kabinetts als erster Dr. Hugenberg mit der Kabinettsbildung und nach dessen Scheitern Dr. Breitscheid beauftragt werden sollte. Hinter dem Fehlschlag dieser Kabinettsbildungen aber hätte dann ein neues Kabinett Brüning mit unumschränkten Vollmachten auf lange Sicht gestanden. Auch die bevorstehende Rückkehr des Reichspräsidenten nach Berlin wurde bereits erörtert. Alles das hat die Sozialdemokratie zur Mäßigung bewogen.

Die Führer der Parteien verhandelten im Laufe der ersten Nachmittagsstunden nochmals mit dem Kanzler. Dr. Brüning hat auch hierbei an seinem Standpunkt festgehalten und die Einberufung des Haushaltsausschusses als Anstoß zum Gesamtrücktritt des Kabinetts nochmals bezeichnet, hat aber gleichzeitig

seine Bereitschaft in Aussicht gestellt, über Abänderungen der drückenden Bestimmungen der Notverordnung mit den sozialdemokratischen Führern zu verhandeln.

In der Nachmittagssitzung der Fraktion wurde von diesen Verhandlungen Kenntnis gegeben, so daß sich die Fraktion mit Rücksicht auf die Verhandlungsbereitschaft des Kanzlers und seine Bereitschaft, zu einem späteren Termin vielleicht den Haushaltsausschuß einzuberufen, entschloß, von der Einbringung des Antrages auf Einberufung des Haushaltsausschusses abzusehen. In der Aeltestenratssitzung wurde dementsprechend verfahren. Der von den Kommunisten eingebrachte Einberufungsantrag wurde gegen die 225 Stimmen der Kommunisten, der Deutschnationalen und der Nationalsozialisten abgelehnt.

Die Zugeständnisse Brünings an die SPD.

Berlin, 16. Juni. (Eig. Drahtber.)

Wie verlautet, hat der Kanzler den Parteiführern der Sozialdemokratie versprochen, daß schon im Juli (der erste Termin für die Anwendung der Notverordnung auf diesem Gebiete ist der 13. Juli) unter allen Umständen Härten vermieden werden sollen. Die jugendlichen Arbeitslosen, die nach der Notverordnung unter besonders genauer Bedürftigkeitsprüfung der Wohlfahrtsfürsorge der Gemeinden überwiesen werden sollen, werden zunächst weiter in der Krisenfürsorge bleiben. Für die spätere Regelung soll der Versorgungsanstalt die Vollmacht gegeben werden, im Rahmen der vorhandenen Mittel entsprechend zu verfahren. Hierin sieht man den wichtigsten Punkt, in dem die Sozialdemokratie einen praktischen Erfolg erzielt hat. Darüber hinaus hat man sich über den Zeitpunkt verständigt, zu dem der Kanzler gegen die Einberufung des Haushaltsausschusses nichts mehr einzuwenden hat. In sozialdemokratischen Kreisen rechnet man damit, daß der Ausschuß etwa Mitte August zusammentritt.

Berliner Pressestimmen

Berlin, 16. Juni.

Zum Ausgang der heutigen Beratungen des Aeltestenrates des Reichstages schreibt die „Germania" (Zentrum): „Die Haltung, die die hinter der Regierung stehenden Parteien und die Sozialdemokratie in der ungeheuer ernsten Krise des heutigen Tages eingenommen haben, bedeutet eine staatspolitische Tat, die nach innen und außen beruhigend wirken wird und der Regierung die Möglichkeit gibt, ihre große außenpolitische Aufgabe ungestört in Angriff nehmen zu können."

Die staatsparteiliche „Vossische Zeitung" sagt: „Man muß zugeben, daß die Sozialdemokratie eine Belastungsprobe schwerster Art zu bestehen hatte. Sie hat auf den Rat ihrer Führer, vor allem Brauns und Severings, reinen Tisch gemacht. Die Krise ist vermieden, die Möglichkeit erfolgreicher außenpolitischer Verhandlungen gesichert."

Die „Nationalliberale Correspondenz" erklärt u. a.: „Das Kabinett muß durch Gewinnung neuer und bedeutender Männer ein neues Gesicht erhalten, es muß befähigt werden, ein Höchstmaß von Aktivität und Autorität zu entwickeln, um im Innern Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten und nach außen verhandlungsfähig zu sein. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei vertraut darauf, daß die Abmachungen, die ihre Führer mit dem Reichskanzler getroffen hat, alsbald in Taten umgesetzt werden. Führung und Vertrauen, das sind die Begriffe, auf die es jetzt ankommt."

Der taktische Sieg

Berlin, 16. Juni.

Man braucht sich keinem Zweifel darüber hinzugeben: der Sieg des Kanzlers über die Parteien des Reichstages bleibt ein Erfolg parlamentarischer Taktik. Der strategische Sieg bleibt aus; da Dr. Brünings Opposition unangetastet, vielleicht sogar noch verstärkter aus dem Kampfe um die Einberufung des Reichstages hervorgegangen ist. Denn darüber wird sich auch das Reichskabinett nicht hinwegsetzen können, falls der taktische Erfolg über die Oppositionsparteien ihm nicht den Blick verschleiert, daß die Opposition gegen die Notverordnung und alle ihre, übrigens auch vom Kanzler zugegebenen Härten, nicht im Abflauen, sondern im Wachsen begriffen ist.

Von rechts bis links reicht dieser Kampf gegen die neuen Lasten, nur mit dem Unterschied, daß das, was die Rechte als untragbar ansieht, mit den Aenderungsforderungen der Linken nicht unter einen Hut zu bringen ist. Diese Gegensätze in der Bekämpfung der Notverordnung bildeten die starke Position des Kanzlers, von der aus er den Parteien den Rücktritt und die endgültige deutsche Krise androhen konnte, die ebenso Wirtschaft wie Finanzen erfassen mußte. An Dr. Brüning wird es sein, nun zu beweisen, ob er diesen taktisch leicht erfochtenen Sieg in eine strategische Tat umsetzen kann, d. h. sich schnellstens den außenpolitischen Dingen mit aller Energie zu widmen und das dem deutschen Volke feierlichst gegebene Versprechen der Aufrollung der Tributfrage einzulösen. Nur die Rücksicht auf diese zukunftsbestimmende Frage hat die verschiedenen Parteien, so die Deutsche Volkspartei und den Christlich-sozialen Volksdienst, dazu bestimmt, Bedenken zurückzustellen und der gegenwärtigen bedrohlichen Lage Rechnung zu tragen.

Dr. Brüning hat sein Wort nicht leichtfertig verbürgt. Ernst und Zähigkeit dieses Kanzlers sind zu bekannt. Aber er geht einen schweren Gang, dessen Enderfolg heute noch im Dunkeln liegt, da er ebenso von der im Auswärtigen Amt aufgebrachten Energie und Geschicklichkeit wie von der Verhandlungsbereitschaft der Gegner abhängig ist. Fest steht heute jedoch, daß sich das wirtschaftlich und finanziell hart bedrohte deutsche Volk mit einer vorübergehenden Teillösung nicht zufrieden geben wird und daß auch die Tage dieses heute von der Verantwortlichkeit der Mittelparteien getragenen Kabinetts gezählt sind, falls nicht eine baldige fühlbare Erleichterung der Tributlasten durch Kanzler und Außenminister erreicht wird. Hier wird sich die Strategie Dr. Brünings erst beweisen müssen. Das taktische Vorgeplänkel im Parlament war ein Kinderspiel gegenüber dem, was kommt. Der Gang ist schwer, und der Kanzler kämpft fortan nicht mehr um sein Renomee bei den Oppositionsparteien, obwohl auch sie durch einen Erfolg in der Tributfrage gedämpft werden könnten. Er kämpft um das Vertrauen des gesamten deutschen Volkes. Unter diesem Gesichtspunkte sehen die Parteien, von der Volkspartei angefangen bis zu den Sozialdemokraten, diese letzte dem Kanzler gegebene Frist an. An Dr. Brüning ist es, zu beweisen, daß es keine Gnadenfrist bleibt. Ueber diese außenpolitischen Ziele hinaus wird das Kabinett aber ebensowenig an den in den letzten Tagen aufge-

Rücktritt der österreichischen Regierung

Wien, 16. Juni.

Nachdem der Vertreter des österreichischen Landbundes in der Regierung, Innenminister Winkler, seinen Rücktritt erklärt hatte, trat heute nachmittag das Gesamtkabinett Ender zurück.

Der Rücktritt der Regierung Ender ist der seit Wochen erwartete Schluß einer Entwicklung, deren einzelne Abschnitte durch das Ausscheiden der verschiedenen Minister gekennzeichnet sind. Der erste war der Sozialminister Resch, der zurücktrat, weil die von ihm vorgeschlagene Reform der Sozialversicherung bei der Mehrheit scharfe Kritik fand. Der zweite, der Justizminister Schürff, verließ bereits in seiner Eigenschaft als Vertreter seiner Partei das Kabinett, aber im Zeitpunkt des Rücktritts Schürffs spielte schon in den Beschwerden der Großdeutschen Partei die ganz unerwartete Berufung des Vizedirektors der französischen Notenbank, Rist, zum Berater der österreichischen Nationalbank, eine Rolle. Das war der erste Vorstoß der Franzosen gegen das Kabinett Ender-Schober. Es ist bekannt, daß Rist unter ausländischer Einwirkung garnicht erst zum Antritt des ihm zugedachten Amtes kam, sondern daß der Holländer Bruyns an diese Stelle trat. Wieweit jedoch die Einflußnahme der Franzosen auf die Entwicklung der Dinge ging, ist daraus zu entnehmen, daß in Wien offen von dem französischen Verlangen gesprochen wurde, den jetzigen Außenminister von seiner Stelle zu beseitigen. Es ist klar, daß man dabei nicht allein die Person Schobers meinte, sondern den Kurs, dem durch Zollunion und Anschlußwillen die Richtlinien gegeben sind.



Der österreichische Bundeskanzler Dr. Ender, der mit seinem Kabinett zurücktrat.

Die eigentliche Ursache des Regierungsrücktritts ist folgende: Die 120 Gläubiger der Kreditanstalt machen ihre Bereitwilligkeit zur Auflegung der Sanierungskredite davon abhängig, daß die österreichische Regierung für diese die Haftung übernimmt. Es handelt sich um ungefähr 340 Millionen RM. Im Ministerrat widersetzte sich Minister Winkler der Haftungsübernahme. In der ganzen Zeit seit der Verlusterklärung der Kreditanstalt war es aber notwendig gewesen, sie über Wasser zu halten. Trotz der Unterstützung, welche die B. J. Z. und zehn andere Notenbanken der Nationalbank zugesagt haben, ist doch diese Last für die Notenbank anscheinend schwer tragbar geworden. Bis jetzt ist der Notenumlauf bereits um 220 Millionen Schilling gestiegen. Das hatte zur Folge, daß der Generalrat der Nationalbank in seiner Sitzung am Montag, in der er zum zweiten Male eine Erhöhung des Diskontsatzes vornahm, sich nicht mehr entschließen konnte, eine weitere Belastung mit derartigen Wechselkrediten ins Unbegrenzte zu übernehmen. Er hat deshalb der Regierung zur Kenntnis gebracht, daß die Aufnahme von Wechselmaterial für die Kreditanstalt begrenzt werden müsse. Wenn also auch nicht das Wort „Moratorium" ausgesprochen wurde, so ergibt sich doch in der logischen Folge ein solcher Weg, wenn eben der Nationalbank nicht von anderer Seite Hilfe beschafft werden könnte.

In dieser Lage ist am Dienstag nachmittag der Gesamtrücktritt der Regierung erfolgt. Sie wird die Geschäfte weiterführen, bis jemand anders das Steuer in die Hand nimmt. Es ist eine mehr als schwere Aufgabe, und der Kurs, der kommen soll, ist noch nicht bekannt.

König Zogu von Albanien ermordet?

Wien, 16. Juni.

Die amtliche ungarische Telegraphenagentur meldet aus Belgrad, daß König Zogu von Albanien ermordet worden ist. Eine Bestätigung dieser Meldung liegt von anderer Seite noch nicht vor.



König Zogu von Albanien.

worfenen innerpolitischen finanziellen Problemen vorbeigehen können. Die Parteien werden den Kanzler beim Wort halten, daß die drückenden Bestimmungen der Notverordnung schwinden müssen. Der Sozialdemokratischen Partei ist vom Kanzler zwar die Möglichkeit der Einberufung des Haushaltsausschusses zugestanden worden. Wir können jedoch hierin kein wirksames Mittel zur Behebung der Notverordnungshärten sehen, erblicken vielmehr in den persönlichen Verhandlungen der Parteien mit dem Kanzler den sichersten Weg zum Erfolg, zumal ja auch dem Haushaltsausschuß keinerlei verfassungsmäßige Rechte zustehen, von sich aus die Notverordnung abzuändern. Immer wieder haben wir an dieser Stelle zum Ausdruck gebracht, daß die Zusammensetzung des gegenwärtigen Kabinetts durchaus nicht allen unseren Wünschen entspricht. Wie aber alle verantwortungsbewußten Parteien, denen es im Augenblick nicht um den parteilichen Erfolg, sondern um Sein oder Nichtsein der Nation zu tun ist, haben wir dieses Kabinett weitgehend toleriert aus dem logischen Zwang heraus, der durchaus kein Mangel an Tatkraft und Ueberzeugungstreue zu sein braucht, daß auch der aufgeklärteste Parlamentarier heute nicht weiß, was an Stelle dieses Minderheitenkabinetts gesetzt werden soll. Es ist tief bedauerlich, daß von manchen Parteien der vom Kanzler angebotene innerpolitische Burgfriede mit Rücksicht auf die notwendige außenpolitische Einheitsfront nicht angenommen worden ist. Die Volkspartei hat in ihrer Entschließung schon darauf hingewiesen und diese ablehnende Haltung anderer Parteien zum Hauptmotiv ihres Stellungswechsels gegenüber dem Kabinett Brüning in der bestehenden Form gemacht. Diese in den letzten Tagen bei den verschiedenen Parteien hervorgetretenen Aenderungen in der taktischen Auffassung wie in der grundsätzlichen Einstellung sind nicht die Ausflüsse schwankender Kleinlichkeiten, sondern der Beweis von dem Verantwortungsgefühl, von dem sich die Parteien des Reichstages in dieser entscheidenden Stunde der Nation bei allen ihren Schritten haben führen lassen.

Seien wir ehrlich: Was will die ewige Anprangerung „die oder die Partei ist umgefallen!" denn eigentlich besagen? Nur die erheben den Vorwurf, deren politische Stärke oder Programm nicht ausreichte, sich selbst durchzusetzen. Solange jede Politik, auch die parlamentarische, weniger die Kunst des möglichen als vielmehr die Kunst des Erfolges ist, werden Parteien-Auffassungen und -Entschließungen einer Wandlung unterworfen sein, und nebenbei geht es in der Parlamentspolitik auch nicht ohne Bluff ab. Das alles sind Dinge, die, solange Sterbliche Partei- und Staatspolitik treiben, immer bestehen werden. Weder Regierung, noch Oppositionsparteien werden auf diese Dinge verzichten. Sie gehören zum täglichen Gebrauch der Politik wie die Bekehrung zu einem Paulus. Denn wer ist denn schließlich umgefallen?

Wenn ein Politiker mit dem vorgefaßten Entschluß an verwickelte Dinge herangeht, in keinem Falle nachzugeben, so ist er eben ein Anhänger der Diktatur. Hierfür dürfte es aber den meisten Parteien an den geeigneten Köpfen mangeln. Ein Volk wie das deutsche, zerrissen in Parteiatome und dennoch gegenseitig aufeinander angewiesen zu leben, zu arbeiten und um das Endziel der Befreiung zu kämpfen, kann sich den Luxus einer unwandelbaren sturen innerpolitischen Auflösung nicht leisten, wenn es den Befreiungskampf gegen die Tributlast mit Erfolgaussicht führen will. Derjenige wird in Deutschland Führer sein, dem es gelingt, auch die widerhaarigsten parteipolitischen Elemente zu einer Endwirkung zusammenzufassen. Wenn Parteien in Abschätzung dieser Möglichkeiten aus Staatsraison und Verantwortungspflicht vor dem Ganzen von ihrer sonst geltenden und festen Meinung schließlich abgehen, so sind Geschrei und Verächtlichmachung solches sogenannten Umfalls nur der Ausfluß politischer Ohnmacht und ein Kennzeichen, daß hier die Politik aus der Froschperspektive beurteilt wird. Die Beilegung der Krise ist darum weniger eine Tat des Kanzlers als vielmehr ein Zeichen wachsender Einsicht bei den Parteien. Auch wir haben unsere starken Bedenken gegen die Notverordnung erhoben, aber wir stellen sie, wie die meisten Parteien, einstweilen hinter die Staatsnotwendigkeit zurück.

Michael Haupt.

Schwierigkeiten für Macdonald

London, 16. Juni.

In den letzten Tagen war das Kabinett Macdonald, das bekanntlich auf die Unterstützung der Liberalen angewiesen ist, durch einen liberalen Zusatzantrag zum Landsteuergesetz in eine kritische Lage gekommen. Der liberale Zusatzantrag bedeutet einen erheblichen Einnahmeausfall und wurde von der Regierung abgelehnt. Verhandlungen zwischen der Regierung und den Führern der liberalen Partei führten wohl zu einer gewissen Annäherung, aber zu keiner völligen Einigung. Nun hat heute die schleichende Krise eine völlig unerwartete Wendung genommen. Bei Beginn der Ausschußverhandlungen teilte plötzlich der Vorsitzende mit, daß der liberale Zusatzantrag nicht zulässig sei. Diese Entscheidung rief größte Ueberraschung hervor. Die Liberalen haben nun noch zwei Wege, ihren Willen durchzusetzen. Sie können entweder bei einer sich bietenden Gelegenheit im Berichtsstadium noch einen Zusatzantrag einbringen oder den Wunsch äußern, einen neuen Paragraphen in das Gesetz einzuschieben. Dies müßte aber sehr schnell geschehen, da Macdonald setzt die Verhandlungen durch Anwendung des sogenannten Guillotine-Verfahrens erheblich verkürzen will.

Neues in Kürze

Die Schlichtungsverhandlungen im Lohnstreit im Ruhrbergbau sind durch den Schlichter auf Samstag, den 20. Juni, vormittags 10 Uhr, im Verwaltungsgebäude des Zechenverbandes angesetzt worden.

*

Der bei den Unruhen am Freitag in Hamburg durch einen Brustschuß verletzte **Demonstrant Franz Jeseke ist** am Montag **seinen Verletzungen erlegen.**

*

An einem unbewachten Bahnübergang **am Bahnhof Pustleben** (Strecke Nordhausen—Kassel) **überfuhr ein D-Zug ein Personenauto.** Die beiden Insassen des Autos, ein Mann und eine Frau, wurden getötet.

*

Im **braunschweigischen Landtag** kam es bei der Beratung eines nationalsozialistischen Antrages auf Aufhebung der Notverordnung **zu großen Tumultszenen,** an denen sich auch die Publikumstribüne beteiligte. Der kommunistische Abgeordnete Winter wurde von der Sitzung ausgeschlossen und die Sitzung unterbrochen.

*

Als in der gestrigen Sitzung des **bayrischen Landtages ein Bauernbündler die Politik der Nationalsozialisten** scharf kritisierte, kam es zu **großen Lärmszenen.** Es hagelte Ordnungsrufe. Der nationalsozialistische Abg. Dr. Hellmuth wurde aus dem Saal verwiesen.

*

Das Volksbegehren in Lettland zur Enteignung der deutschen Domkirche in Riga hat Erfolg gehabt. 220000 Unterschriften wurden abgegeben. Nunmehr muß das Parlament dem Gesetzentwurf zustimmen.

Der **deutsche Botschafter in Paris hatte gestern mit** dem französischen Außenminister **Briand eine längere Unterredung.**

*

In der Wilhelmstraße **in Stuttgart stießen gestern zwei Straßenbahnzüge zusammen.** Zwei Personen wurden schwer, 10 bis 12 leicht verletzt.

*

Königin Wilhelmine von Holland, Prinzgemahl Heinrich und die Kronprinzessin Juliana trafen gestern zum Besuch der Kolonialausstellung in **Paris** ein. Königin Wilhelmine verlieh dem französischen Präsidenten das Großkreuz des niederländischen Löwen.

*

Der österreichische Nationalrat hat den **österreichisch-ungarischen Freundschafts- und Schiedsgerichtsvertrag** angenommen.

*

Der amerikanische Schatzsekretär **Mellon traf gestern in London ein.** Er erklärte, sein Besuch sei rein privater Natur. Er wolle nur seinen Sohn besuchen, der in Cambridge studiere.

*

Die spanische Regierung hat den **Kardinalfürstbischof von Spanien, Segura,** aus Spanien **ausgewiesen.** Der Papst hat gegen die Ausweisung in Madrid protestiert.

*

Der Abkommensentwurf einer **internationalen Arbeitszeitregelung im Kohlenbergbau** wurde gestern von der internationalen Arbeitskonferenz in Genf in erster Lesung angenommen.

Verständigungswille ist notwendig

Die Botschaft des neuen französischen Staatspräsidenten

Paris, 16. Juni.

Heute vormittag hat der erste Ministerrat unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik Doumer im Elysée stattgefunden. Der Präsident der Republik gab den Ministern die Botschaft bekannt, die heute nachmittag im Parlament verlesen worden ist. Der Minister für die Handelsmarine, de Chappedelaine, erstattete Bericht über seine Reise nach St. Nazaire und seine Untersuchungen in Bezug auf das Schiffsunglück.

Die Botschaft Doumers wurde in der Kammer von dem Ministerpräsidenten Laval und im Senat vom Justizminister Bevard verlesen. Doumer dankt zunächst der Nationalversammlung für das entgegengebrachte Vertrauen und betont, daß das neue Staatsoberhaupt über die Aufrechterhaltung und Vervollkommnung der demokratischen Einrichtungen ohne Bevorzugung irgend einer Kaste wachen und für das normale Arbeiten des parlamentarischen Regimes sorgen werde. Die Organe des Parlamentarismus hätten bisher gut funktioniert und würden auch die Prüfungen, wie sie die gesamte zivilisierte Welt erleide, überstehen. „Unsere augenblickliche Verlegenheit", so fährt die Botschaft fort, „ist viel weniger auf innerpolitische Störungen als auf die Not der Nachbarn zurückzuführen. Wir können indes nicht die Heilung des Uebels der anderen abwarten, um unsere eigenen zu bekämpfen. Landwirtschaft, Industrie und Handel fordern die Hilfe der gesetzgebenden Gewalt. Diese werde nicht verfehlen, dem Appell des Landes zu folgen, indem sie durch Nutzbarmachung unseres Kolonialreiches die Aktivität des Landes wahrt und vorbereitet.

Aber man kann nicht verheimlichen, daß der Kampf gegen die Wirtschaftsdepression durch die Probleme der Regelung des Krieges und der Ausführung der Verträge äußerst kompliziert wird. Um die Fragen zu lösen, die sich zwischen die Staaten stellen, ist der Wille zur Verständigung notwendig.

Unsere Demokratie wird in ihrem loyalen Wunsch, die Geheimdiplomatie zu verurteilen und im Lichte des Völkerbundes zu handeln, dies nicht vergessen. Das ist für sie das sicherste Mittel, sich der Drohung der Kräfte der Zerstörung zu widersetzen und die Erschütterung der alten Zivilisationen zu verhindern. Diesem Werk der Errettung menschlichen Wollens wird sich Frankreich solidarisch anschließen, indem es in Genf in einer Ideengemeinschaft, aber mit notwendiger Vorsicht alle Lösungen prüfen und erörtern wird, die den Frieden der Welt zu sichern in der Lage sind. Den Frieden aufrechtzuerhalten und zu organisieren, ist in der Tat eine dringende Pflicht, die sich die Völker auferlegt haben und die wir als erste unterschrieben haben. Sie läßt sich vereinbaren mit der Hauptpflicht, selber das Leben des Vaterlandes und seine Sicherheit und seine Unabhängigkeit zu gewährleisten."

Am Vormittag hatte Präsident Doumer das diplomatische Korps empfangen, das ihm die Glückwünsche zu seiner Wahl aussprach.

Neuer Vorstoß gegen Briand

in der französischen Kammer abgeschlagen

Paris, 16. Juni.

Den rechtsstehenden Parteien Frankreichs ist Außenminister Briand ein Dorn im Auge. Sie benutzen jede Gelegenheit, den Außenminister zu stürzen. Einen Anlaß, einen neuen Vorstoß gegen Briand zu unternehmen, sah der Wortführer der Rechten, Abg. Franklin-Bouillon, in der Rede, die Briand am Sonntag in Gourdon vor ehemaligen Frontsoldaten gehalten und in der er sich als Friedensapostel hingestellt hat. Franklin-Bouillon brachte in der Kammer eine Anfrage ein, die die Notwendigkeit betont, „der aus der Zusammensetzung des Ministeriums sich ergebenden Zweideutigkeit ein Ende zu bereiten, die die Interessen des Landes diskreditiert, lähmt und schwer gefährdet". Diese Anfrage wurde heute in der Kammer behandelt. Franklin-Bouillon behauptete, daß die Kammer durch ihre bisherige Abstimmung wohl für den Ministerpräsidenten Laval, nicht aber für den Außenminister Briand gestimmt habe, denn nur wenige Abgeordnete seien hinsichtlich der Politik beruhigt. Die Mehrheit habe sich in der Tat gegen diese Politik ausgesprochen. In dieselben Kerbe schlugen die Abgeordneten Delsol (Fraktion Maginot) und Odin (Fraktion Loucheur), während sich die Abgeordneten Emile Borel und Honnevey für die Politik Briands aussprachen. Auch der rechtsstehende Abg. Reibel hielt zur allgemeinen Ueberraschung eine Lobrede auf Briand.

Ministerpräsident Laval betonte, daß Briands Politik bisher stets von der Kammer gebilligt worden sei. Auf außenpolitischem Gebiet könnten sämtliche Vertreter beruhigt sein. Er beantrage eine Vertrauensabstimmung für die Regierung.

Herriot (radikal) sprach zwar Briand das Vertrauen aus, versagte aber der Regierung die Stimmen der Radikalen.

Der Abg. Bareth (Linksrepublikaner) hatte inzwischen folgenden Vertrauensantrag eingebracht: „Die Kammer bleibt der Friedens- und Sicherheitspolitik, wie sie von der Regierung betrieben wird, treu, billigt ihre Erklärungen, drückt ihr aufs neue das durch die Abstimmungen vom 8. Mai und 9. Juni zum Ausdruck gebrachte Vertrauen aus, lehnt jede zusätzliche Bemerkung ab und geht zur Tagesordnung über". Dieser Antrag wurde mit 312 gegen 260 Stimmen angenommen.

Die oldenburgische Regierung gestürzt

Oldenburg, 16. Juni.

Der von den Nationalsozialisten gegen das Kabinett Cassebohm eingebrachte Mißtrauensantrag wurde am Dienstag vom Landtag mit 24 gegen 4 Stimmen bei 20 Enthaltungen angenommen. Dafür stimmten neben den Antragstellern die Deutschnationale Volkspartei und die Kommunisten, dagegen die Staatspartei, die Deutsche Volkspartei und die Landvolkpartei. Der Stimme enthielten sich Zentrum und Sozialdemokratie.

Der Ministerpräsident erklärte, die Regierung trete zurück und erwarte, daß sich der Landtag eine beschleunigte Neubildung des Kabinetts angelegen sein lasse. Es ist anzunehmen, daß die Rechtsparteien versuchen werden, eine Neu- bzw. Umbildung des Kabinetts herbeizuführen. Ob sich dabei eine Erweiterung nach rechts ergeben wird, ist noch sehr fraglich, da SPD., Zentrum, Kommunisten und Staatspartei über insgesamt 24 Stimmen von 48 verfügen.

Ruhrhandelskammern zur Notverordnung

Bochum, 16. Juni.

Der Zweckverband der Industrie- und Handelskammer zu Bochum, Dortmund, Essen und Münster hat zur zweiten Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom 5. Juni 1931 folgende Entschließung gefaßt:

„Die neue Notverordnung ist nicht geeignet, die Gesundung unserer öffentlichen Angelegenheiten herbeizuführen. Sie beschränkt sich auf ungenügende und halbe Maßnahmen. In der Steuerpolitik geht sie einen gänzlich falschen Weg. Kern aller Sanierung ist der Ausgabenabbau auf allen Gebieten. Alle Steuergesetze müssen die Bedingung erfüllen, daß sie den Ausgabenabbau fördern und nicht zu neuen Ausgaben oder zur Einschränkung der Sparsamkeit anreizen. Drei Forderungen sind in der jetzigen Not besonders dringlich:

1. Erwerbslosenunterstützung darf in Zeiten bitterster Not nur an wirklich Bedürftige gezahlt werden, das bedeutet eine außerordentlich wirksame sofortige finanzielle Hilfe für die öffentlichen Etats.

2. Jede Form von staatlicher Zwangswirtschaft und Subventionspolitik muß aufgegeben werden; im besonderen muß es sofort für eine Notzeit von etwa zwei Jahren freigegeben werden, daß sich die Arbeiter mit ihren Werken über Arbeitszeit und Löhne verständigen.

3. Eine ehrliche Steuerentlastung hat zur Vorbedingung, daß Reichs-, Staats- und Gemeindefinanzen als einheitliches Ganzes behandelt und gleichmäßig bewirtschaftet werden. Jede wirkliche erfolgreiche Reform hat darum einen verständigen Finanzausgleich mit einfacher und klarer Aufgabenteilung zur ersten Voraussetzung.

Die gestellten Forderungen müssen unverzüglich durchgeführt werden; gleichzeitig ist den Regierungen der Reparationsmächte mitzuteilen, daß Deutschland vor der Unmöglichkeit weiterer Reparationszahlungen steht und zu einer Konferenz zur Regelung aller damit zusammenhängenden Fragen einlädt.

Die sächsische Regierung gegen die Notverordnung

Dresden, 16. Juni.

Im Landtag gab Ministerpräsident Schieck die Stellungnahme der sächsischen Staatsregierung zur Notverordnung bekannt. Der Ministerpräsident erklärte u. a.: „Ich habe mit Bedauern festgestellt, daß die Reichsregierung von ihrer politischen Linie abweicht, wenn sie den öffentlichen Haushalt dadurch in Ordnung zu bringen versucht, daß sie unserer Volkswirtschaft neue Lasten auferlegt. Wenn die Reichsregierung neue Lasten nicht glaubte vermeiden zu können, dann hätte sie ihre Maßnahme mehr unter die Idee des allgemeinen Volksopfers stellen sollen. Die sächsische Regierung ist bei der Reichsregierung dahin vorstellig geworden, daß die schlimmsten Härten beseitigt oder gemildert werden. In Frage kommt hierbei u. a. eine Umgestaltung der Krisenlohnsteuer und die Beseitigung politisch beweglicher Maßnahmen auf dem Gebiete der Arbeitslosenversicherung. Die sächsische Regierung wird auch fordern, daß Sachsen beteiligt wird an denjenigen Erträgnissen der Krisensteuer, die nicht zur Deckung der Fehlbeträge der Sozialversicherungsträger gebraucht werden, sondern dazu dienen sollen, die Wirtschaft zu beleben und die Zahl der Arbeitslosen zu verringern.

Die Verordnung im ganzen erreicht das Ziel, die Sicherung der Finanzen nicht. Was ich schließlich noch in der Konferenz der Ministerpräsidenten mit aller Deutlichkeit ausgesprochen habe, ist dieses: Ich habe mich gegen den Glauben gewandt, wir könnten erst einmal unsere öffentlichen Finanzen sanieren, um dann die Tributfrage anzupacken. Wenn wir darauf warten wollen, so werden wir nie dazu kommen. Wir werden in der Tributfrage ganz gewiß nur dann Erfolge erreichen können, wenn wir unsere letzten Kräfte einzusetzen entschlossen sind in einem Kampfe, der darum nicht weniger schwer ist, wenn er gegen uns nicht mit den Mitteln des Krieges, sondern mit wirtschaftlichen und finanziellen Waffen geführt wird.

Bisher 465 Todesopfer

beim Dampferuntergang an der Loiremündung festgestellt

Paris, 16. Juni.

Die Abendpresse bestätigt, daß der Schiffsuntergang bei St. Nazaire über 500 Todesopfer gefordert hat. In Nantes wurde bereits eine zweite Totenliste herausgegeben, die 97 neue Namen enthält. Die Zahl der bisher festgestellten Opfer beläuft sich demnach auf 465. Als tragische Einzelheit sei noch erwähnt, daß ein dreistöckiges von Arbeiterfamilien bewohntes Haus nach der Katastrophe vollkommen verwaist ist. Die feierliche Beerdigung der Opfer soll am Freitag stattfinden.

Schillers „Kabale und Liebe" im Stadttheater

Schiller, behauptet man nach wie vor, repräsentiere den reinsten, vollkommensten Ausdruck unseres Wesens, soweit geistige und sittliche Momente als Wertmesser dafür in Frage kämen. Ein Dogma von gestern, gestützt weniger auf beweisende, dem gegenwärtigen Zustand der Dinge abgewonnene Argumente als auf dem Glauben unentwegter Idealisten. Dieser Glaube, so naiv er den Sachlichkeitsfanatikern von heute erscheinen mag, verbürgt, sagen sie, unsere Zukunft; ohne ihn kein neues Deutschland. Schiller zähle zu seinen berufensten Verkündern. So rechtfertige sich immer noch die Aufführung seiner Stücke, trotz der Ueberlastung mit Rhetorik, Phrase und Sentimentalität, trotz der psychologischen Widersprüche und Mängel.

Die ließen sich auch für „Kabale und Liebe" nachweisen. Im Fabelgefüg wirkt ein längst eingerosteter Intrigenmechanismus. Die tragische These wird durch zeitgeschichtliche Bedingtheiten verdeckt. Den Dichter aber trieb es ins Zeitlose. In bewußter Abkehr vom Tag wandelte er sich zum Klassiker. Schade! möchte man bedauern. Der Stürmer und Dränger ist uns lieber, sprach uns stärker an, wie Herz und Blut stärker ansprechen als Gedanke und Kopf.

Natürlich: „Kabale und Liebe" redet die Worte der den Vorgang gestaltenden, von geduckten, vergewaltigten Bürgern, launischen Maitressen, gewissenlosen Duodezfürsten und ihren Schranzen getragenen Kleinwelt. Ihr Heroentum, ihr Jammer, ihre Untaten bedeuten uns nichts mehr, es sei denn, daß die Masken dieses sterbenden Rokoko Kontraverse bergen, daß hinter ihnen sich Faktoren bekämpfen, die wir auch heute noch lebendig und am Werk sehen.

Da wäre der Fall Ferdinand und Louise, die alte, ewig neue Geschichte der durch väterlichen Machtspruch behinderten Liebesleute, banal, wenn nicht eben Menschen aus ihr uns anblickten, Mädchen und Mann, wie sie überzeugender, naturnaher kaum einem Dichter gelungen sind. Und es geht nicht nur um ihr kleines, vereinzeltes, persönliches Schicksal. Es wetterleuchtet darin. Vielleicht, daß Rousseau-Stichworte zünden halfen. Wer liest heute noch den „Gesellschaftsvertrag", jenes doktrinäre, längst verstaubte, das Tor zur großen Revolution aufreißende Dokument! Ferdinand aber und die Millerin rechnen wir immer noch unter die Anwälte menschlichen Urrechts.

Es gibt Augenblicke, da sie sich deklamatorisch übernehmen. „Ich verwerfe Dich, ein deutscher Jüngling", tobt tugendstolz Ferdinand im Gedanken an die Milford. So blufften um 1780 ruhmredige Kraftgenies. Heute belächeln wir solche Rodomontaden. Saladin Schmitts Tertrevision strich sie fort. Seine Spielleitung schuf Atmosphäre von hohem geschichtlichem Reiz, aber sie brachte die Deliranten in humane Form.

Heufers Miller: ein Krater, randhoch voll von bürgerlicher Gesundheit. Im Ausbruch, zornig, liebend, höhnend, jammernd, allemal überzeugend, immer bezwingend. — Johanna Koch-Bauer als Mutter sich windend in Noblesse und Getue, wie die meisten Mütter, Kleinleutemütter, denen als Schwiegersohn ein Gott vom Himmel steigt. — Eigenartig, einzigartig gab Maria Teichen die Louise: Somnambul, leise im Melos, schwermütig wie ein molltoniges Volkslied, in die Seele greifend im Aufschrei, grausig echt im Sterben. — Die Lady spielte Adele Schönfeld. Auch hier der Verzicht auf die große Gebärde. Die Frau, die kein Aufhebens von dem Leid macht, daran sie verblutet. Nicht großartige, nur große Dame, die sich auch, wo man sie demütigt, noch behauptet; kühl bis ans Herz, aber nicht herzlos. — Beilkes Kalb: ein entzückender Geck, für dessen Gehabe sich kein treffenderes Attribut hätte finden lassen als der riesige, feine Gesten tragende Muff. — Kaltheuners Wurm: eisiger Laurer und Rechner, Teufel in Bürobeamtendreß. — Geißler als Präsident ein Zyniker, ein Bösewicht von Rasse und Stil. — v. Klipstein war Ferdinand. Wer anders! Er bietet nach Figur, Organ, Artung den Prototyp der Rolle. Er verfügt über alle Gaben einer adelumwitterten Jugend und ist reif genug, ökonomisch damit zu schalten.

Im Bühnenbild Anleihen aus der letzten Don-Carlos-Inszenierung: Der in die höfische Umwelt eingebaute, stabile, von breiter Freitreppe umringte Pavillon mit der Säulenballustrade als Krönung. Darüber auch hier eine nach oben zu verdämmernde Barockhalle. Gewaltmenschen-Architektur, aufsteigend aus einer jenseits von Gut und Böse sich breitenden Welt.

Der Abend — insgesamt — ein Erlebnis; das stärkste, nachhaltigste vielleicht der Spielzeit. — Der Besuch ließ zu wünschen übrig. Wer da war, folgte stumm. Am Ende immer wieder aufbrausender, Darsteller und Spielleiter nach draußen zwingender Dank.

Sieburg.

Ein Reinfall

Unser Kölner Mitarbeiter Kr. schreibt uns: Eine recht merkwürdige Geschichte hat sich an der Kölner Oper zugetragen. Vor einigen Wochen fand im Kölner Opernhaus ein Gastspiel statt, das mit einem großen Aufwand an Reklame als das Auftreten der Pariser „Opéra comique" unter Leitung ihres Dirigenten angekündigt worden war. Die bekannte französische Musikzeitschrift „Le Menestrel" schreibt in ihrer letzten Nummer vom 5. Juni 1931 folgendes: Die deutschen Zeitungen berichten von einer Vorstellung der „Carmen", die von der Pariser „Opéra comique" gegeben worden sei. Weder der Orchesterleiter, noch der recht mittelmäßige Künstler, der die Rolle des Escamillo spielte, noch viele andere Mitglieder des Ensemble haben nach unserer Kenntnis mit der Pariser „Opéra comique" nicht das geringste zu tun ..." (Le moindre rapport.) Auf unsere Anfrage bei der Kölner Stadtverwaltung gab diese eine sehr gewundene Erklärung. Sie behauptet, daß bei der damaligen Aufführung die Träger der Hauptrollen Mitglieder der Pariser Oper gewesen sein sollen, was indessen, soweit wir unterrichtet sind, nicht zutraf. Die amtliche städtische Stelle gibt zu, daß die Ankündigung der damaligen Aufführung weniger glücklich formuliert wäre und daß man sie, wenn man sie gesehen hätte, auf keinen Fall gebilligt haben würde. Die Verantwortung für die merkwürdige Art der Reklame soll die Generalintendanz treffen.

1. Beilage zum Bochumer Anzeiger u. Gen. Anzeiger

Bochumer Nachrichten

Nr. 139 38. Jahrgang
Mittwoch, 17. Juni 1931

Zeit der Rosen

Jetzt blühen in den Bochumer Gärten und Schrebergärten, in Parks und Anlagen die Königinnen im Blumenreich, die süßduftenden, vielgestaltigen Rosen, wie keine andere Blume von den Dichtern besungen. Wir lieben diesen Rosenduft, der in schwerer Süße über den Gärten lagert. Was könnte ein Liebhaber der Geliebten Sinnigeres schenken als die prangende Rose, Sinnbild der Jugendfülle. Schwer und feucht sind die Blüten am Morgen vom Tau, der wie kristallene Tropfen in ihren Kelchen liegt, smaragdene Rosenkäfer krabbeln mit Wohlbehagen in dem Gewirr der Staubgefäße, wie zarter Schmelz liegt es auf den Blütenblättern. Ein Reichtum an Farben ist das in dem Rosenreich! Zu viele sind der Arten und Sorten, als daß man sie alle bei Namen nennen könnte. Manche Rosen, die früher der Stolz der Züchter waren, sind jetzt sehr selten geworden, man züchtet sie kaum noch und findet sie selten. Zu diesen gehört die La-France-Rose, diese sattrote Blüte mit den hellen Blattumschlägen. Sie spielt auf allen Blumenstücken aus dem Ende des vorigen Jahrhunderts eine beherrschende Rolle. Wo ist sie heute noch zu sehen? Sehr selten findet man auch bedauerlicherweise die köstliche Marechal-Niel-Rose, der viele Rosenfreunde bedingungslos den Schönheitspreis zuerkennen. In Deutschland wird sie fast nur in Treibhäusern gezüchtet und sie ist deshalb teuer und selten. Aber wie schön ist ihr leuchtendes, warmes Goldgelb und wie eigenartig die matten, grünen Blätter an den Blattstielen. Köstlich ist eine weiße Kaiserin-Augusta-Rose, die in den Tiefen ihres Kelches geheimnisvollgrün schimmert, — wunderschön auch die Gloire de Dijon in ihrem Farbton zwischen rosig und bronze und ihrer edlen, stolzgeschwungenen Form. Und dann das Heer der für uns Namenlosen, in allen Farbtönen von weiß bis zum tiefsten Dunkelrot, das fast schwarz wirkt, von hellgelb bis fast bräunlich, wirklich ein strahlender Beleg für eifrige und erfolgreiche Arbeit der Gärtner. Entzückend sind auch die Kletterrosen, die in buntem Gewirr an den Häusern ranken und sie in wahre Rosenlauben verwandeln. Wo diese Kletterrosen recht zu Hause sind, geben sie das lieblichste Sommerbild. Gartentore und Wege überranken sie, in nimmer ermüdender Fülle brechen die Knospen auf, immer neue quellen förmlich hervor, — ein Rosenmeer ist das. Wie unvergeßlich sind Wanderungen, die man durch das in Rosen stehende Land macht, die jedes alte Gemäuer zu einem erwachten Dornröschenschloß machen, die dem düchternsten Bahndamm noch einen Schimmer von Poesie verleihen. Rosenzeit, schönste Zeit des Jahres.

Stadtverordnetensitzung am 26. Juni

Nachdem seit der Verabschiedung des Bochumer Haushaltsplanes für 1931 im April das Stadtparlament im Mai nicht getagt hat, sollte auch der Juni sitzungsfrei bleiben und erst Anfang Juli die nächste Sitzung einberufen werden. Neuerdings ist aber auf Drängen der Linksfraktionen vom Aeltestenausschuß für den 26. Juni eine Sitzung vorgesehen worden, in der der Abbau der Unterstützungssätze behandelt werden soll.

Brand auf Zeche Lothringen I/II

Der Polizeibericht meldet: Am 16. Juni, gegen 5.10 Uhr, entstand in der Kohlenwäsche der Zeche „Lothringen", Schacht I/II, ein Brand, der nach einstündiger Löscharbeit der Werksfeuerwehr und der Freiwilligen Feuerwehr Bochum-Gerthe bekämpft werden konnte. Das Feuer soll durch Selbstentzündung entstanden sein. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen sind jedoch noch nicht abgeschlossen.

Wir erfahren dazu noch folgende Einzelheiten:

Am Dienstag morgen kurz nach 5 Uhr wurden die Bewohner des Stadtteils Gerthe durch anhaltendes Sirenengeheul von dem städtischen Verwaltungsgebäude aus dem Schlafe geweckt. Kurz darauf fuhr auch schon der neue Wagen der Freiwilligen Feuerwehr, Löschzug I Gerthe, zur Hauptschachtanlage I/II der Zeche „Lothringen", wo in der Kohlenwäsche ein Brand ausgebrochen war. Nach kurzer Zeit erschien auch die Freiwillige Feuerwehr Hiltrop, Löschzug II, mit ihrem Auto, das leider auf der Fahrt zur Brandstätte einen Defekt erlitt, der aber schnell behoben werden konnte. Unter Leitung der Brandmeister Reckinger und Feith ging man dann gemeinsam den Flammen energisch zu Leibe. Kurz nach 7 Uhr konnten dann beide Löschzüge, unter Zurücklassung einer Brandwache, die Brandstätte verlassen. Die Feuerwehrleute waren durch den Kohlenstaub derart beschmutzt, daß man sie fast nicht wieder erkennen konnte.

Wie wir erfahren, erleidet der Zechenbetrieb durch den Brand keinerlei Betriebsstörung. Die Belegschaft der Morgenschicht ist restlos eingefahren. Die Höhe des immerhin beträchtlichen Schadens und die Ursache des Brandes konnten bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Die Toten von „Klosterbusch" geborgen

Am 8. Juni, abends 8 Uhr, wurden auf Zeche „Klosterbusch" in Querenburg, wie wir bereits berichteten, zwei Knappen bei Reparaturarbeiten an einem Wetterschacht, verschüttet, während sich ein dritter Knappe noch in letzter Sekunde retten konnte. Die Rettungsarbeiten gestalteten sich sehr schwierig. Wie sich herausstellte, füllte die Sturzmasse über 100 Wagen. Hoffnung, die Verschütteten lebend zu bergen, bestand schon bald nicht mehr. Jetzt, nach acht Tagen, gelang es, bis zu den toten Knappen, die offenbar den Erstickungstod erlitten, vorzudringen und ihre Leichen zu bergen. Es handelt sich um den 44jährigen Bergmann Emil Kost, Stiepel, und den 43jährigen Bergmann Heinrich Graf, Stiepel. Beide Verunglückte hinterlassen Frau und zwei Kinder.

Auf Raubfahrt in Bochum

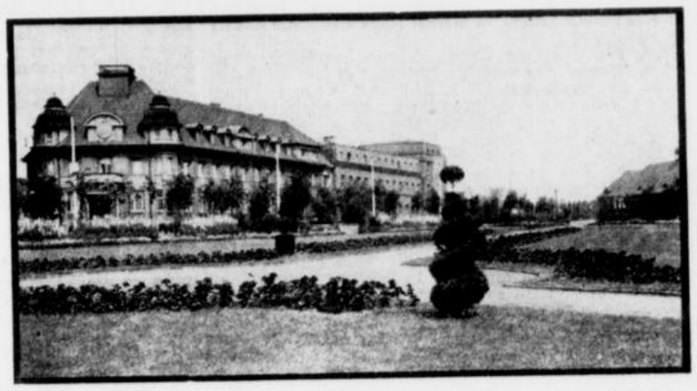
Dortmunder Einbrecher auf frischer Tat ertappt.

In der vergangenen Nacht wurden auf der Hellweg- und Kortumstraße mehrere Schaukästen erbrochen und Kleidungsstücke im Werte von etwa 200 RM. entwendet. Bei dem Versuch, auch an der Ecke Bongardstraße und Weilenbrink einen Schaukasten zu erbrechen, wurden die Täter von einer Polizeistreife ertappt. Während ein Täter sofort festgenommen werden konnte, war es dem anderen zuerst möglich zu entkommen. Kurz darauf konnte er aber ebenfalls festgenommen werden. Bei der Verfolgung wurde auf der Arndtstraße ein Motorrad gefunden, das die Täter — sie stammen beide aus Dortmund — benutzt hatten. Außerdem fand man ein Brecheisen und einen Teil der entwendeten Sachen.

Eine neue Schrebergartenanlage an der Flurstraße. An der Flurstraße, direkt an der Krümmede, dem Friedhof an der Blumenstraße gegenüber, ist eine Schrebergärtenanlage in diesem Jahre entstanden, die der ganzen Umgebung zur Zierde gereicht. Schmucke Gartenhäuschen sind schon gebaut. Fast jeder Kleingärtner hat eine Fläche von zirka 30 Quadratruten, von denen jede für sich eingefriedigt ist.

Das wäre etwas für Bochum!

Der schöne Bahnhofsvorplatz in Wanne-Eickel



Einen Bahnhofsvorplatz, um den sie viele Städte und nicht zuletzt Bochum beneiden könnte, hat unsere Nachbarstadt Wanne-Eickel. Der Raum zwischen dem im Hintergrunde rechts sichtbaren Wanner Bahnhofsgebäude und den links liegenden Postgebäuden ist erfüllt von Blumen, Wiesen und Ziersträuchern. Noch vor wenigen Jahren, nach dem Abbruch des alten, an dieser Stelle liegenden Bauernhofes, war nichts als ödes, unschönes Brachland zu sehen. Jetzt ist es eine Freude, durch diese schönen Anlagen zu gehen, die ein Musterbeispiel dafür sind, wie eine Stadt mit geringen Mitteln zugunsten ihres Ansehens und zur Freude ihrer Bürger Schönes erreichen kann. Dem Postgebäude links schließt sich der moderne Postneubauan, der hauptsächlich der Unterbringung des Selbstanschlußamtes dient. Wenn man den Bochumer Bahnhofsvorplatz mit dem Bild vergleicht, dann kommen wir hier in Bochum schlecht weg.

Erleichterung der kommunalen Wohlfahrtslasten

Die preußische Ausführungsverordnung zur Reichsnotverordnung

Zu der bereits im politischen Teil der Dienstag-Ausgabe gemeldeten Erleichterung der kommunalen Wohlfahrtslasten werden jetzt folgende Einzelheiten mitgeteilt:

Nach dem jetzt vorliegenden Entwurf einer Ausführungsverordnung zu der Reichsnotverordnung für Preußen werden die vom Reich zur Erleichterung der Wohlfahrtslasten den Stadt- und Landkreisen als Bezirksfürsorgeverbänden zu überweisenden Mitteln aus den Beträgen, die das Land Preußen in Durchführung der Vorschriften der Notverordnung zur Verfügung stellt, für die Zeit bis zum 31. März 1932 durch Beihilfen verstärkt. Die Stadt- und Landkreise sollen für die Zahl der vom Arbeitsamt anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen, soweit sie über 20 Prozent des Durchschnitts liegt, einheitlich je 50 RM. erhalten. Außerdem sollen die Stadtkreise mit mehr als 500 000 Einwohnern je 60 RM., mit 200 000 bis 500 000 Einwohnern je 50 RM., mit 100 000 bis 200 000 Einwohnern je 40 RM., mit mehr als 50 000 bis 100 000 Einwohnern je 35 RM., mit 20 000 bis 50 000 je 30 RM., die Landkreise je 20 RM. erhalten. Die zahlenmäßigen Feststellungen, insbesondere über die Errechnung des Durchschnitts, trifft das Statistische Landesamt unter Zugrundelegung der Einwohnerzahlen und der Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen. Bei den Stadtkreisen ist der Durchschnitt nach den Größengruppen, bei den Landkreisen nach der Gesamtheit der Landkreise zu errechnen. Soweit die vom Land bereitgestellten Beträge die für die Ausschüttungen erforderliche Höhe nicht erreichen, werden die Beträge aus den gemäß der Notverordnung gebildeten Ausgleichsfonds entsprechend ausgefüllt; soweit sie darüber hinausgehen, werden sie dem Ausgleichsfonds zugeführt.

Die auf die einzelnen Stadt- und Landkreise entfallenden Beträge sollen vom 1. Juli 1931 ab allmonatlich in Höhe von einem Neuntel überwiesen werden. Die Bezirksfürsorgeverbände haben die ihnen aus Mitteln des Reichs unter Maßgabe der Bestimmungen der Ausführungsverordnung zufließenden Beträge zur Bestreitung der ihnen durch die Folgen der Arbeitslosigkeit erwachsenden Aufwandes zu verwenden. Ob und inwieweit die Landkreise die ihnen zufließenden Beträge zur Bestreitung ihres eigenen Aufwands oder auch des Aufwandes der kreisangehörigen Gemeinden oder Aemter verwenden, soll vom Kreisausschuß bestimmt werden. Diese Ausführungsverordnung wird der Preußische Staatsrat am Mittwoch, 17. Juni beraten.

Der hungernde Goldschmied als Falschmünzer

Bilder aus Bochumer Gerichtssälen

Der noch sehr junge Goldschmied R. aus Wanne-Eickel war schon lange arbeitslos und durch zu frühe Ehe und Vaterschaft in schwere Bedrängnis geraten. Das Elend war groß und er wußte nicht mehr aus noch ein. Da kam er auf den Gedanken, falsche Fünfmarkstücke herzustellen und die Frau mußte sie klopfenden Herzens umsetzen. Als die ersten Falschstücke im Umlauf gesetzt waren, ohne daß man die Frau festhielt, wurden immer neue Falschstücke hergestellt und bald fanden sich auch andere Leute, die das falsche Geld in Umlauf brachten. Vielleicht wäre die Falschmünzerei auch im großen ausgeführt worden, wenn die Werkstatt nicht vorher aufgeflogen wäre.

Die erste Verhandlung endete mit der Verurteilung des Mannes zu 2½ Jahren Zuchthaus und seiner blonden jungen Frau, die vor wenigen Wochen einem zweiten Kinde das Leben gab, zu einem Jahre Gefängnis. Einige weitere Angeklagte wurden wegen Verbreitung von Falschgeld zu mehrmonatigen Gefängnisstrafen verurteilt.

Der Goldschmied und seine Frau fochten das Urteil wegen der Höhe der Strafe an und baten um größere Milde. Sie seien nicht die schweren notorischen Verbrecher, die die Währung gefährden wollen. Sie seien nur aus Not und Elend zu der Tat gekommen. Die Frau zudem befand sich völlig unter dem zwingenden Einfluß ihres Mannes, ihre Schuld sei nur gering, sie sei durch die Untersuchungshaft und durch das infolge des Zuchthausurteils gegen den Mann über sie und die beiden kleinen Kinder hereingebrochene furchtbare Unglück wahrlich schon genügend bestraft.

Das Gericht ließ sich erweichen und ermäßigte der erst 22jährigen Frau und Mutter die Strafe auf neun Monate Gefängnis. Vielleicht läßt sich im Gnadenwege vermeiden, daß die Frau nach fast sechsmonatiger Haft nochmals ins Gefängnis gesteckt wird und die beiden Kinderchen in fremde Obhut geben muß. Die Entscheidung liegt bei der ersten Instanz, bei der Staatsanwaltschaft und bei der Staatlichen Münze, welche letztere als die geschädigte Stelle ihre Zustimmung auch dazu geben müßte.

Das Urteil gegen den Mann selbst blieb in der alten Höhe bestehen. Hier fand das Gericht keinen Grund zur Milderung. Nur will man ihm die Untersuchungshaft in vollem Umfange anrechnen. Münzverbrechen müßten stets mit voller Strenge geahndet werden. Leider haben diese Verbrechen in der letzten Zeit wieder in bedenklichem Maße überhand genommen. Die Gerichte hätten die Pflicht, dagegen energisch einzuschreiten. Frau R. sei mehrfach gewarnt worden, da sie bei der Verausgabung des Falschgeldes auffiel. Die Polizei kam ins Haus, fand aber zuerst nichts. Trotzdem die Frau nun wußte, daß die Sache bedenklich zu werden drohte, habe sie immer noch weiter mitgewirkt. Der Meistschuldige war natürlich der Mann. Wohin sollten wir kommen, wenn alle, die sich in der gleichen Notlage befinden wie sich die Eheleute R. befunden haben mögen, sich auf Falschmünzerei verlegen wollten. Das sei gänzlich unausdenkbar und die mildernden Umstände bei Falschmünzerei mußten versagt werden. Die Gefährdung der allgemeinen Lebensordnung sei zu groß.

Der Staatsanwalt hatte ebenfalls Berufung gegen das Gesamturteil eingelegt, er wollte höhere Strafen auch für die drei anderen Angeklagten. Das Gericht ließ es im übrigen aber bei den ersten Strafen bewenden und verwarf die Berufung des Staatsanwalts im ganzen Umfange.

Geschichten aus der Bochumer Unterwelt

Ein Nachspiel zum Einbruch ins Ufabüro.

Vor der großen Strafkammer stand als Berufungsinstanz der Einbruch im Ufabüro am 12. Juni 1930 zur Verhandlung. In erster Instanz war der Schlosser M., ein strammer Bursche mit einer großen Reihe von Vorstrafen, zu 2½ Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Schon in erster Instanz wehrte er sich energisch gegen die neue Beschuldigung, aber ohne Erfolg. Hauptbelastungszeuge war sein Schwager, der Eisenflechter D., mit dem M. seit längerer Zeit in Todfeindschaft lebt. M. focht das Urteil an. In der neuen Verhandlung widerrief der Schwager D. seine schweren Beschuldigungen gegen den starken Heinz. Die Täter seien zwei andere schwere Jungen, die er in einer gewissen Wirtschaft zufällig kennen lernte und die in der Diebstahlsnacht bei ihm nächtigten. Sie erhielten von ihm die Brechstange, mit der der Einbruch verübt worden ist. Zum Dank brachten ihm die Diebe den gestohlenen Revolver, das Silbertablett und Löffelchen, sowie die zehn Mark Geld, die sie gestohlen hatten. Die Geldschränke hatten ihren Bemühungen bekanntlich widerstanden, so daß die Beute nur sehr klein blieb. Was nun an der ersten Beschuldigung oder was an der Entlastung wahr ist, kann ohne weiteres nicht gesagt werden. Große Wahrheitsliebe ist offenbar das schwächste Kennzeichen dieses Mannes. Der ganze Hintergrund der Verhandlung ließ Einblicke tun in das unterweltliche Bochum, in welchem man durch kleinere Sachen sein Gewissen nicht beschwert fühlt. Als zweite Entlastungszeugin trat Frau D. auf; sie bestätigte, daß ihr Gatte eines Abends zwei ihr fremde Männer ins Haus brachte, die bei D.'s nächtigten. Sie bestätigte auch die starke Verfeindung zwischen den beiden Schwägersleuten. D. hat vor der Polizei, in der Untersuchung und während der beiden Gerichtsverhandlungen seine Aussagen ein halbes dutzendmal geändert. Jetzt belastete er sich selbst; denn mit der Lieferung der Brechstange wurde er für den Einbruch mitverantwortlich: durch Annahme des Diebesgutes machte er sich der Hehlerei schuldig und wenn er wirklich seinen Schwager aus reiner Rache, weil dieser angeblich seine Frau beleidigte, unschuldig des Einbruchs bezichtigte, so liegt eine schwere wissentlich falsche Anschuldigung vor. Trotzdem blieb D. dabei, „er habe M. nur hineinreißen wollen". Er bereue das heute.

Unter solchen Umständen mußte das Gericht den schwerverdächtigen M. mangels Beweises freisprechen. Als aus dem entsprechend besetzten Zuhörerraum Bravorufe für M. ertönten, drohte der Vorsitzende die Räumung des Saales an.

Das Gericht pflichtete dem Staatsanwalte bei, wenn er das Verhalten des D. als das eines Schuftes und Lumpen bezeichnet habe. Es wäre nach Ansicht des Gerichtes am Platze, wenn die Staatsanwaltschaft nunmehr den Spieß umdrehte und D. unter Anklage stelle. Nicht ausgeschlossen sei auch die Annahme, daß M. und D. gemeinsam den Einbruchsdiebstahl ausgeführt hätten. Die Beweise reichten aber nicht aus. Es ist dies bereits das zweite Mal innerhalb eines Jahres, daß es dem M. gelungen ist, von schweren Strafen in der Berufungsinstanz befreit zu werden. Gegenwärtig verbüßt er eine längere Strafe wegen einer schweren Körperverletzung. Auf den weiteren Verlauf der „dunklen Sache" kann man gespannt sein.

Der Saalschutz war für die Dauer dieses Unterweltprozesses begreiflicherweise durch Polizeiorgane verstärkt worden.

Ein Hühnerfreund

Ein Invalide aus Laer ist ein großer Hühnerfreund. Er besitzt schon deren 43 Stück. Er möchte gern immer mehr haben. Daher stahl er vom Landwirt Schulte-Kleinherbede noch ein paar hinzu. Dessen Verwalter erkannte aber aus der Hühnerschar des Invaliden die gestohlenen Tiere heraus, einen Hahn und zwei Hennen. Den bunten Hahn hatte er selbst aufgezogen. Und bei den Hennen machte man die Stallprobe. Man setzte sie im Freien aus und flugs liefen sie in den Stall von Schulte-Kleinherbede. Was war da noch lange zu leugnen! Ein halbes Jahr vorher war bei dem Verwalter eingebrochen worden. Uhren, Goldwaren, Ketten, Rasierapparat usw. waren geklaut worden. Wahrscheinlich war der Invalide auch der Täter. Eine Haussuchung bestätigte den Verdacht. Da es sich um schweren Diebstahl im Rückfall handelte, wurde er zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt. An die Geschichte vom schwarzen Emil mit der Brille oder wie der große Unbekannte hieß, von dem er all die Sachen erhalten haben wollte, glaubte kein Mensch. M. F.

900 Familien mit mehr als 12 Kindern in Preußen

Es wird allerseits anerkannt, daß der Staat richtig handelt, wenn er den Kinderreichen seine besondere Fürsorge widmet. Kinderreich nennt man im allgemeinen Familien, die mehr als vier Kinder haben. Da unsere Statistiken, auch unter Hinweis auf die gewaltige Wirtschaftsnot, leider fortgesetzt von einem Geburtenrückgang zu berichten haben, ist man geneigt, anzunehmen, daß die kinderreichen Familien allmählich zu einer Rarität werden. Deshalb haben auch die Deutschnationalen und die Kommunisten im preußischen Landtag in Kleinen Anfragen bezweifelt, daß der Staat nennenswerte Ersparnisse machen würde, wenn er im Rahmen der allgemeinen Sparaktion die Prämie für die Geburt des 13. Kindes von bisher 200 auf 100 Mark herabsetzt, wie dies ab 1. April d. J. angeordnet ist.

Das Nachrichtenbüro des VDZ. hat jedoch durch Erkundigung an zuständiger Stelle erfahren, daß allein für die Prämienverteilung an die Ueberkinderreichen, also an Familien, denen das 12. oder ein darüber hinaus geborenes Kind geschenkt wird, bisher jährlich durchschnittlich 180 000 Mark von den zuständigen preußischen Regierungspräsidenten verteilt wurden. Jede dieser Familien erhielt bisher eine Prämie von 200 Mark für das 12. oder ein späteres Kind, so daß jährlich nicht weniger als 900 Familien allein im preußischen Staatsgebiet noch immer zu den Ueberkinderreichen zu rechnen sind.

Bei den notwendigen Verhandlungen auf äußerste Einschränkung des preußischen Staatshaushaltsplans ist der Gedanke eines gänzlichen Wegfalls der Prämierung dieser Kinderreichen erfreulicherweise nicht durchgedrungen. Man glaubte aber, sich entschließen zu müssen, künftig nur noch bei der Geburt des 12. Kindes eine Ehrengabe von 200 Mark zu überreichen, während für die sogenannte Wiederverleihung, also beim 13. oder einem späteren Kinde, nur noch je 100 Mark als Prämie gegeben werden sollen. Da man für die Wiederverleihungen ein Fünftel bis ein Viertel des Gesamtbetrages von 180 000 Mark errechnet hat, werden dem Staatssäckel durch die bevölkerungspolitisch bedauerliche Kürzung jährlich etwa 36 000 bis 45 000 Mark erhalten.

Guthaben der ehemaligen Kriegsgefangenen

Die Auszahlung der Restguthaben aus englischer, französischer und belgischer Kriegsgefangenschaft an die deutschen Heimkehrer stößt vielfach auf die Schwierigkeit, daß man die Adressen der Empfangsberechtigten nicht mehr ermitteln kann, weil sie sich seit der Rückkehr der Betreffenden in die Heimat wiederholt geändert haben. Die Arbeitsgemeinschaft der Vereinigungen ehemaliger Kriegsgefangenen (Bremen, Postfach 479) beginnt jetzt damit, listenmäßig die noch zu klärenden Guthaben-Restfälle aus französischer Gefangenschaft zu veröffentlichen. Die Veröffentlichung der anderen Restfälle soll folgen. Wie wichtig es ist, daß alle Berechtigten gefunden werden, geht daraus hervor, daß etwa 150 000 RM. als Restbestand verblieben sind, die von England nur angewiesen werden, wenn die Empfangsberechtigten nachgewiesen werden können.

Auf Grund des Haager Abkommens von 1930 hat, wie jetzt bekannt wird, das Reich auch die Auszahlung der belgischen Guthaben ehemaliger Kriegsgefangener übernehmen müssen. Im Haager Abkommen ist neben dem Guthabenkomplex aus belgischer Kriegsgefangenschaft die Summe von 3½ Millionen genannt, welche die Forderung der Angehörigen des ehemaligen Sanitätspersonals in englischer Gefangenschaft enthält und auf deren Erstattung durch England die Reichsregierung verzichten mußte.

Die täglichen Verkehrsunfälle

Ein Schlosser hatte sich am 15. Juni an einen Lastkraftwagen, der die Essener Straße befuhr, angehängt und stürzte ab. Er zog sich einen Unterschenkelbruch zu und mußte dem Krankenhause zugeführt werden. Lebensgefahr besteht nicht. — Ein Autounfall ereignete sich in den Abendstunden des Montag an der Ecke Mühlen- und Albertstraße. Das etwa zehnjährige Kind einer Witwe aus der Hohenzollernstraße geriet vor den Augen seiner Mutter beim Ueberschreiten der Straße unter ein aus der Richtung Augustastraße kommendes Auto. Das Kind erlitt eine schwere Gesichtswunde und Verletzungen am Arm. Der Kraftwagenführer bremste mit einer solchen Wucht, daß der Kraftwagen umzuschlagen drohte. — Am Dienstag nachmittag gegen 4 Uhr stieß ein von der Alleestraße kommendes Auto auf dem Rathausvorplatz mit einem Motorrad zusammen. Das Motorrad und das Auto wurden leicht beschädigt. Der Sozius-fahrer des Motorradfahrers erlitt leichte Kopfverletzungen. — Am Dienstag stießen an der Ecke Herner- und Dorstener Straße in der Nähe von Kortländer ein Autolieferwagen und ein Motorrad zusammen. Der Motorradfahrer kam mit leichteren Verletzungen davon, während sein Fahrzeug schwer beschädigt wurde.

Seinen Verletzungen erlegen. Vor einigen Tagen wurde das Kind der Eheleute Karl B. auf der Castroper Straße von einem Lieferauto erfaßt und überfahren, so daß es in bedenklichem Zustande mit einem Schädelbruch, schweren inneren Verletzungen und Beinbrüchen dem Krankenhause zugeführt werden mußte. Trotz anfänglicher Hoffnungen erlöste jetzt der Tod das Kind von seinen Leiden.

Der Einkommensteuer-Bescheid 1930

Von Steuersyndikus Dr. Fritz Johs. Vogt, Weimar

In diesen Tagen und Wochen stellt das Finanzamt die Einkommensteuerbescheide 1930 zu, auf Grund der im Frühjahr abgegebenen Erklärungen. Die sorgfältige Prüfung dieser Bescheide gehört zu den Finanzpflichten eines jeden Geschäftsmannes.

Einen Monat nach der Zustellung wird der Bescheid rechtskräftig. Der Steuerpflichtige (Pfl.) kann dann nicht hinterher damit kommen, daß er irgendwie erfahren habe, daß zu seinen Gunsten noch etwas zu berücksichtigen sei. Nur bei ganz besonderen Voraussetzungen, daß Nachsicht wegen der Fristversäumnis gewährt wird, daß Nachricht wegen der Fristversäumnis gewährt wird.

1. Die erste Handlung besteht darin, daß der Pfl. einen Eingangsvermerk auf den Bescheid setzt. Der Zustellungstag wird durch Stempel oder handschriftlich vermerkt.

2. Wenn der Pfl. den Bescheid nicht für richtig hält, so muß er Einspruch einlegen. Der Einspruch ist an das Finanzamt zu richten, von dem der Bescheid stammt.

Die Kosten sind im Verhältnis zur Steuer nicht erheblich. Sie kommen im übrigen nur zur Anwendung, wenn das Rechtsmittel verloren wird. Neu ist diesmal die Bestimmung, daß die Rechtsmittelkosten nur noch zur Hälfte erhoben werden dürfen, wenn der Pfl. später einsieht, daß seine Sache erfolglos ist und das Rechtsmittel wieder zurückzieht. Trotzdem kann aber auch in diesem Falle, wie überhaupt, auf Kosten verzichtet werden, wenn eine entschuldbare Unkenntnis der Verhältnisse vorliegt oder die Erhebung von Kosten sonst unbillig erscheint.

Die Neuerung, daß unter Ueberspringen der ersten Instanz sofort Berufung anstatt Einspruch eingelegt werden kann, gilt erst für die Bescheide des nächsten Jahres, genauer gesagt vom 1. April 1932 an.

Eine vorsorgliche Einspruchserhebung empfiehlt sich nur selten. Wenn der Pfl. mit dem Bescheid unzufrieden ist, so muß er sich darüber klar werden, ob der Bescheid irgendwelche Angriffsflächen bietet und wie dieser Angriff zu begründen ist. Allerdings kann ein solcher vorsorglicher Einspruch notwendig sein, wenn noch Verhandlungen mit dem Finanzamt schweben, die bis zum Ablauf der Rechtsmittelfrist noch nicht erledigt sind. In solchem Falle wird das Finanzamt auch stets davon absehen, Kosten zu erheben, wenn das Rechtsmittel nach Ablauf der Verhandlungen nicht mehr aufrecht erhalten wird.

3. Enthält der Bescheid eine Höhersetzung, so soll das Finanzamt in der Regel im Bescheid angeben, was vor sich gegangen ist. Wenn das nicht aus dem Bescheid zu ersehen ist, so wird der Pfl. eine Rückfrage an das Finanzamt richten. Er muß wissen, worin die Abweichung besteht und das selbst dann, wenn er auf das Rechtsmittel verzichtet, weil er für die Bearbeitung der nächsten Einkommensteuererklärung wissen muß, wie das Finanzamt ihn veranlagt hat. Die Aufstellung von richtigen Steuerbilanzen für einen Betrieb ist sehr erschwert, wenn der Pfl. nicht weiß, wie seine vorjährigen Bescheide zustande gekommen sind.

Wie wir schon erwähnt haben, ist hierbei die Rechtsmittelfrist zu beachten. Erfolgt innerhalb der Rechtsmittelfrist keine Aufklärung, so wird der Pfl. zweckmäßig persönlich auf dem Finanzamt vorsprechen, und wenn auch diese Rücksprache nicht zum Ziele führt, Einspruch einlegen mit dem Vorbehalt, daß er das Rechtsmittel zurückziehen wird, wenn er sich nach Mitteilung der Unterlagen der Besteuerung überzeugt fühlt. Die Prüfung der Steuerbescheide kann also unter Umständen eine etwas komplizierte Arbeitsleistung sein, bei der stets darauf zu achten ist, daß der Bescheid nicht etwa inzwischen rechtskräftig wird.

4. Bei der Prüfung der Bescheide ist zu beachten, daß der Einspruch die letzte Möglichkeit ist, um die Steuererklärungen zu berichtigen. Selbstverständlich kann der Pfl. noch Einspruch einlegen mit der Begründung, daß er sich bei der Erklärung zu seinen Ungunsten geirrt hat. Oder er kann auch ausführen, daß er sich inzwischen überzeugt hat, daß er die Rechtslage zu ungünstig beurteilt hat, und daß er etwa höhere Absetzungen an den Außenständen vornehmen will. Wenn dieses Vorbringen sachlich und rechtlich stichhaltig ist, muß es vom Finanzamt anerkannt werden. Ein Nachteil kann allerdings den Pfl. insofern treffen, als ihm in diesem Falle Kosten auferlegt werden können, auch wenn er das Rechtsmittel gewinnt. Das Finanzamt hat ja in diesem Falle das Rechtsmittel nicht verschuldet.

Nach der ständigen Rechtsprechung des RFH. kann der Pfl. hierbei (besonders wenn es sich um Eink.-St. handelt und nicht um Körp.-St.) auch von seiner Handelsbilanz abweichen, vorausgesetzt, daß aus seinem Verhalten nicht zu erkennen ist, daß er seine Handelsbilanz unter keinen Umständen ändern will. Der Pfl., der nicht durch ein Gesellschaftsverhältnis gebunden ist, kann ja seine Handelsbilanz jederzeit nach seiner Wahl berichtigen.

5. Die Geheimnisse des Tarifs bestehen nach wie vor. Gegenüber der vorjährigen Veranlagung ist diesmal ein neuer Tarif in Anwendung gekommen, der gewisse Vereinfachungen bringt. Während im Vorjahr das Einkommen auf volle 10 RM. nach unten abgerundet wurde, wird es jetzt unter Umständen aufgerundet. Es wird nämlich für eine bestimmte Stufe ein Mittelbetrag versteuert. Es wird z. B. für das Einkommen von 3800 RM. bis einschließlich 4250 RM. ein Mittelbetrag von 4000 RM. versteuert. Die Steuer hiervon beträgt für einen unverheirateten Pfl. 364 RM., für einen verheirateten Pfl. mit einem Kind 300 RM. usw. Zu vgl. Nr. 33/31. Diese Steuerbeträge für alle vorkommenden Familienermäßigungen finden sich in der Tabelle „Eink.-St.-Tarif", zu beziehen von der Reichsdruckerei für 50 Pfennig und Porto (Postscheck Berlin 4).

Demnach enthält also der Bescheid keine Abzüge mehr für die Familienermäßigung wie im Vorjahre. Er enthält auf Seite 2 nur noch die Bemerkung: „Familienermäßigungen sind gewährt für die Ehefrau und ..... Kinder".

Neu ist auch in dem Steuerbescheid, daß der Zuschlag zur Einkommensteuer in Höhe von 5 Prozent für alle Einkommen von mehr als 8000 Reichsmark gleich mit in dem Bescheid angefordert wird.

6. Wenn die veranlagte Einkommensteuer überzahlt ist, so wird der überzahlte Betrag ebenfalls einen Monat nach Zustellung fällig, vorausgesetzt, daß nicht noch Steuerrückstände vorhanden sind, gegen die das Finanzamt schreibt, daß er auf Rechtsmittel verzichtet. Durch diesen Rechtsmittelverzicht wird der Einkommensteuerbescheid sofort rechtskräftig und damit wird der überzahlte Betrag fällig.

Wiederholt ist darauf hinzuweisen, daß der Pfl. wenn er eine geforderte Nachzahlung nicht sofort leisten kann, eine Stundung beantragen soll. Das muß rechtzeitig geschehen, nämlich vor Fälligkeit des Betrages. Wird der Stundungsantrag erst später gestellt, also z. B. erst dann, wenn das Finanzamt eine Nachnahme oder Mahnung schickt, so soll die Stundung grundsätzlich abgelehnt werden. Zweckmäßig wird der Pfl. dem Finanzamt immer bestimmte Raten anbieten, also einen Zahlungsplan machen und außerdem eine genaue Begründung geben, warum er im Augenblick nicht in der Lage ist, den Betrag auf einmal zu bezahlen.

7. Die jetzt festgesetzte Einkommensteuerschuld bildet die Grundlage für die weiterhin für 1931 zu leistenden Vorauszahlungen. Bei Einkommensrückgang 1931 gegenüber 1930 bieten sich Möglichkeiten, die Vorauszahlungen zu senken. Nach Paragraph 100 Eink.-St.-G. hat der Pfl. hierauf einen Rechtsanspruch, wenn er glaubhaft machen kann, daß sich sein Einkommen 1931 voraussichtlich um mehr als ein Fünftel, mindestens aber um 1000 RM. niedriger berechnen wird als 1930. Die Vorauszahlungen sollen nicht rein schematisch nach der Steuerschuld 1930, sondern unter Berücksichtigung der Verhältnisse des einzelnen Pfl. festgesetzt werden, wozu es aber natürlich eines besonderen Antrags des Pfl. bedarf. Eine Herabsetzung wird dabei nicht allein für Gewerbetreibende, freie Berufe und ähnliche Berufsgruppen, sondern auch für manche Gehaltsempfänger der Privatwirtschaft und des öffentlichen Dienstes in Frage kommen, deren Gehaltsbezüge herabgesetzt sind.

8. Die Prüfung der Bescheide muß sich auch darauf erstrecken, ob der Verlustvortrag, der zwei Jahre lang ausgerechnet werden kann, richtig angesetzt ist.

Drum prüfe, wer sich durch die Fristen bindet!

Aus den östlichen Stadtteilen

Stadtteil Langendreer

Jugendmissionsfest. Für die heimischen Jugendlichen der evangelischen Gemeinde findet in diesem Jahre ein besonderes Missionsfest statt, das am kommenden Sonntag im Pavenholz abgewickelt werden wird. Der Posaunenchor der Christus-Kirchengemeinde wird zur Verschönerung des Festes beitragen. Die Festansprache hält Missionsinspektor Pfarrer Lizentiat Delius (Barmen). Der Abmarsch erfolgt vom Gemeindehaus an der Kaiserstraße nachmittags um 3.30 Uhr. er.

Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen, Langendreer-Werne. Am vergangenen Sonntag feierte der Verein in der Gastwirtschaft Brinkmann, Witten, bei herrlichstem Wetter unter sehr großer Beteiligung sein diesjähriges Sommerfest. Der Mandolinenklub Grigo erfreute durch frische Weisen. Auf der Festwiese wechselten ab Belustigungen für jung und alt. Alle Kinder wurden bewirtet.

Ein Kraftwagen bestohlen. Einem Kraftwagenführer wurden am 14. Juni aus seinem vor der Wirtschaft Blanke auf der Kaiserstraße im Stadtteil Langendreer stehenden Wagen folgende Bekleidungsstücke und Wertgegenstände gestohlen: eine Jacke, graublau gestreift, eine Taschenuhr im Werte von etwa 30 RM. (die Uhr befand sich in der Jacke), ein Photoapparat, eine Jacke und Weste (graubraun). Außerdem befanden sich zwei beigefarbene Taschentücher in der Seitentasche.

Erwischter Motorraddieb. Wir meldeten bereits, daß am Samstag abend einem Motorradfahrer A. Hermann aus Stockum sein Motorrad auf der Kaiserstraße gestohlen wurde. Der Polizei gelang es jetzt, den Dieb in der Person des H. S. aus Werne, von Beruf Metzgergehilfe, zu ermitteln. Der Dieb fuhr mit der gestohlenen Maschine nach Dortmund, mußte sich aber im nahen Dornen schon von einem Bekannten des Eigentümers stellen lassen, der ihm die Maschine abnahm und die Personalien der Polizei mitteilte, die den Dieb gestern verhaftete. er.

Stadtteil Werne

Versammlung des Evangelischen Arbeiter- und Bürgervereins. In der am Sonntag im Blau-Kreuz-Saal des Gemeindehauses abgehaltenen Versammlung des Evangelischen Arbeiter- und Bürgervereins wurden einige wichtige Beschlüsse gefaßt. Vor allem wurde der Familienausflug besprochen, der die Mitglieder mit ihren Angehörigen am 28. Juni nach Gerthe-Eckse zum Haus „Lobetal" führen soll.

Stadtteil Altenbochum

Foxterrier- und Teckelklub (W. E. V.) e. V. Altenbochum. Am letzten Sonntag fand im Jägerhof, Menze, die übliche Monatsversammlung statt. Aufgenommen wurden die Herren Baier und Gehlhaus. Der Klub beteiligt sich mit fünf Terriern und zwei Teckeln an dem in Langendreer stattfindenden Preisschliefen Anfang Juli. Der Raubzeugbestand wurde ergänzt. Es wurde beschlossen, im Juli einen Ausflug zum Hammertal nach Sprockhövel zu machen. Nach der sehr lebhaften Versammlung fand ein Probeschliefen von Jungtieren statt. s

Stadtteil Weitmar

Kirchbauverein Vierzehnheiligen, Weitmar-Bärendorf. Die Jugend des Vereins hat sich zu einer Tanzgruppe zusammengeschlossen. Uebungsabende werden allwöchentlich regelmäßig am Donnerstag abend von 8 bis 10 Uhr auf dem Hofe der Liboriusschule an der Kohlenstraße abgehalten.

Stadtteil Riemke

Die Briefkastenfrage. Wiederholt wurde schon an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß die Anbringung eines Briefkastens innerhalb der Siedlung des Bauvereins ein Erfordernis wäre, da der nächste erst nach Zurücklegung eines Fußweges von etwa 20 Minuten zu erreichen ist. Auf die Eingabe mehrerer Anwohner an das hiesige Postamt 1 erhielten diese jetzt wieder eine Absage mit der Begründung, daß sich die Anbringung eines Briefkastens in der Siedlung nicht rechtfertigen läßt, weil die Zahl der in dieser Gegend aufkommenden Briefsendungen zu gering ist.

(Weitere Lokalnachrichten Seite 11.)

Vereinskalender

Reichsverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener, Ortsgruppe Groß-Bochum, Bürohaus, Hattinger Straße 19. Heute, Mittwoch, Kaffeenachmittag und Unterhaltungsabend. Sämtliche Frauen unserer Mitglieder werden herzlich eingeladen. Zu dem Abendprogramm sind auch unsere Kriegsbeschädigten herzlich eingeladen. Das Programm bietet außerordentliches, da der Bund Deutscher Pfadfinderinnen und der Bühnenvolksbund, mit einem ganz besonders gutem Programm aufwarten. Außerdem machen wir auf die bekannte Bochumer Solistin, Fräulein Kaiser, aufmerksam und erwarten vollzähliges Erscheinen. Der Vorstand.

Wohin gehen wir heute

Stadttheater: 20 Uhr: Der fliegende Holländer.
Skala-Varieté: 20.15 Uhr: „Stöpsel" mit Heinz Kleint.
Stadtpark: 16 Uhr: Konzert.
Lichtspielbühne: 17, 20 Uhr: Quo vadis.
Odeon: 16.30 Uhr: Das Flötenkonzert von Sanssouci.
Skala-Lichtspiele: 17 und 20 Uhr: Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit.
Ufatheater: 16, 18, 20 Uhr: Das gelbe Haus.
Apollotheater: 15, 18, 21 Uhr: Die Drei-Groschen-Oper.
Capitol: 16, letzte Vorst. 20.15 Uhr: Namensheirat.
Lichtburg: 15.30, 18.30, 20 Uhr: Seitensprünge.
Parkhotel Haus Rechen: Konzert und Tanz.
Kurhaus Bergluft: Konzert.
Wittelsbacher Hof: Stimmungskonzert.
Konzerthaus Strauch: Tanz.

Ich bin schon da!

Roman von Alfred Carl • Nachdruck verboten

22)

Es gab keine Möglichkeit für Arel Tholl, Herrn Robert Eichwoldt am Besuch des Kabaretts am Lehniner Platz zu verhindern, es kam also auch nicht mehr darauf an, sich mit ihm zusammen in ein Taxi zu setzen und das kurze Stück den Kurfürstendamm hinaufzufahren . . .

*

Mit rücksichtsloser Stoßkraft hatte Eichwoldt jedes Argument für sich ins Treffen geführt, die Geschäftsmoral, das Verhalten Spangenbergs — und die zweihunderttausend Mark, die Riesensumme, die große Chance, das Geld . . .

Auf das Geld, das gerade er für den stärksten Bundesgenossen halten mußte, hatte er sich denn auch in der Hauptsache und im letzten Ansturm gestützt — und doch hätte er es sicher noch weit brutaler in den Vordergrund gestellt, wenn er über die schwerwiegende Bedeutung dieses Arguments in Arels Lage volle Klarheit besessen hätte . . .

Er konnte nicht wissen — während er in dem verdunkelten, runden Saal des Kabaretts saß und seinen Mann scharf beobachtete, ohne auf dessen Liedchen zu hören —, konnte nicht wissen, daß dieser Mann sich seine Couplets — nur fünf diesmal, die dritte Zugabe verlangte das Publikum nicht — mechanisch abzwang, sich den automatischen Dienst seines Gehirns gegen hemmende, überschattende Vorstellungen erquälte.

Während Arel Tholl am Flügel saß, fast unbeteiligt und nur durch Routine gestützt den Rhythmus seiner Sächelchen aus dem Flügel holte und während seines scharf akzenturierten Sprechgesanges unverwandt ins Publikum blickte, stieg das Bild eines Mannes mit weißem Haar und hellen, gleichsam weite Gebiete überschauenden Augen in ihm auf . . .

Er sah sich in der Szene, als er diesem Mann in Hamburg zum letzten Male gegenübergestanden hatte, hörte deutlich zwischen den Strophen seines Liedchens dessen scharfe Worte: „Verdiene dir nur erst zehntausend Mark und dann sprich mit!", die Worte, die ihn auch hier vor diesen Flügel geführt hatten . . .

Dann verblaßte das Bild und machte einem anderen Platz — gerade als er für den Beifall des Publikums dankte und sich mit unbekümmertem, maskenhaft auch jetzt dienstbarem Lächeln vor dem Instrument verbeugte — er sah vor sich das derbe Domestikengesicht des Dieners Tassilo, hörte dessen von hämischer Genugtuung durchtränkte Stimme: „Ich möchte von Ihnen nichts nehmen, mein Herr . . .", sah den zusammengefalteten, schmutzigen Schein über den Rasen des Gartens in der Heerstraße flattern . . .

Er sah sich — jetzt saß er wieder am Flügel und schlug die ersten Takte an — mit seinem Hund in das Pensionszimmer zurückkehren, hörte sich selber mit erzwungener Heiterkeit sprechen: „Hunderttausend Mark zum Teufel, Snobchen . . ."

Und er fühlte mit seinen empfindlichen Nerven die lastende Gegenwart jenes brutalen, breiten, auch seelisch vierschrötigen Menschen im Theater dort unten — zu erkennen war ja nichts hinter dem grellen Lichtband der Rampe — hörte ihn mit seiner harten, metallenen Stimme sagen: „Erlauben es Ihnen Ihre Verhältnisse, zweihundert Mille in den Wind zu schlagen . . ." und „Hundert werden Ihnen die gleiche Antwort geben."

Dann flossen alle diese schwankenden, fließenden Bilder zu einem verschwommenen, zerrbildhaften Gestaltenchaos zusammen. Es war schon ganz zuletzt, als er sich abschließend für den matter werdenden Beifall bedankte. Er hörte das absprechende Urteil des alten Mannes in Hamburg durch die hämischen Worte des Dieners Tassilo, und die überrennenden Argumente Eichwoldts, der jetzt lauernd unten im Saale saß, durch seinen eigenen bedauernden Verzicht auf hunderttausend Mark . . .

In dieser Sekunde geschah es dann, daß seine bedrängten, überlasteten Nerven sich dem Ansturm all dieser zerrenden Vorstellungen einfach nicht länger wehrlos überlassen wollten. Es kam der Augenblick, wo das junge, brausende, unbekümmerte Thollsche Blut plötzlich mit elementarer Macht in ihm aufstürmte. — Laß dich nicht auslachen, Arel, warst du sonst jemals so schwer? — und so laut und unbedenklich, daß die Gäste in den ersten Tischreihen des Theaters es hören mußten, sagte er plötzlich: „Ach was!" — und ging ab.

*

Am andern Morgen in aller Frühe flog Arel Tholl im Auftrage des Generaldirektors Robert Eichwoldt mit dem fahrplanmäßigen Flugzeug nach Wien.

Neunzigtausend Mark lagen auf seinen Namen im Nachttresor einer Berliner Großbank.

XIII.

Am Nachmittag des 23. Juni stand also Arel Tholl im Wiener Cottage-Viertel vor dem Vitalescheu Hause, in fieberhaftem Tempo hingerissen in dies phantastische Abenteuer durch die systematische Zermürbungsarbeit eines kalten Rechners und durch seinen eigenen, jäh sich selbst abgepreßten, unüberlegten Entschluß.

Prüfend und zögernd glitten seine Blicke über die undurchdringlichen grünen Wände an der Straßenfront, die ihm den Anblick des Hauses entzogen. Er versäumte sich hier bei dieser genauen Betrachtung nur, um irgendeine Ablenkung zu einem letzten kurzen Aufschub zu finden . . . Er hatte auch im Flugzeug ein paarmal ganz merkwürdige Augenblicke gehabt: Hätte er da als Pilot am Steuer gesessen, so wäre es glatt und geradewegs wieder umgekehrt . . .

Uebrigens setzte sich eben in diesem Augenblick — als er vor der Gartenpforte des Landhauses in Döbling stand — das Datum hartnäckig im Mittelpunkt seines Gedankenkreises fest: Der 23. Juni! Also war tatsächlich erst eine Woche, eine einzige Woche vergangen, seit er Spangenbergs Aufforderung zu der Besprechung im Berliner Hotel gefolgt war.

Was konnte eine kurze Woche nicht alles an unvorhergesehener bunter Abenteuerlichkeit in sich schließen: Zum zweiten Male also jetzt Spangenberg statt Tholl und Tholl statt Spangenberg — Spangenberg statt Tholl in stürmischer Wendung in Berlin — dann in noch überraschenderem Umschlag von einem Tag zum andern Spangenberg statt Tholl in Wien . . .

Eichwoldts knappe, übersichtliche Instruktionen klangen in ihm nach: „Sie haben es sehr leicht: Zwei, drei Konferenzen hat er höchstens in Wien mit ihr gehabt — was weiß sie also von ihm? Sie brauchen gar nicht er zu sein bis auf den Namen. Seien Sie ruhig, der Sie sind: Das verbürgt Ihnen mehr Erfolg als jede seelische Maskierung. Der Boden ist für Sie geebnet. Siegen Leute wie Sie nicht machmal auf völlig unbekanntem Terrain in wenigen ausgenützten Stunden? Also zwei, drei Tage, denke ich, höchstens — ich rufe Sie täglich ein paarmal an."

Es geht um Zweihunderttausend, Arel . . .! hielt er sich vor, während er mit großen, unaufmerksamen Schritten ein paarmal vor der Gartentür auf und ab ging. Um Zweihunderttausend, Arel —! Willst du dich von einem Eichwoldt belächeln lassen? Ich werde diesem Mädel also pflichtbewußt schöne Augen machen — sollte das schließlich nicht schon vorgekommen sein . . .? Ich werde ihr also . . . ich werde sie also . . . Zum Kuckuck, ich werde jetzt einfach an dieser Tür klingeln und sehen, wie der Hase läuft? Entweder es geht, oder es geht nicht!

Also läutete Arel Tholl, wurde von dem ältlichen Dienstmädchen ohne weiteres eingelassen und als Spangenberg begrüßt, wurde in das bescheidene und altmodisch eingerichtete Zimmer geführt und gebeten, kurze Zeit zu warten . . .

Eine quälende Unruhe, die mit seinem sonstigen unbekümmerten Gleichgewicht in auffälligem Kontrast stand, verbot ihm in irgendeinem Stuhl gleichgültig zu warten. Der unklare Widerstand, der ihn nicht eine Sekunde ganz freigeben wollte, drängte ihn gebieterisch zu irgendeiner die Gedanken abziehenden Beschäftigung, mochte sie auch noch so zwecklos sein. Er inspizierte das einfache Mobiliar des Raumes, ohne daß dies Beginnen ihm auch nur die geringste Entspannung schenken konnte.

Da entdeckte er ganz zufällig irgendwo in einer Ecke auf einem Schränkchen ein Bild: Ein anspruchsloses Photo, ein kleines Dingelchen, Format 9×12, eine Amateuraufnahme offenbar, ganz unkünstlerisch gemacht, unretuschiert und bescheiden gerahmt.

Dieses Bild zeigte ein junges Mädchen . . . oder auch eine junge Frau mit schwarzem Haar und dunklen Augen, die zu der leuchtend weißen Haut des Gesichts in fesselndem Gegensatz standen. Ein wunderbar regelmäßiges, den Blick festhaltendes Oval mit hoher, klarer Stirn, die das Haar völlig freigab . . . Die Mona Lisa — aber eine schlechte Reproduktion, ein Photo im Vorbeigehen im Louvre mitgenommen, dachte Arel im ersten Augenblick . . .

Doch seine immer eindringlichere Anteilnahme ließ ihn dann seinen Irrtum erkennen: Dies hier war die Kleidung der Jetztzeit, und der Hintergrund war hier gleichmäßig dunkel, es fehlte die Staffage der weiten Landschaft auf Leonardos Bild. Aber eingefangen durch den großen Vergleich, der trotz alledem sein Recht behauptete, vertiefte sich Arel immer versunkener in das Bild einer Fremden, von deren Existenz er nichts wußte — und immer stärker fand er seine erste blitzhafte Regung bestätigt: Hier hätte ein Leonardo des zwanzigsten Jahrhunderts das Vorbild der Mona Lisa gefunden.

Jenes einzigartige, aufwühlende Lächeln, um dessen Deutung sich Jahrhunderte in tausend Theorien mühten, das tausend Erklärungen und schließlich doch immer wieder nur eine einzige hat, es offenbarte sich auch hier der Sammlung selbstvergessenen Schauens: Aber es lebte auf diesem Bilde irgendwo im Grunde der weitgeöffneten, dunklen Augen, denen eine bannende Kraft des Ausdrucks geschenkt war, der indes zu vielfältig war, als daß man ihn nach flüchtiger Beobachtung erschöpfend hätte deuten können: Es lagen ein tiefer, aber unmelancholischer und irgendwie sogar heiterer Ernst, Verhaltenheit und Leidenschaft, freiwillige Zurückgezogenheit und Sehnsucht zugleich in ihnen — sie spiegelten klare Ueberlegung und festen Willen wider — aus ihnen sprach die übersichtliche, hohe Intelligenz der Zeit — und sie schienen auch eine große, schwere Frage zu stellen und den Weg in ein fernes Traumland zu suchen, einen Weg, auf dem der Seele einer Frau für jeden Mann so schwer zu folgen ist, selbst wenn er, wie Arel Tholl, mit einem verborgenen sechsten Sinn diesem Suchen nachzuspüren wußte . . .

Einen seltsamen, erschütternden, fremdartig neuen Zauber übte dieses kleine unscheinbare Bild auf Arel aus . . . seltsame Vorstellungen und Erinnerungen trieb es in ihm empor . . . Er ließ flüchtig vor seinem inneren Auge die Reihe der Frauen vorübergleiten, die helle Glanzlichter auf das mosaikbunte Bild seines bisherigen Lebens gesetzt hatte. Es war ein farbenfroher, heiterer Reigen mit lachenden Augen und lockenden Lippen, und er brachte die Erinnerung an eine Kette von Stunden unbekümmerter Daseinsfreude und ebenso leichten Vergessens — und zugleich ein Arel ganz ungewohntes, brennendes Bedauern um diese vertändelten Stunden mit, deren Eindruck vor dieser kleinen Photographie, vor der unerhörten Kraft dieser Augen in nichts zerrann . . .

Warum ist dies nur ein Bild . . .? fragte er sich beklommen. Wäre es Leben und mir erreichbar, so wäre es vielleicht auch für mich das Ziel, nach dem ich in tausend bunten Stunden vergebens suchte . . .

Unsinn, Arel, rief er sich gewaltsam zur Ordnung, wohin verlierst du dich? Du stehst hier für den Herrn Generaldirektor Eichwoldt in Berlin, du wirst großzügig von ihm entlohnt, um irgendeinem dummen Mädel den Kopf zu verdrehen, damit er seine Patente bekommt. Du brauchst die Zweihundertausend — also arbeite gefälligst, leiste für deine Bezahlung, verdreh nicht deinen Kopf, sondern den, den du verdrehen sollst!

Doch wieder trieb ihn die seltsame Macht, die stärker war als sein Widerstand, sich tief über das Bild zu neigen und sich gefesselt und forschend, dem rascheren Schlag seines Herzens hingegeben, in den vielfältigen Ausdruck dieser bannenden Augen zu versenken . . .

„Herr Spangenberg —"

Arel Tholl hörte den Anruf nicht, er hatte völlig vergessen, wo er sich befand, und noch weit mehr, welchen Namen er hier zu tragen hatte.

„Herr Spangenberg —!" Diesmal erklange die dunkle, gedeckte Frauenstimme lauter und so dicht hinter ihm, daß der Klang ihn erreichen mußte.

Ach ja doch, richtig . . .!" schoß es ihm durch den Kopf — und alle seine Gewandtheit zusammenraffend, schüttelte er die süße, lähmende Benommenheit ab, legte sein Gesicht in die Falten verbindlicher Konvention, straffte sich, richtete sich auf, drehte sich um — und mußte sich korrekt und liebenswürdig verbeugen, korrekt und liebenswürdig sagen: „Guten Tag, verehrtes gnädiges Fräulein —" . . . und doch zugleich der Frau gegenüberstehen, die er eben nach einem kleinen unscheinbaren Photo, im Innersten gepackt und über sich selbst hinausgehoben, mit der Mona Lisa verglichen hatte.

Wäre er nicht der in allen Sätteln gerechte Arel Tholl gewesen, der bisher mit freier, leichter Sicherheit einfach jede Lage gemeistert hatte — er hätte, von der jähen, den Atem raubenden Ueberraschung übermannt und völlig aus dem Gleise geworfen, schon hier hilflos, keines Wortes mächtig, versagt . . .

Aber Vera Vitale selbst kam ihm zu Hilfe. Mit jener besonderen Betonung, deren nur eine Frau fähig ist, fragte sie behutsam lächelnd: „Gefällt Ihnen denn dieses schlechte Bild —?"

(Fortsetzung folgt.)

2. Beilage zum Bochumer Anzeiger u. Gen. Anzeiger

Unterhaltung, Wissen, Leben

Nr. 139 38. Jahrgang
Mittwoch, 17. Juni 1931

„Nautilus" hat Pech

Wilkins Polarexpedition muß aufgeschoben werden

Das U-Boot „Nautilus", mit dem Kapitän Sir Hubert Wilkins eine Reise nach dem Nordpol unternehmen wollte, ist auf der Fahrt nach Europa mitten auf dem Atlantik manövrierunfähig geworden und mußte ins Schlepptau genommen werden.

Ueber der transarktischen Unterseebooterpedition steht kein glücklicher Stern. Der geniale Plan des Kapitäns Sir Hubert Wilkins, mit einem Unterseeboot unter dem arktischen Eise hindurch von Spitzbergen nach Alaska zu fahren und dabei den Nordpol zu erreichen, muß wohl zunächst auf bessere Zeiten vertagt werden. Die Reparatur des beschädigten U-Bootes wird wahrscheinlich längere Zeit in Anspruch nehmen. Da sämtliche Ersatzteile für die Motoren des „Nautilus" bereits nach dem hohen Norden transportiert worden sind, muß man damit rechnen, daß die Polarfahrt unter Wasser in diesem Jahre nicht mehr stattfindet. Aufgeschoben heißt jedoch nicht aufgehoben.

An der U-Bootfahrt zum Nordpol sollten bekanntlich hervorragende Wissenschaftler aus aller Welt teilnehmen, darunter der Amerikaner Ellsworth, der bereits im Flugzeug die arktischen Gebiete überquerte, und Dr. Sverdrup, der sich sieben Jahre lang im Polareis aufgehalten hat. Sir Hubert Wilkins stellte sein Boot in den Dienst der meteorologischen, geologischen und physikalischen Forschung. Das Jahr 1931 sollte den grandiosen Plan verwirklichen, den er seit zwölf Jahren in seinem Herzen trug.

Von den Vereinigten Staaten Amerikas erfuhren die Polarpläne Wilkins mannigfache Förderung. Die amerikanische Marine stellte dem Polarforscher das U-Boot zur Verfügung, das infolge des neuesten Flottenabkommens abgewrackt werden sollte, das aber immer noch einen Wert von drei Viertel Millionen Dollars repräsentiert. Wilkins, der einen alten Plan von Jules Verne verwirklichte, nannte ihm zu Ehren sein U-Boot „Nautilus". Das Schiff ist 175 Fuß lang, besitzt einen Aktionsradius von 7000 Meilen, eine Geschwindigkeit von 14 Knoten über und 9 Knoten unter Wasser. Zwei 500 PS.-Maschinen und eine Hilfsmaschine treiben das Boot an. Die „Nautilus" ist in der Lage, Proviant für zwei Jahre mitzunehmen. Man kann Wilkins' U-Boot als ein technisches Wunderwerk bezeichnen. An der Decke des Bootes wurden drei Bohrer angebracht, mit deren Hilfe es möglich ist, auch die dicksten Eisschichten aufzubohren. Die Besatzung des Bootes hat also die Möglichkeit, auch in den arktischen Regionen jederzeit an die Meeresoberfläche zu gelangen. Für die Sicherheit der Schiffsmannschaft ist auf das Beste gesorgt. Durch das Taucherabteil kann man in Taucherkleidung ins Meer steigen und von außen jede Reparatur an dem Schiffskörper ausführen. Ist irgendwie Gefahr im Verzuge, so kann die Besatzung des Bootes durch das Taucherfenster sich an die Oberfläche des Meeres retten. Von den anderen Hilfsmitteln ist noch die drahtlose Station zu nennen, mit der Wilkins mit der Außenwelt in Verbindung steht. Das U-Boot vermag immerhin bis zu einer Tiefe von 250 Fuß zu tauchen.

Es hat lange gedauert, ehe das Boot für die Polarexpedition instandgesetzt worden war. Viel Mühe und Fleiß stecken in dem Schiffskörper, dem jetzt allen Berechnungen zuwider, auf dem Atlantischen Ozean der Atem ausging. Hoffentlich läßt sich Kapitän Wilkins durch diesen Fehlschlag nicht in seinen Plänen stören.

Hindenburg wird — Schützenkönig

Einen ganz besonders ehrgeizigen Schützenverein besitzt das Städtchen Neustadt (Schles.). Auf der Suche nach einem geeigneten Schützenkönig verfiel der Vorstand auf den — Reichspräsidenten. Und Hindenburg enttäuschte die braven Neustädter nicht, sondern nahm in einem Dankschreiben die seltsame Ehrung an.

Ferienbesuch auf dem Lande

Humoreske von Gustav Herrmann

„Also, meine Lieben, da Ihr uns so schön zuredet . . ."

„Um Himmelswillen, hast du sie eingeladen, Anna?"

„Aber keine Idee!"

„. . . da Ihr uns so schön zuredet, so kommen wir. Doch nur unter zwei Bedingungen: daß Ihr Euch weder in Eurer häuslichen Bequemlichkeit durch uns irgendwie beeinträchtigen laßt, noch unseretwegen auch nur einen Pfennig mehr ausgebt als sonst."

„Kunststück, das soll er mir mal vormachen", brummt Vater Karl, aber der Familiensinn gebietet zu antworten: „Ganz gewiß nicht, Ihr Lieben, wir erwarten Euch mit Freuden."

Hierauf wird Max, der Aelteste, aus seinem Bett gerissen und in den Karnickelstall einquartiert, die fünfjährige Bertha avanciert in die Hängematte aufs Dach zwischen zwei Sparren, einem Räucherrippchen vergleichbar, und die lieben Eltern begnügen sich mit einem gemeinsamen Pfühl. Dann geht es an ein Waschen, Schrubben, Bimsen und Klopfen. Der Hausherr erledigt den dringendsten Briefwechsel auf dem obersten Treppenabsatz. — Endlich ist die Stunde gekommen! Und Otto, Ida benebst Rudi. „Es macht Euch doch nichts aus, daß wir unser Nesthäkchen mitbringen?" — „Aber durchaus nicht!"

Das Trio hat Kinderwagen, Gepäck, Handgepäck, viel Handgepäck. Und ein Schirmfutteral. Beladen wie ein Wüstenschiff führt Karl die Kolonne an. „Die Schirme und Stöcke schiebe ich dir noch hinten durch den Rucksackriemen. Da merkst du sie gar nicht." Nein, da merkt er sie gar nicht. Bis er in der Haustür quer eingeklemmt stecken bleibt. Mit einem Ruck reißt er sich los, es knackt. „Aber Karl, mein neuer Sonnenschirm! Was meinst du, was der kostet? Also bitte, etwas vorsichtig!"

Während des ersten Mahles plätschert man in eitel Liebe. Ida mag zwar kein Kalbfleisch, das ist ihr zu weichlich. Und Otto versteht nicht, wie Karl auf den — Verzeihung — geradezu absurden Gedanken kam, er rauche Virginia. Der Vetter habe das wohl mit Kuba verwechselt. Geographie schwach! Karl ist das sogar Hekuba, aber leichte Anzeichen von Hochspannung zittern doch über der Tafelrunde, und Rudis Verewigung auf dem pietätvoll gehüteten Großvaterstuhl läßt fernes Wetterleuchten aufglimmen. „Wasserdämpfe sind da am besten . . ." — „Ich war in solchen Fällen immer für Hiebe!" Gedämpftes Donnerrollen. „Du hast altmodische Erziehungsgrundsätze. Wir Reformer in der Stadt lassen den individualistischen Regungen der Jugend freien Lauf. Höchstes Glück der Erdenkinder sei nur die Persönlichkeit!"

Ida liebt nach wortreichem Abendbeisammensein noch eine Mondscheinpromenade und öffnet sämtliche Fenster. Sie versichert Karl, es gäbe kein besseres Mittel gegen seinen Rheumatismus und schlechten Morgenschlaf. Nach acht Uhr früh beginne erst die wahre Erquickung. Schlaf vor Mitternacht sei geradezu ungesund. Er solle sich aber ja nicht in seinen Gewohnheiten stören lassen. Anna könne mit ihr allein noch Mondscheinwandeln, es mache ihr gewiß nichts aus, wenn er einstweilen schlafen gehe. Otto täte dies stets. Und man möchte den Kindern sagen, sie sollten morgen früh hübsch ruhig sein. Vor neun Uhr brauchten sie doch überhaupt nicht aufzustehen, jetzt in den Ferien. Sie habe einen sehr leisen Schlummer, wache von einer fallenden Stecknadel auf und könne nicht wieder einschlafen. Karl brummt: Ihm ginge es genau so. Deshalb und überdies pflege er mit seiner Frau gleichzeitig zu Bett zu gehen. Jetzt sogar in ein Bett. Ida wendet sich naserümpfend ab: „Wir haben natürlich getrennte Schlafzimmer." — „Auch wenn Ihr Logierbesuch habt?"

Anna kennt am nächsten Morgen sämtliche Sternbilder und ist todmüde. Aber sie muß herunter von der Matratze. Laken und Servietten waschen, die vollgerauchten Zimmer lüften. Einkäufe machen. Karl pumpt am fünften Tage einen alten Jugendfreund an. Am 17. Tage reisen die lieben Gäste endlich ab. Wie schade! Sie schenken den Kindern je eine Schokoladenzigarre. Max gelingt es erfreulicherweise, das rote Stanniolfutter wieder herauszuhusten. Bei der Abfahrt meint Otto: „Kinders, war das reizend! Urgemütlich! Besonders durch das wohltuende Gefühl, daß Ihr gar keine unangebrachten Rücksichten auf uns nahmt. So muß es zwischen guten Verwandten sein. Selbstverständlich kommen wir im nächsten Jahre wieder. Und dann bringen wir auch Bruno, Mathilde und Therese mal mit, damit sie sehen, wie gut Ihr es hier habt. Wie hier jeder nach seiner Fasson selig werden kann. Zu uns können wir Euch ja leider nicht einladen. Wir haben nicht so viele Betten. Und Ida ist auch froh, wenn sie sich mal vier Wochen nicht um die Wirtschaft zu kümmern braucht. Also — auf frohes Wiedersehen! Hoffentlich langweilt Ihr Euch nicht — so allein, ohne uns!"

Der schöne Plan kam nicht zustande. Karl und Anna zogen vor, während der Ferien ihr „gemütliches Heim" an wildfremde Leute zu vermieten und anderwärts ihren individualistischen Neigungen zu frönen. Man muß doch mit der Jugend gehen! Ihr gehört die Zukunft.

Prüfen Sie mit!

Es gibt Schatten, die farbig sind

Unter Schatten stellt man sich gewöhnlich etwas völlig Schwarzes vor, und doch gibt es auch farbige Schatten.

Es ist kein Geringerer als Goethe, der auf sie aufmerksam gemacht hat. Wer jemals das Goethehaus in Weimar besucht und die großen naturwissenschaftlichen Sammlungen gesehen hat, der weiß, welche Liebe Goethe der Naturforschung entgegenbrachte. Gerade die Erscheinung der Farben hat er mit besonderer Freude erforscht und eine große „Farbenlehre" geschaffen. Ueber die farbigen Schatten sagt er: „Man setze bei der Dämmerung auf ein weißes Papier eine niedrig brennende Kerze. Zwischen sie und das abnehmende Tageslicht stelle man einen Bleistift aufrecht, so daß der Schatten, den die Kerze wirft, von dem schwachen Tageslicht erhellt, aber nicht aufgehoben werden kann, und der Schatten wird im schönsten Blau erscheinen."

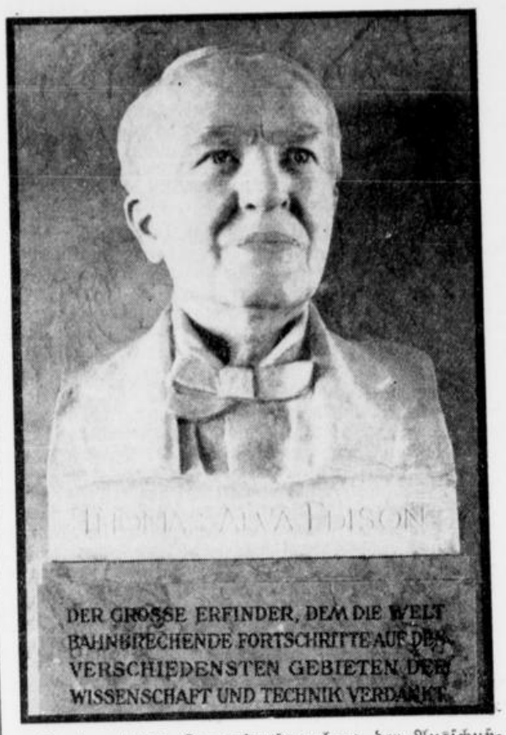
Den Versuch kann man auch bei vollem Tageslicht anstellen. Einen Bleistift beleuchtet man von der Seite, von der ihn auch das Tageslicht trifft, mit einer Kerze und fängt seinen Schatten auf weißem Papier auf; er ist völlig blau. In geeigneter geringer Entfernung des Papiers sieht man sogar zwei Schatten; der eine ist gelb, der andere blau.

Der gelbe Schatten entsteht dort, wo das Tageslicht durch den Bleistift abgeblendet wird. Diese Stelle wird durch die Kerze gelb erleuchtet. Die Schattenstellen, zu denen das Kerzenlicht nicht gelangt, erscheinen dann dem Auge infolge einer Kontrastempfindung in der sogenannten Komplementärfärbe Blau.

Ein überraschend schöner Anblick bietet sich namentlich in der Dämmerung, wenn man anstelle des Bleistiftes die Hand nimmt. Ihr Schatten zeigt dann ebenfalls das schönste Blau. Spreizt man die Finger ein wenig, so erscheint der Zwischenraum gelb zwischen dem blauen Fingerschatten.

W.

Eine Edison-Büste für das Deutsche Museum in München



In der letzten Generalversammlung der Ausschuß-Sitzung des Deutschen Museums in München fand die feierliche Ueberreichung einer Edison-Büste statt. Diese findet ihre Aufstellung neben der Büste Werner von Siemens im Ehrenraum der Elektrotechnik. Sie ist ein Werk der amerikanischen Bildhauerin Evelyn Beatrice Longman-Batchelder und von dem „American Institute of Electrial Engineers" und dem „Edison Pioneers" gestiftet. Unser Bild zeigt die Büste des großen Erfinders Edison im Deutschen Museum.

Der berühmte Name

In den neunziger Jahren gab es einen heute längst gestorbenen und vergessenen Literaten namens Hyan, der wegen seiner Wortspiele bekannt war. Er litt geradezu an der Manie, aus allem, was er sah und hörte, ein Wortspiel zu machen.

Einmal besuchte er Theodor Fontane und wurde auch seiner Frau vorgestellt.

„Aha, ich verstehe", sagte er lächelnd, „der Fontane — die Fontäne!"

Einige Zeit darauf lernte Fontane auch Frau Hyan kennen. „Aha, ich verstehe", sagte er. Dann neigte er sich zu seiner Frau und flüsterte ihr zu: „Der Hyan — die Hyäne!"

*

Generalintendant Graf Hülsen, der große Theatermann unter Friedrich Wilhelm IV. war mit dem Arzt Dr. Sommer befreundet. Beide hatten unglücklicherweise sehr häßliche Kinder. Eines Tages sagte Sommer: „Lieber Hülsen, wie kommen Sie nur zu solchen Kindern?"

„Ebenso wie Sie," versetzte Hülsen. „Jedenfalls sind meine Hülsenfrüchte viel schöner als Ihre Sommersprossen."

*

Der Dichter Gleim, bekannt wegen seiner vielen und schönen Freundschaften, weilte einmal in Halberstadt zu Besuch. Ihm zu Ehren gab der Bürgermeister ein Festessen. Er hielt eine Rede auf Gleim, die in dem Trinkspruch ausklang:

„Hoch lebe Vater Gleim,
Er ist der Freundschaft Leim!"

Gleim, der es nicht liebte, wenn man auf seinen Namen reimte, entgegnete schlagfertig:

„Und auch Herr Bürgermeister,
er ist der Freundschaft Kleister!"

*

Hermann Bahr weilte jüngst in Berlin und wurde wie immer wegen seines patriarchalischen Bartes angestaunt. In einer Buchhandlung geschah es, daß er von einer ästhetischen Dame geradewegs angefallen wurde. „Nicht wahr", fragte sie vertrauensvoll, „Sie sind doch der Dichter Theodor Däubler?"

Hermann Bahr, halb ärgerlich, halb belustigt über die Verwechslung antwortete: „Ich habe zwar einen großen Bart wie Theodor Däubler, aber ich bin nicht Däubler, sondern Johannes Brahms."

„Ach ja, richtig!" stimmte ihm die Dame begeistert zu. „Sie haben das bekannte Buch geschrieben . . . das vielgelesene und interessante Werk . . . wie heißt es doch gleich?"

„Sie meinen sicherlich Brahms Tierleben," kam ihr Hermann Bahr zu Hilfe, nickte ihr freundlich zu und ging mit wallendem Bart von dannen.

*

Der Namen des Komponisten Reger ist bekanntlich ein Wort, das vor- und rückwärts ebenso lautet, nämlich immer Reger. Einmal wurde er von einem boshaften Kritiker gehänselt: „Was Sie doch für ein komischer Kauz sind, Herr Reger, Sie sehen von vorn ebenso wie von hinten aus."

„O nein, da ist wohl ein Unterschied", versetzte Reger. „Von vorn zeige ich mich nur den vernünftigen Leuten, von hinten aber den Dummköpfen . . ."

Worauf er dem Spötter den Rücken kehrte.

Das Neueste: ein deutsches Flugzeug ohne Propeller





Wir haben vor einigen Tagen über die neueste deutsche Erfindung, „Das Flugzeug ohne Propeller", ausführlich berichtet. Heute können wir diese interessante Neuheit durch Bilder ergänzen.

Wie unseren Lesern nach unserem Sonderbericht bekannt sein dürfte, handelt es sich bei dieser Erfindung des Ingenieurs Ludger Volpert um die technische Sensation dieser Tage. — Volpert geht bei seiner Konstruktion vom Segelflug aus und versucht die Bedingungen, die beim Segelflug natürlich auftreten, künstlich zu erzeugen. Die natürlichen Luftströmungen werden künstlich derart durch zwei am Rumpf angebrachte Laufkanäle mit Saugmöglichkeit beeinflußt, daß die Luftströmungen an den Flügeln grundlegende Veränderungen gegenüber dem Normalzustand erfahren. So erreicht man in gesteigertem Maße dauernd das, was das Segelflugzeug von einem hohen Berg aus startend, zu seinem Schwebeflug benötigt und findet. Auf diese Weise, also unter Benützung des sogenannten Düsenvortriebes, werden gewaltige Ersparnisse erzielt.

Für Bochum ist in diesem Zusammenhange besonders interessant, daß der Erfinder dieses Flugzeuges in den Jahren 1922 bis 1926 hier gelebt und sich bereits damals unermüdlich mit der Ausarbeitung seiner Idee, das Flugzeug im angeführten Sinne zu verbessern, beschäftigt hat. Die Wiege des „Flugzeuges ohne Propeller" stand also in Bochum, und zwar in der Clemensstraße, wo Volpert an seinem Modell arbeitete, wenn ihn nicht sein Beruf in der Fahrschule, die er gegründet hatte und als Inhaber führte, festhielt. So dürfte der Erfinder dieser revolutionierenden Verbesserung des heutigen Flugwesens noch vielen Bochumern in Erinnerung sein.

Das Bild links zeigt Ludger Volpert, den Erfinder des propellerlosen Flugzeuges. Er ist geborener Westfale und arbeitet mit seinem Bruder Wilhelm zusammen.

Auf dem Bild rechts sieht man das neue Flugzeug im Bau.

Gib Deinem Kinde
Küfnken
Du sparst dann Mühe, Sorge, Geld.

Der richtige Weg zur Erlangung blendend weißer Zähne

Drücken Sie einen Strang Chlorodont-Zahnpaste auf die trockene Chlorodont-Zahnbürste (Spezialbürste mit gezahntem Borstenschnitt), bürsten Sie Ihr Gebiß nun nach allen Seiten, auch von unten nach oben, tauchen Sie erst jetzt die Bürste in Wasser oder besser in Chlorodont-Mundspülwasser und spülen Sie damit unter Gurgeln gründlich nach. Der Erfolg wird Sie überraschen. Der mißfarbene Zahnbelag, der sich besonders bei Rauchern unangenehm bemerkbar macht, verschwindet und die Zähne erhalten einen wundervollen Elfenbeinglanz. Das kostbare Pfefferminz-Aroma verleiht dem Munde herrliche Frische und Wohlgeruch. Ueberzeugen Sie sich zuerst durch Kauf einer Tube zu 54 Pf., große Tube 90 Pf. Chlorodont-Zahnbürsten 1 Mk., für Kinder 60 Pf. Chlorodont-Mundwasser Flasche 1 Mk. und 2 Mk. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Man verlange **nur echt** Chlorodont und weise jeden Ersatz dafür zurück.

Man schreibt uns hierzu:

„Jedenfalls habe ich seit fünfzehn Jahren jedes Probieren aufgegeben und bleibe Ihrem Chlorodont treu; ebenso gebraucht es meine Familie und verordne ich es, so oft ich dazu Gelegenheit habe in meiner Praxis."
Dr. I. L.-E. Aerztin.
H. . . .
(Originalbrief bei unserem Notar hinterlegt.)

Die deutsche Grönland-Expedition berichtet:

Die ersten Menschen im Grönland-Winter

Vier Monate eingeschneit — Die Sonne geht unter — Der Winterschlaf der Polarforscher
Fünfzig Hunde brechen in das Vorratszelt

Dieser und die folgenden Berichte, die wir in den nächsten Tagen veröffentlichen, sind Mitte März mit Schlitten von dem Standquartier der Expedition nach der dänischen Kolonie Umanak befördert worden. Damals war die Hilfsexpedition für Wegener noch nicht aufgebrochen.
Worldcopyright 1931 by „Akademia" Berlin. Copyright 1931 für USA. by „New York Times". Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.

Da ich noch nie in der Arktis war, hatte ich mir gar nicht vorstellen können, in welchem Maße man sich überhaupt vor der grimmigen Kälte und vor den anderen Gefahren des Polarwinters schützen kann. Dank der umfangreichen Erfahrungen unseres Expeditionsleiters waren wir jedoch mit allen erdenklichen Hilfsmitteln, vor allem aber mit einem sehr guten Winterhaus ausgerüstet.

Was wir Anfang Oktober hier in 1000 Meter Seehöhe aufgestapelt und herumliegen hatten, war das Ergebnis monatelanger aufreibender Transportarbeit über steile Moränen, Gletscher und Spalten des Inlandeises. Ich habe mich oft gewundert, daß keiner von den Beteiligten gründlichere Bekanntschaft mit den respektablen Spalten gemacht hat. Diese Transportarbeit läßt sich ungefähr mit der Versorgung von Schutzhütten im Hochgebirge durch geübte Bergführer vergleichen. Aus dem wirren Haufen von Kisten, Säcken, Bretterverschlägen und sonstigen recht merkwürdigen Fremdkörpern hatte sich in wochenlanger Arbeit schließlich unsere Weststation gebildet.

Das Winterhaus,

alles, was draußen in mehreren Depots über und unter der Oberfläche gestapelt ist, und die Einrichtungen und Behelfe im Innern haben sich durch den Gebrauch in eine zusammenhängende Einheit verwandelt. Das Haus mit dem anschließenden Vorratszelt war nach kurzer Zeit durch die reichlichen Schneefälle des Wintereinbruches in Zusammenarbeit mit dem Wind, der hier nur selten ruht, der übrigen Schneeoberfläche gleich gemacht.

Während der Dunkelheit spielte sich das Leben fast ausschließlich „unterirdisch" ab und das Verlassen des Hauses war meistens sehr unangenehm, denn dichte Schneestürme leiteten den Winter ein. Außerdem war es gar nicht so einfach, aus unserer Behausung herauszukommen, denn der Schneesturm verbaute uns regelmäßig die verschiedensten Ausgangskonstruktionen und die

Schneelast zerdrückte zweimal unser Vorratszelt.

Der sehr konstante eisige Wind weht hier meist aus Osten und wir hatten alsbald die Beobachtung gemacht, daß hinter jedem Gegenstand, den man ablegt, sich eine Schneewächte bildet, die sehr bald solche Formen annimmt, daß man von der ursprünglichen Unebenheit nichts mehr sehen kann. Aus diesem Grund benützen wir jetzt, durch ein Fenster steigend, einen senkrechten Schacht als Ausgang, der oben durch eine horizontale Falltür in Verlängerung der äußeren Dachfläche abgeschlossen ist. Wir steigen also zu ebener „Erde" ins Freie.

Die Außenwände des Hauses waren anfangs an der Innenseite mit Eisniederschlag überzogen. Aber seitdem wir ganz in Schnee gebettet sind, bleiben die Wände trocken, denn der Schnee ist nicht so kalt wie die Außenluft. Trotzdem wir tiefere Temperaturen erwarteten, konnten wir

das Innere des Hauses selbst bei 40 Grad Kälte Außentemperatur immer noch auf Zimmerwärme

heizen. Zur Beleuchtung und Beheizung verwenden wir Petroleum. Unser unterirdisches Heim birgt 10 Schlafplätze, Küche, Dunkelkammer, Werkraum, Funkkabine und einen großen Aufenthaltsraum. Die Schlafplätze sind durch Gardinen vom Aufenthaltsraum getrennt. Durch die Werkstätte gelangt man in das Vorratszelt und von dort durch verschiedene Tunnels zum Sprengstoffdepot, zur seismischen Station und anderen „Separée"-Schneegemächern.

In diesen dunklen Räumen fristeten wir zu acht Mann unser Dasein. An der Küste des Fjordes in zehn Kilometer Entfernung hatten wir ebenfalls eine Winterstation, die mit zwei Mann besetzt war und weil keine andere Verbindung bestand, so wurde manche Fußtour bei Mondlicht über den zerklüfteten und tiefverschneiten Gletscher nötig. Meistens herrschte, wahrscheinlich durch die verjüngende Wirkung der Polarluft, reges Treiben in der Bude. Es sei denn, daß wieder eine Schlafpsychose um sich gegriffen hatte, dann glaubte man doch manchmal an den

„Winterschlaf der Polarforscher".

Nur unser Meteorologe schleuderte mit schweren Schritten seine Filzstiefel zur festgesetzten Stunde durch die Morgenstille der dunklen Räume, alle in der Nähe stehenden Tische, Stühle und Sonstiges mit sich reißend. Dann begann der Koch des Tages seine Tätigkeit. Dieses Amt, das hier einen besonderen Titel führte, ging die Runde durch und jeder war froh, wenn er sein Tagewerk möglichst mit wenig Erregung des öffentlichen Aergernisses beschließen konnte. Es war nicht leicht, mit den vorhandenen Konserven eine auf die Dauer erträgliche Abwechslung zu schaffen. Am Morgen gab es Hafergrütze und Kaffee, was der Koch jeweils unter Grammophonkonzert an die einzelnen Schlafkojen zu liefern hatte. An der Zusammenstellung des Musikrepertoirs erkannte man meist die Laune des erwachten Kochs und befaßte sich bereits mit Schlüssen auf die späteren Mahlzeiten. Manchesmal ertönten wegen schlechter Musik aus den Kojen Zwischenrufe. Nachdem die Feder des Grammophons bereits so oft gebrochen war, daß sie vorläufig nicht repariert werden konnte, gab es eine Zeit, wo die Platte mit dem Finger gedreht wurde. Das war manchmal ein äußerst zweifelhaftes Vergnügen. Inzwischen brummte der Motor auf der Funkanlage, der im Vorratszelt aufgestellt war; denn es hatte der Funker Dienst.

Dann gab der Meteorologe die „Wetterlage und Wetteraussichten für heute" bekannt,

denn danach richtete sich das Arbeitsprogramm des Tages im Freien. Wenn draußen, wie es meistens der Fall war, nicht gearbeitet werden konnte, trat alsbald wieder Ruhe ein. Alles schlief weiter, nur der Ofen sang sein Lied. Das wurde anders, wenn der Tag seine Arbeit forderte. Ein tiefer Schacht wurde in das Eis gebaut und alle Mann waren in Bewegung. Es sang die Rolle des Flaschenzuges und Eimer um Eimer mit dem Eis aus der Tiefe wanderte durch das Fenster ins Freie. 3500 Eimer haben wir auf diese Weise heraufgeholt. Es galt die Parole: „Die Förderung nicht aufhalten!", und an der Ecke des Einganges in den Aufenthaltsraum konnte ein Ahnungsloser oft gerade noch im letzten Augenblick den Zusammenstoß mit einem Eimer verhindern.

Während der extremen Jahreszeiten in der Arktis pflegte man hier sehr oft Tag und Nacht zu vertauschen,

und ich hörte manches Mal bis in den Morgen hinein die verschiedensten Fachausdrücke des Kartenspiels oder irgend eine andere lebhafte Debatte an meine Schlafkoje dringen, wo ich vergeblich einzuschlafen versuchte. Ein anderes Mal habe ich es dann ebenso gemacht.

Die Weihnachtszeit verbrachten wir mit einiger Abwechslung durch Extraproviant, der dafür bestimmt war, wozu noch die bis dahin ungeöffneten Pakete aus der Heimat traten, die bereits während der Schiffsverbindung im Herbst hierherkamen. Wir hatten sogar Weihnachtsbäume mit Lichtern und dachten in Sorge an unsere Kameraden auf Eismitte, die nicht nur dieses Symbol entbehren mußten und von denen wir sei drei Monaten kein Lebenszeichen hatten. Bis nach Neujahr waren drei Grönländer unsere Mitbewohner, weil sie durch die ungünstigen Eisverhältnisse an rechtzeitiger Heimkehr verhindert waren. Sie halfen uns beim Bau der Schneekeller und machten sich allgemein nützlich. Anfang März kamen bereits die ersten Grönländer wieder über die neu gebildete Eisverbindung auf die Weststation. Sie brachten uns frisches Seehundfleisch und Fische, was bei uns in dieser Zeit sehr hoch im Kurse stand. Denn das Fleisch unserer im Herbst geschlachteten Packpferde hatten wir schon lange bereits aufgegessen.

Eines Tages wollte ein Kamerad in das Vorratszelt und kam zurückgestürzt mit dem Ruf: „krimek kasak!" (Verdammte Hunde) — — Er faßt den nächsten Knüppel und dann hört man wilden Lärm im Vorratszelt. — — — Die Allesfresser hatten sich einen Weg in das Vorratszelt gebahnt und

ungefähr 50 Hunde inspizierten den Inhalt des Zeltes.

Das war ein gefährlicher Besuch, denn so ein grönländischer Schlittenhund frißt Stricke, Gummi, Stiefel, Kamiker, Pelze, und selbst die Isolierung von elektrischen Kabeln!

Trotz harter Tage und mancher schweren Sorgen herrschte fast immer Humor unter den Bewohnern und die Kameradschaft machte alle gleich. Am 7. Februar schien die Sonne zum erstenmal in diesem Jahre wieder auf unser Hausdach, nachdem sie uns Mitte November verlassen hatte. Es wurde übrigens während der Winternacht am Mittag niemals ganz dunkel, sondern wir hatten immer noch schwaches Dämmerlicht. Nachts huschten manchmal geisterhafte Nordlichter über den sternenbedeckten Himmel. Trat da der Mond hinzu, dann war es ein wunderbarer Anblick. Nun aber nimmt der Tag mit Riesenschritten zu und nähert sich der Mitternachtssonne. Das bedeutet für uns den Beginn der Hauptarbeit der Expedition. Die Mußestunden sind viel seltener geworden, nachdem genug Skat und Bridge geklopft, die Bibliothek fast ausgelesen war.

Anfang März waren die Vorbereitungen für die Expeditionstätigkeit auf dem Inlandeis bereits im Gange. Es wurden Zelte repariert, Instrumente überholt und alle andere Ausrüstung instandgesetzt. Und nun warten wir auf das Eintreffen neuer Schlittenhunde für die erste Reise nach „Eismitte", die vor allem unseren dortigen Kameraden und unserem Führer Alfred Wegener gilt.

Franz Kelbe,
Mitglied der deutschen Grönlanderpedition.

Ueber 500 Opfer des Schiffsunglücks?

Man weiß noch immer nichts Genaues über die Zahl der Ertrunkenen

Paris, 16. Juni.

Die Nachrichten aus Nantes und St. Nazaire lassen die Zahl der Todesopfer des Schiffsunglücks noch immer nicht klar übersehen. Im Gegensatz zu den sonst üblichen Uebertreibungen hat es jedoch den Anschein, daß alle bisherigen Meldungen die Zahl der Ertrunkenen zu niedrig angegeben haben. Nach den letzten Aufstellungen sollen sich an Bord des Unglücksfahrzeuges im Augenblick der Katastrophe 440 zahlende Fahrgäste, etwa 100 Kinder im Alter von vier bis sieben Jahren und gegen 50 Kinder unter vier Jahren und sieben Mann Besatzung befunden haben. Wenn man die Zahl der Geretteten mit acht und die vorher von Bord Gegangenen mit etwa 40 schätzt,

so müßte die Katastrophe im ganzen weit über 500 Opfer gefordert haben.

Diese Berechnungen stützen sich hauptsächlich auf die u. a. vom „Petit Parisien" veröffentlichten Mitteilungen der Schiffahrtsgesellschaft, wonach die kleinen Kinder, die mit den insgesamt 467 Ausflüglern die Fahrt mitmachten, in der Passagierliste nicht geführt worden sind. Die zweite Ausgabe der Pariser Frühpresse veröffentlicht eine 368 Namen enthaltende Totenliste, die noch nicht vollständig ist. Die zuständigen Behörden treffen Maßnahmen, um den Dampfer zu heben.

Man glaubt, im Innern des Dampfers etwa 200 Leichen zu finden.

Flugzeuge haben an der Unglücksstelle viele Ertrunkene dank des klaren Wassers gesichtet. Die Schiffahrtsgesellschaft gibt bekannt, daß der Dampfer für die Aufnahme von 500 Fahrgästen gebaut gewesen sei. Der Kapitän des Dampfers, der auch ertrunken ist, habe seit zehn Jahren bei der Gesellschaft Dienst getan. Früher habe er Küstenfahrzeuge im Kanal geführt. Erst vor wenigen Wochen sei er an die Westküste versetzt worden.

Nach anderen Meldungen nimmt man an, daß insgesamt 110 Personen die verhängnisvolle Rückfahrt des Dampfers nicht mitgemacht haben, so daß sich die Opfer auf etwa 350 beziffern würden. Einige Frühblätter geben die Zahl der Ertrunkenen dagegen immer noch mit 420 bis 441 an. Im ganzen wurden bisher 69 Todesopfer geborgen. Sie werden heute, Dienstag, nach Nantes übergeführt werden, wo im alten Schloß eine Totenkapelle eingerichtet worden ist.

Unter den Verunglückten befinden sich 13 Oesterreicher, sowie ein Deutscher,

der 27jährige Nikolaus Krutten, der in Nantes wohnhaft war. Für die Hinterbliebenen der Katastrophe soll in ganz Frankreich eine Sammlung veranstaltet werden.

Der deutsche Botschafter v. Hoesch hat dem französischen Außenminister das Beileid der Reichsregierung übermittelt.

Verheerender Wirbelsturm in Belgien. Ein Wirbelsturm hat in Belgien große Verheerungen angerichtet, bei denen drei Leute getötet und mehrere verletzt wurden. In verschiedenen Ortschaften wurde die Ernte vollkommen vernichtet. In einem Dorf bei Löwen ist ein Schlammregen niedergegangen.

Der Deutsche Aerztetag in Köln

Die berufspolitischen und sozialpolitischen Ziele der deutschen Aerzteschaft

K **Köln**, 16. Juni.

Den Auftakt für die 50. Haupttagung der deutschen Aerzte, die diesmal in Köln vom 15. bis 20. Juni abgehalten wird, bildete ein Begrüßungsabend für die Presse im Domhotel, auf dem Dr. Haedenkamp (Berlin), der ständige Beauftragte der ärztlichen Spitzenorganisationen in Deutschland, in knappen Umrissen die Ziele und Richtlinien der diesjährigen Tagung, zu der sich über 1200 Aerzte aus allen Teilen Deutschlands angemeldet haben, kennzeichnete.

Der Referent ging davon aus, daß in den letzten Jahren der Arzt aus seinen privatrechtlichen Beziehungen zum Kranken immer mehr in das öffentliche Leben hineingestellt worden sei. Daraus haben sich ganz neue Berufspflichten ergeben. Die Aerzteorganisationen müßten die anerkannten Sachberater des Staates auf dem Gebiete des Gesundheitswesens sein. Im Zusammenhang mit den sozialen Pflichten des Arztes ging der Referent auf das strittige Gebiet der Versicherungspolitik über, die zu scharfer Kritik herausforderte. Es sei notwendig, den Arzt aus der Gewerbeordnung herauszunehmen und ihm eine andere Stellung in der öffentlichen Gesetzgebung zu verleihen. Je weiter die soziale Gesetzgebung fortschreite, desto mehr werde

die Berufsfreiheit des Arztes beeinträchtigt.

Der Krankenkassenarzt könne heute keinen Schritt ohne die Kontrolle der Krankenkasse unternehmen. Durch die Notverordnung sei das System der Vertrauensärzte bürokratisiert und mechanisiert worden. Gegen die jetzigen Verhältnisse auf dem Gebiete des Krankenkassenwesens müsse entschiedenster Protest eingelegt werden. Auf dem Boden eines neuen Aerzterechts müsse dem Arzt die Möglichkeit gegeben werden, seine Berufspflichten unabhängiger auszuüben. Es sei ein unerträglicher Zustand, einen Zusammenhang zwischen den krankenkassenmäßigen Aufwendungen und der Zahl der zuzulassenden Aerzte zu konstruieren. Dadurch ergeben sich unerträgliche Härten. Tausende junge, gut ausgebildete und leistungsfähige Aerzte sind zur Arbeitslosigkeit verurteilt, weil die Gesetzgebung die Zulassung zur kassenärztlichen Tätigkeit gesperrt und durch die Notverordnung vom Dezember 1930 die Zulassungsmöglichkeiten noch über die früheren Maßnahmen hinaus eingeengt ist. Eine Lockerung der Zulassungsbestimmungen sei erforderlich.

Im Interesse der Jungärzte

seien die älteren Aerzte bereit, materielle Opfer zu bringen. In politischer Beziehung sei die Organisation ein neutraler Berufsverband, doch habe sie auch patriotische Pflichten zu erfüllen, auf nachteilige Folgen für die geistige und körperliche Gesundheit und auf Situationen aufmerksam zu machen, die schädliche Folgen für die geistige und körperliche Gesundheit des deutschen Volkes herbeiführen. Wenn, um eine Verkürzung der Versicherungslasten zu vermeiden, das ganze Volk zu neuen Leistungen herangezogen wird, so bedeutet das eine schwere Beeinträchtigung seiner gesundheitlichen Bedingungen. Nicht nur die Kreise der Versicherten, sondern der allergrößte Teil des Volkes überhaupt wird durch die Auswirkung der letzten Notverordnungen der wirtschaftlichen und sozialen Verelendung entgegengeführt. Der Referent macht darauf aufmerksam, welche unheilvollen psychologischen und moralischen Auswirkungen der Druck der Reparationslasten für das deutsche Volk bedeute. Gegen eine solche unmittelbare Bedrohung der Arbeits- und Leistungskraft des deutschen Volkes erhebt die deutsche Aerzteschaft ihre warnende Stimme. Es sei

die patriotische Pflicht der Aerzte, an die deutsche Regierung zu appellieren, daß ohne stärkere Aktivität in der Revisionspolitik bald die letzten Reserven an körperlichen, geistigen und seelischen Kräften des deutschen Volkes erschöpft würden.

Die deutsche Aerzteschaft richtet den dringenden Appell an das Weltgewissen, an die Einsicht der Reparationsgläubiger, den Druck der Reparationslasten von Deutschland zu nehmen, die die Bestrebung der internationalen Sozialpolitik zum Schutze der Arbeitskraft und die allgemeine Verbreitung der sozialen Versicherungseinrichtungen illusorisch macht. Die deutschen Aerzte hätten es für ihre selbstverständliche Pflicht, gerade in der schwersten Notzeit des deutschen Volkes auch unter schweren persönlichen Opfern bei der Durchführung der sozialen Versicherung weiterhin mitzuarbeiten, wobei nicht verkannt werden darf, daß durch die augenblicklich schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse die Sozialversicherung immer mehr den Charakter einer staatlichen Fürsorgeeinrichtung annimmt.

Am Schlusse seiner Ausführungen kam Dr. Haedenkamp auf die Stellungnahme des Deutschen Aerztebundes zum Paragraph 218 zu sprechen. Es sei unmöglich, diese Frage von weltanschaulichen Gesichtspunkten zu betrachten. Sie müsse aus der inneren Gewissenspflicht beantwortet werden, aus der Ehrfurcht vor allem Leben. Die Aerzte seien dazu berufen, das Leben zu schützen und zu erhalten. Die Aerzteschaft lehne es mit Entschiedenheit ab, die Frage des umstrittenen Paragraphen 218 auf die Plattform politischer Leidenschaft zu zerren, eine Frage, die doch an heiligste Dinge des Lebens rühre. Einzig und allein die wissenschaftliche Erkenntnis und die ärztliche Gewissenspflicht dürfen hier entscheiden.

Großfeuer an der Mosel

Schreckensbilder bei der Löscharbeit

Kr **Treis a. d. Mosel**, 16. Juni.

Gestern ist hier ein schwerer Brand entstanden, bei dem ein Feuerwehrmann bei den Löscharbeiten getötet, zwei andere schwer verletzt und zwei leicht verletzt worden sind. Das Feuer brach in dem Hause eines Schuhmachers aus und setzte infolge des heftigen Sturmes in wenigen Minuten fast das ganze Haus in Flammen, die in dem leichten Fachwerkbau reiche Nahrung fanden. Ein Funkenregen ergoß sich über die Dächer der benachbarten Häuser, von denen zwei ebenfalls in Brand gesetzt wurden. Obgleich sämtliche Feuerwehren der umliegenden Orte in kurzer Zeit an der Brandstätte waren, gelang es nicht, die Häuser zu retten, die bis auf die Grundmauern niederbrannten.

In einem der Häuser lag die seit vielen Jahren gelähmte 75jährige Mutter des Weingutsbesitzers Kneip im Bett.

Mit Todesverachtung versuchten sich die Rettungsmannschaften in das brennende Haus Einlaß zu verschaffen, und es gelang ihnen im letzten Augenblick wenige Minuten bevor das Haus zusammenstürzte, die Greisin in Sicherheit zu bringen. Die Rettungsarbeiten waren deshalb besonders schwierig, weil der Sturm die Flammen hoch aufpeitschte. Als die Rettungsmannschaften versuchten, in das dritte Haus einzudringen, um das Mobilar der Bewohner zu retten, waren die Flammen bereits soweit vorgedrungen, daß die hohe Mittelwand des Gebäudes nicht mehr standhielt. Ein Entsetzensschrei gellte durch die vielhundertköpfige Menge. Die Mittelwand des Hauses schwankte und stürzte dann unter donnerndem Krachen ein. Sie begrub drei Feuerwehrleute unter sich.

Einer der Unglücklichen, Peter Simon, sprang mit brennenden Kleidern unter den rauchenden Gesteinsmassen hervor, lief wie irrsinnig davon und brach bewußtlos zusammen.

Ein anderer Feuerwehrmann erlitt durch einen herabstürzenden Balken eine schwere Kopfwunde und wurde in bewußtlosem Zustande ins Krankenhaus gebracht. Als man die Trümmer absuchte, fand man den 30 Jahre alten Feuerwehrmann Ludwig Schuster mit so schweren Brandwunden, daß er nach wenigen Minuten starb. Der 70jährige Vater des Verunglückten war Zeuge des furchtbaren Unglücks. Erst nach Mitternacht gelang es den verzweifelten Anstrengungen der Feuerwehrmannschaften, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

Schwere Bluttat

Wolfenbüttel, 16. Juni.

Der 47 Jahre alte Gastwirt Meyer, der von seiner Frau getrennt lebt, erschien heute vormittag in der Wohnung seiner Schwiegereltern, wo die Frau Zuflucht gefunden hatte, drang auf sie ein und durchschnitt ihr mit einem Taschenmesser den Hals. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Mörder, ein dem Trunke ergebener Mann, der seine Frau öffentlich mißhandelt hatte, stellte sich selbst der Polizei.

Furtwänglers Flugunfall

Flugzeug überschlägt sich bei der Notlandung

Halle, 16. Juni.

Das Flugzeug „D 609", das am Sonntagabend außer Fahrplan den bekannten Dirigenten Wilhelm Furtwängler von Berlin aus zu einer Festspielprobe nach Bayreuth bringen sollte, hatte sich über Halle verflogen. Der Pilot hielt den Flugplatz Halle-Niedleben für den Flughafen Halle-Leipzig in Schkeuditz, wo eine Zwischenlandung beabsichtigt war. Bei der Landung ging das Flugzeug auf einem Sturzacker nieder. Die Maschine überschlug sich. Da es sich bei dem Flugzeug um einen Doppeldecker handelte, wurde die Kabine nicht eingedrückt, so daß der Pilot und Furtwängler unverletzt davonkamen.

Versicherungsbetrug mit der abgehackten Hand

Koburg, 16. Juni.

Im Prozeß gegen den Versicherungsschwindler Schad, dem zur Last gelegt wird, sich in betrügerischer Absicht eine Hand von einem dritten haben abhacken zu lassen, erkannte das Gericht auf ein Jahr Gefängnis und sofortige Verhaftung des Angeklagten. Die Behauptung des Angeklagten, Einbrecher hätten ihm die Hand in einer Tür eingeklemmt und dann mit einem scharfen Gegenstand abgehackt, wurde von dem sachverständigen Oberarzt, der den Angeklagten im Krankenhaus zuerst behandelt hatte, widerlegt, der feststellt, daß die Abtrennung der Hand nur auf einem festen Gegenstand ausgeführt sein konnte. Ein mit Menschenblut befleckter Hackblock war auch auf dem Hof des Angeklagten gefunden worden.

Zwei Bergsteiger tödlich verunglückt

Genf, 16. Juni.

Am Samstag waren zwei Genfer Bergsteiger zur Besteigung des Greppon (Mont-Blanc-Gruppe) von Chamonix aus aufgebrochen. Der heftig wehende Föhn gestaltete den Aufstieg besonders schwierig. Man sah die beiden Touristen zuletzt Sonntag nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr auf dem Gipfel des Greppon. Seither hatte man keine Nachricht von ihnen. Am Montag brach eine Rettungskolonne auf, die nach mühseligem Suchen die beiden schrecklich verstümmelten Leichen der Bergsteiger fand. Sie lagen am Fuße einer Felswand, und waren etwa 700 bis 800 Meter tief hinabgestürzt.

37. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie 3. Kl.

1. Ziehungstag. Vormittagsziehung. 15. Juni.

4 Gewinne zu 5000 M. 207921 256281
8 Gewinne zu 2000 M. 124963 295295 337924 381794
30 Gewinne zu 1000 M. 46234 74444 91083 180204 186897 194083 195009 250562 252777 275058 290943 300316 339442 370144 398551
48 Gewinne zu 800 M. 18436 19367 24438 32444 40842 60912 77934 78780 81844 121637 162864 207566 219383 242460 277815 280804 291359 294782 326614 335937 345576 364802 375346 380084
48 Gewinne zu 500 M. 11402 13097 27132 73137 82274 97566 112155 161207 189884 194234 194357 231001 232236 237530 261244 273558 298836 324866 338675 368907 369153 380930 393877 398248

Nachmittagsziehung.

2 Gewinne zu 50000 M. 117106
2 Gewinne zu 10000 M. 231870
4 Gewinne zu 5000 M. 329344 346397
6 Gewinne zu 3000 M. 65081 314423 360332
4 Gewinne zu 2000 M. 35035 252366
24 Gewinne zu 1000 M. 13175 14508 39865 64856 86889 91991 154826 173500 182953 239532 294325 314278
30 Gewinne zu 800 M. 8020 13191 36530 60403 127845 159117 176659 182634 199056 199809 205205 216391 253586 326481 342096
50 Gewinne zu 500 M. 30823 37489 50794 51457 52866 68043 87970 93128 94964 95021 99126 121083 125640 136526 185099 206727 207813 224388 236909 242341 266009 279511 325241 350358 360856

Handel · Gewerbe · Industrie

Die Subventionsablehnung durch den Bergbau

Die im Reichskohlenverband vereinigten Kohlensyndikate haben in einer Entschließung Stellung genommen zu der in der Notverordnung vorgesehenen Möglichkeit einer Kohlenpreissenkung unter Erlassung der Beitragspflicht für die Arbeitslosenversicherung der Untertagearbeiter. In der Entschließung wird eine Kohlenpreissenkung auf Kosten der Allgemeinheit als wirtschaftlich verfehlt und bedenklich bezeichnet. Die Einsetzung von Reichsmitteln zur künstlichen Beeinflussung der wirtschaftlichen Preisbildung sei grundsätzlich unrichtig und müsse als ein Eingriff in die natürliche Machtentwicklung von der deutschen Wirtschaft aufgefaßt werden. Es könne gar keine Rede davon sein, mit einem Betrage von 26 bis 28 Millionen Reichsmark, die in einem Zeitraum von neun Monaten zur Verfügung gestellt werden würden, die deutsche Wirtschaft anzukurbeln. Schließlich wird in der Entschließung dem Bedauern darüber Ausdruck gegeben, daß durch die Ankündigung der Regierung eine starke Beunruhigung in die Kreise der Verbraucher hineingetragen worden sei. — Das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat ist, wie gemeldet, vor einigen Tagen zu einer gleichen Stellungnahme gelangt.

Die neuen Zinssätze in Westdeutschland

Aus Anlaß der Erhöhung des Reichsbankdiskontsatzes sind von den Mitgliedern der Vereinigung von Banken und Bankiers in Rheinland und Westfalen die Soll- und Habenzinssätze wie folgt geregelt worden: Sollzinsen von bisher 6 Prozent p. A. auf 8 Prozent p. A., Habenzinsen in provisionsfreier Rechnung von 2½ auf 4 Prozent, in provisionspflichtiger Rechnung von 3½ auf 5 Prozent; Sparkonten unverändert 5 Prozent. Wenn die Mitglieder der Vereinigung entsprechend dem Vorgehen der Berliner Stempelvereinigung für die Habenzinsen der 2prozentigen Diskontheraufsetzung nicht in vollem Umfange gefolgt sind, so sind hierfür die gleichen Gründe maßgebend gewesen, wie für die Banken der Berliner Stempelvereinigung.

Gewerkschaft Heinrich in Kupferdreh

Im Berichtsjahre 1930 stellten sich die Gesamteinnahmen auf 9,15 (im Vorjahre 9,9) Millionen Reichsmark. Ausgaben erforderten einschließlich der für Neuanlagen erforderlichen außerordentlichen Ausgaben sowie Ausbeutezahlung insgesamt 9,10 (8,96) Millionen Reichsmark. Für Abschreibungen wurden 670 438 (407 730) Reichsmark aufgewendet. An die Gewerken wurde eine Ausbeute von 200 (400) Reichsmark je Kux ausgeschüttet. Trotz Einlegung einer Reihe von Feierschichten war es nicht möglich, die gesamte Förderung abzusetzen, so daß am 1. Dezember die Zeche „Adler" in Kupferdreh stillgelegt und außerdem noch größere Kohlenmengen auf Lager genommen werden mußten.

Die amerikanische Bankenkrise

Schlaglichtartig beleuchten hin und wieder einige Nachrichten die schwierige Lage der amerikanischen Wirtschaft. So wurde vor einigen Tagen bekannt, daß sich zwei große Bankfirmen in Chikago (Foreman Bank und First National Bank) verschmolzen haben. Jetzt erst hört man, daß diese Fusion nicht ganz freiwillig war. Die schwere Krise, die die Bankwelt in Chikago gegenwärtig durchmacht, scheint auch bei der Foreman-Bank eine Lage geschaffen zu haben, die den Anschluß an ein anderes Unternehmen ratsam erscheinen ließ. Wie schwer die Bankenkrise drüben wirklich ist, geht auch daraus hervor, daß in der vergangenen Woche 18 Banken in Chikago ihre Schalter vor den anstürmenden Kunden schließen mußten.

Eine Bankenfusion wird jetzt auch aus Newyork berichtet, und zwar die endgültige Verschmelzung der Chase Securities Company mit dem Bankhaus Harris Forbes u. Co. Beide Institute haben sich schon im August vorigen Jahres zu einer engen Zusammenarbeit gefunden. Das jetzt vereinigte Institut soll den Namen Chase Harris Forbes Co. führen. Es gehört zu dem Konzern der Chase National Bank, dem größten Bankkonzern der Welt. Die Gründe für den Zusammenschluß sind zweifellos auch in der schweren Krise am amerikanischen Effektenmarkt zu suchen.

Einer der größten amerikanischen Investment-Trusts, die Continental Shares Corporation, die erst kürzlich reorganisiert worden ist, weist jetzt einen Gesamtverlust von über 6 Millionen Dollar aus. Der Buchwert ihrer gesamten Anlagen bezifferte sich Ende April auf 134 Millionen Dollar, während der tatsächliche Marktwert an diesem Tage nur 84 Millionen Dollar betrug. Man kann sich also ungefähr ausmalen, welche Kursverluste hier erlitten worden sind.

Die feste deutsche Währung

Die neue Abwehrmaßnahme der Reichsbank gegen die überhandgenommenen Devisenabzüge und Wechseleinreichungen hat ihre Wirkung nicht verfehlt. Die Nachfrage hat seit Montag bedeutend abgenommen und auch zu einer wesentlichen Beruhigung an der Börse geführt. Hinzu kommt, daß auch ausländische Blätter in ihren Stellungnahmen zu der neuen Diskonterhöhung des deutschen Zentralnoteninstituts dessen Vorgehen durchaus anerkennen und gutheißen. Dennoch hört man immer wieder die Frage auftauchen, was denn aus der deutschen Reichsmark werde, wenn zu den bisherigen Verlusten doch neue wesentliche hinzutreten und damit die Währungsreserven zusammenschmelzen lassen würden. Wir haben schon am Samstag auf die Unangebrachtheit solcher Befürchtungen hingewiesen und auch Reichsbankpräsident Dr. Luther hat, als er am Samstag die Erhöhung des Reichsbankdiskonts um zwei Prozent bekanntgab, mit besonderem Nachdruck unterstrichen, daß die Reichsbank die Führung fest in Händen halte. An diesem Wort läßt sich nichts drehen und deuteln.

Denn tatsächlich hat die Reichsbank die Macht,

ihren Gold- und Devisenbesitz vor weiteren Angriffen zu schützen. Das deutsche Noteninstitut wird, wenn die Nachfrage nach Gold und Devisen nicht abebbt, ihre Wechselkredite so stark einschränken, daß der Umlauf an Reichsmark scharf gedrosselt wird. Der Wirtschaft fehlt es dann einfach an der Möglichkeit, im früheren Umfange Mark in Devisen umzutauschen. Genügt die zweiprozentige Diskonterhöhung nicht, um diese Drosselung automatisch herbeizuführen, so wird das deutsche Noteninstitut seine Kreditgewährung brutal einschränken und die sichere schnelle Wirkung wird sein, daß der Noten- und Geldumlauf sprunghaft zurückgeht und im Zusammenhang damit die vierzigprozentige Deckung des Notenumlaufes, die das Reichsbankgesetz vorschreibt, wieder gewahrt sein wird. Noch ist es Gott sei Dank nicht so weit. Fest steht nur, daß aus den erwähnten Gründen die volle Sicherheit der Reichsmark und die gesetzliche Deckung des Notenumlaufes nicht in Zweifel gezogen werden können.

Das Gefährliche unserer Situation liegt also gar nicht in der Frage der Sicherheit der Währung. Denn die Mark ist sicher. Das Kritische der Lage ergibt sich vielmehr aus den Folgen, die eine solche radikale Verteidigung der Reichsmark für die gesamte Wirtschaft haben müßte. Kreditrestriktion bedeutet ja nichts anderes, als daß Industrie und Handel, wenn sie ihre Aufträge finanzieren wollen, vor verschlossenen Türen der Reichsbank und der übrigen Banken stehen werden. Mögen die Geschäfte, die der einzelne Industrielle oder Kaufmann getätigt hat, noch so sicher und gewinnbringend sein, die Kreditbanken müssen, wenn ihnen die Möglichkeit beschnitten wird, in ausreichendem Maße auf die Reichsbank als Kreditquelle zurückzugreifen, viele ihrer Kunden nach Hause schicken. Bei einem Anhalten der Devisenverluste wird diese Gefahr eines Zusammenschrumpfens der deutschen Kreditgrundlage noch dadurch verschärft, daß ja nicht nur die Reichsbank gewaltige Verluste an Gold und Devisen erlitten hat, sondern daß sich darüber hinaus auch die ausländischen Kredite, über die die deutschen Banken im In- oder Auslande verfügen, stark vermindern können. Unabsehbare Folgen kann eine solche Kontraktion des Geld- und Kreditverkehrs nach sich ziehen. Zusammenbrüche, Arbeiterentlassungen, Einengung der Wirtschaft auf allen Gebieten, das alles droht, wenn man sich die Entwicklung im bisherigen Rahmen weiter denkt.

So trübe also das Bild, wenn man alle Möglichkeiten und Gefahren überdenkt, aussieht, so ist doch der Ausweg, den die wirtschaftliche Vernunft weist, eigentlich gar nicht so schwierig.

In wirtschaftlichen Tatsachen ist das Mißtrauen nicht begründet.

Die Währung steht fest, die privaten Zinszahlungen Deutschlands an das Ausland sind gesichert, auch wenn sich unsere Wirtschaftslage nicht bessert. Was nottut, ist nur eines: daß nämlich die stimmungsmäßige Atmosphäre bereinigt wird. Zur Aufklärung der ausländischen Kapitalisten und Banken haben die Notenbankpräsidenten in England, Amerika und Frankreich Möglichkeiten genug. Die Bank für internationalen Zahlungsausgleich könnte, wenn sie sich ihrer Mission bewußt ist, schnell Entscheidendes tun. Und man kann wohl annehmen, daß der Reichsbankpräsident inzwischen auch entsprechende Schritte bei seinen Kollegen im Auslande eingeleitet haben wird. Die schwersten Schäden, die die Diskonterhöhung und der Abzug ausländischer Gelder sowie die unerfreulichen Währungsdiskussionen hervorrufen müssen, könnten damit schnell eingedämmt und beseitigt werden.

Quer durch die Wirtschaft

Die **Braunkohlenförderung** hat sich im Jahre 1930 um 16,4 Prozent auf 145,9 Millionen Tonnen vermindert, nachdem noch im Jahre 1929 eine Verdoppelung der Produktion gegenüber 1913 (174,5 gegen 87,2 Millionen Tonnen) eingetreten war. Im Jahre 1930 hat die Braunkohle zum ersten Male die Steinkohle auch in der Gesamtstromerzeugung überholt. Der Anteil der festen Brennstoffe an der Gesamtstromerzeugung des Jahres 1929 betrug 76,9 Prozent, aus Braunkohle wurden 39 Prozent, aus Steinkohle 36,7 Prozent erzeugt.

*

Wie bekannt wird, haben die **neuen Verhandlungen mit den Russen** in Düsseldorf, die am Dienstag begannen, bisher zu einer Erhöhung der zu liefernden Mengen um 50 Prozent auf 300 000 Tonnen, geführt. Bezüglich der Preisfrage seien die Berliner Vereinbarungen beibehalten worden. Die Verhandlungen werden voraussichtlich am Mittwoch fortgesetzt werden.

*

Das **Bankhaus Tillmann & Co., Kom.-Ges. in Köln**, hat seine Zahlungen eingestellt. Ein Status liegt noch nicht vor.

*

Nachdem der **Warenhaus-Konzern Hermann Wronker A.-G. in Frankfurt a. M.** erst vor kurzem seine Pforzheimer Filiale an die Schocken Kommanditgesellschaft a. A. in Zwickau verkauft hat, hat er nunmehr auch sein Nürnberger Haus „Warenhaus zum Strauß" an die Firma H. C. Tietz & Co. Nchfl. abgestoßen. Die Gruppe H. C. Tietz & Co. Nchfl. steht unter Führung von Kommerzienrat Geist in Frankfurt a. M. Das Warenhaus Wroncker A.-G. besitzt u. a. noch Filialen in Chemnitz und Bamberg.

*

Ueber die **Magdeburger Bau- und Kredit-A.-G. in Magdeburg** wurde das Konkursverfahren eröffnet, nachdem eine Vergleichsquote von 40 Prozent abgelehnt worden war.

*

Eine der **größten deutschen Teppich- und Möbelstoffhandlungen**, die Firma Fischer & Wolf in Berlin, hat ihre Zahlungen eingestellt. Die ungedeckten Gläubiger sollen etwa 2 Millionen Reichsmark betragen. Hinzu kommen noch Millionenbeträge gedeckter Gläubiger, die vor allem durch den Grundbesitz gedeckt sein sollen.

*

Zum Herbst soll ein **amerikanischer Industriekongreß** zusammentreten, dessen Aufgabe es wäre, im Rahmen eines Zehnjahresplans ein großzügiges kooperatives Wirtschaftsprogramm auszuarbeiten, das den gegenwärtigen „chaotischen" Verhältnissen ein Ende machen und das Gleichgewicht zwischen Produktion und Verbrauch wiederherstellen soll.

Generalversammlungsbeschlüsse

Dyckerhoff & Widmann AG. in Wiesbaden-Biebrich. 8 (10) Prozent. Mitteilungen über die weitere Entwicklung konnten nicht gemacht werden. Es wurde lediglich mitgeteilt, daß man den zurückgehenden Inlandsaufträgen durch vermehrte Auslandsaufträge zu begegnen versuche. — **Magdeburger Bergwerks AG. in Magdeburg.** Der Verlust von 291 697 Reichsmark wurde zuzüglich des Verlustvortrages von 2,07 Millionen Reichsmark auf neue Rechnung vorgetragen. Eine Voraussage für das kommende Jahr konnte nicht gegeben werden. — **Diskuswerke Frankfurt, Maschinenbau AG. in Frankfurt a. M.** 8 (10) Prozent. — **Hansa-Lloyd-Werke AG. in Bremen.** Der dividendenlose Abschluß wurde genehmigt. 17 249 Reichsmark Reingewinn werden vorgetragen. Die Umsatzaussichten wurden als günstig bezeichnet. — **Wayß & Freytag AG. in Frankfurt a. M.** Bis auf einen Rest von 410 246 Reichsmark wird der Verlust von 3,477 Reichsmark aus der Reserve gedeckt. Das Südamerikageschäft wurde als sehr undurchsichtig bezeichnet, während das Europageschäft noch verhältnismäßig günstig liege. — **Carl Lindström AG. in Berlin.** 12 (15) Prozent. Der Geschäftsgang ist schwächer als im Vorjahr. — **Polyphonwerke AG. in Leipzig-Wahren.** 12 (20) Prozent. Das Basler Holdingunternehmen entwickelt sich weiter günstig. — **AG. Lignose in Berlin.** Dividendenloser Abschluß (im Vorjahre 8 Prozent) genehmigt. Der Geschäftsrückgang betrug 40 Prozent.

Dividendenvorschläge

Gebr. Körting AG. in Hannover. 400 873 Reichsmark Verlust, der vorgetragen werden soll (im Vorjahre 6 Prozent aus 567 407 Reichsmark). — **Berlin-Karlsruher Industriewerke AG. in Berlin.** 2,07 (1,88) Millionen Reichsmark Reingewinn, über dessen Verwendung keine Angaben gemacht werden. — **Gustav Genschow AG. in Berlin.** Wieder 4,8 Prozent. — **Eisenbahn-Verkehrsmittel AG. in Berlin.** 10 (15) Prozent. — **Lazard Speyer-Ellisen K.-G. a. A. in Frankfurt a. M.** 5,11 (im Vorjahre 0,91) Millionen Reichsmark Verlust. — **Müller Gummi AG. in Berlin.** Kleiner Reingewinn, der zu Abschreibungen Verwendung findet (im Vorjahre 8 Prozent). — **Schlesische Zement AG. in Oppeln** (Gruppe Katzenellenberger Ostwerke). 8 (12) Prozent. Die Aussichten des Unternehmens werden, auf längere Sicht gesehen, günstig beurteilt. — **Kali-Chemie AG. in Berlin.** Nach 2,8 (1,99) Millionen Reichsmark Abschreibungen ergibt sich ein Reingewinn von 2,52 (3,21) Millionen Reichsmark, daraus, wie gemeldet, 7 (9) Prozent.

Börsen vom 16. Juni

Newyork, Anfang: Schwach.
Amsterdam: Nach schwächerem Anfang erholt.
Brüssel: Leicht schwankend.
London: Freundlich bei kleinem Geschäft.
Paris: Zurückhaltend, aber im Verlaufe gebessert.
Mailand: Behauptet.
Wien: Schwächer.
Zürich: Eher schwächer.

Berlin: nach schwächerer Eröffnung wieder fest

Gegen den gestrigen Schluß ergaben sich zunächst kleinere Abschwächungen und zwar unter dem Eindruck der vollkommen ungeklärten innerpolitischen Lage. Im Verlaufe war dann die Tendenz außerordentlich unsicher und schwankend. Zunächst gaben die Notierungen bis zu 3 Prozent unter Anfang nach, dann konnte sich langsam eine Erholung durchsetzen. Später, als sich der Ausgang der Aeltestenratssitzung beinahe übersehen ließ, wurde es, ausgehend vom Farbenmarkt, allgemein freundlicher. Als dann gegen 1 Uhr die Entscheidung des Aeltestenrates bekannt wurde, vermochten sich die Hauptpapiere bis zu 3½ Prozent zu bessern. Anleihen neigten zur Schwäche, Pfandbriefe noch undurchsichtig. Am Devisenmarkt machte die Befestigung weiter Fortschritte. Die Festigkeit des Kassamarktes (Besserungen von 3 bis 5 Prozent) und eine gewisse Beruhigung auch am Pfandbriefmarkt ließen dann die Terminmärkte in ziemlich fester Haltung schließen.

Düsseldorf: weitere Befestigung

Die Börse eröffnete zurückhaltend bei kaum behaupteten Kursen. Gleich nach den ersten Kursen erfolgte eine allgemeine Befestigung bei lebhaftem Geschäft. Im Terminhandel gingen Mannesmann und Salzdetfurth bei mehrprozentigen Steigerungen um. Wintershall wurden 5 Prozent über Anfangskurs umgesetzt.

Terminwerte

	16. 6.	15. 6.		16. 6.	15. 6.
Aschersleben	105.—	106.—	Klöcknerwerke	43.50	44.—
Barmer Bankverein	98.—	98.25	Köln-Neuessen	47.—	45.—
Darmst.- u. Nat.-Bk.	110.50	111.—	Mannesmann	55.—	53.50
De-Di-Bank	100.—	100.25	Phönix	39.—	38.—
Essen. Steinkohlen	—.—	—.—	R. W. E.	100.—	97.25
Feldmühle Papier	—.—	89.—	Rheinstahl	62.50	63.75
Gelsenberg	59.—	58.—	Rhein. Braunk.	137.—	137.50
Goldschmidt	—.—	—.—	Salzdetfurth	165.—	166.—
Harpener Bergbau	51.—	50.—	Ver. Stahlwerke	36.50	37.25
Hoesch	—.—	42.50	Westeregeln Alkali	—.—	108.50
Karstadt	28.—	26.75	Wintershall	96.—	92.75

An den Kohlenmärkten wurden Dahlbusch- und Lothringen-Aktien sowie Deutschland-Kuxe gehandelt. Von Kali-Werten waren Beienrode, Hallesche Salz, und Burbach-Aktien bei erhöhten Kursen im Handel. Die Börse schloß fest.

Köln: ebenfalls im Verlauf erholt

Die Börse eröffnete in unsicherer und eher schwächerer Haltung. Im Verlauf trat auf Deckungen ein Tendenzumschwung ein und die Kurse zogen gegenüber Anfang bis 3 Prozent an. Am Einheitsmarkt wurden Kursbesserungen bis zu 3½ Prozent festgestellt. Versicherungen still. Die Börse schloß fest.

	16. 6.	15. 6.		16. 6.	15. 6.
Aach.-Münch. F.	726.—	726.—	Gladb. Feuer	510.—	510.—
Aachen Rück.	92.—	93.—	Kölner Hagel	67.—	67.—
Agripp. See Fl. L.	375.—	375.—	Kölner Lloyd	250.—	250.—
Allianz Leben	161.—	160.—	Kölner Rückv. große	380.—	380.—
Allianz u. Stuttgart. Vers.	160.—	165.—	Kölner Rückv. kleine	—.—	250.—
Colonia Feuer kleine	87.—	87.—	Rh.-W. Lloyd	—.—	—.—
Col. Rückvers.	—.—	145.—	Union Hagel	—.—	—.—
			Viktoria Allgemeine	2030.—	2030.—

Frankfurt: unsichere Tendenz

An der Abendbörse herrschte im Hinblick auf die noch ungeklärte innerpolitische Lage ziemliche Zurückhaltung, doch setzten die Kurse auf dem ermäßigten Berliner Schlußniveau behauptet, ein und zogen im Verlaufe meist um zirka ½ Prozent an. Die Tendenz blieb aber, trotz festerer Kurse, ziemlich unsicher und diese gaben dann später auch zum Teil unter Anfangsniveau nach. Die Umsatztätigkeit war hierbei ziemlich lebhaft.

* **Altenessener Schweinemarkt vom 16. Juni 1931.** Auftrieb: 960 Stück. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittspreise) 6 bis 8 Wochen alte 7 bis 11 Reichsmark, 8 bis 12 Wochen alte 11 bis 17 Reichsmark; Läuferschweine: 3 bis 4 Monate alte 17 bis 25 Reichsmark, 4 bis 6 Monate alte 25 bis 40 Reichsmark (größere entsprechend höher). Marktverlauf: sehr langsam.

Berliner Produktenbericht

Berlin, 16. Juni 1931

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm

	heute	vorige		heute	vorige
Weizen märk.	274—276	274—276	Futtererbsen	19.0-21.0	19.0-21.0
Roggen märk.	203—205	201—203	Peluschken	26.0-30.0	26.0-30.0
Futtergerste	196—212	196—212	Ackerbohnen	19.0-21.0	19.0-21.0
Hafer märk.	178—181	180—183	Wicken	24.0-26.0	24.0-26.0
Weizenmehl	32.5-37.7	32.5-37.7	Blaue Lupinen	16.0-17.5	16.0-17.5
Roggenmehl 70%	—.—.	—.—.	Gelbe Lupinen	22.0-27.0	22.0-27.6
" 60%	27.0-28.7	26.8-28.5	Seradella neu	—.—.	—.—.
Weizenkleie	14.0-14.2	14.1-14.4	Rapskuchen	9.5-10.0	9.5-10.0
Roggenkleie	13.0-13.2	13.0-13.4	Leinkuchen	13.3-13.5	13.4-13.6
Viktoriaerbsen	26.0-31.0	26.0-31.0	Trocken-Schnitzel	7.8-7.9	7.8-7.9
Kleine Erbsen	—.—.	—.—.	Kartoffelflocken	—.—.	—.—.

Berliner Metallnotierungen

Berlin, den 16. Juni 1931

(Die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung für je 100 Kilogramm)

	16. Juni	15. Juni
Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	79.25	79.25
Standard-Blei per	—	—
Originalhüttenaluminium 98—99%, in Blöcken	170.00	170.00
desgl. in Walz oder Drahtbarren	174.00	174.00
Banka-, Straits, Austrazinn in Verkäuferswahl	—	—
Hüttenzinn, mindestens 99%	—	—
Reinnickel, 98-99%	350.00	350.00
Antimon-Regulus	48.00—51.00	48.00—51.00
Silber, 1 Kilogramm, ca. 1000 Feinheit	36.50—38.50	36.75—38.75
Gold, 10 Gramm	28.00—28.20	28.00—28.20
Altplatin per Gramm (Abfälle) Circapreis	3.75	3.75
Techn. reines Platin per Gramm, detailpreis	5.80	5.80

Berliner Börsenkurse

Reichsbankdiskont 7% — Lombardzinsfuß 8%

Berlin, den 16. Juni 1931

Industriewerte

	Div.	heute	vorig
Akkumulatoren	8	125.2	125.0
Aku	0	61.4	61.6
Alexanderwerk	0	17.5	17.5
A. E. G.	7	81.5	80.7
Alsen Portland	14	75.5	76.0
Ammend. Papier	10	70.0	70.5
Anhalter Kohlen	5	46.0	47.0
Aschaffb. Zellst.	12	—.	—.
Augsb.-N. Masch.	6	47.0	47.0
Bachm. & Ladew.	10	—.	—.
Baer & Stein	7	—.	—.
Balcke Maschin.	4	—.	—.
Bamberger Malz	9	—.	—.
Baroper Walzw.	0	—.	—.
Basalt	0	19.0	19.5
Bast & Co.	12	159.0	160.0
Bayr. Motoren	0	38.0	37.0
J. P. Bemberg	0	73.0	72.7
Jul. Berger	20	186.0	187.0
Bergmann El.	0	63.1	61.5
Berl. Gub. Hutf.	16	147.5	150.0
" Carlsr. Ind.	0	35.5	34.5
" Maschinen	0	34.7	35.0
Beton u. Monier	8	48.0	—.
Bösperd. Walzw.	0	—.	36.5
Braunk. u. Brik.	10	102.7	101.0
Braunschw. Kohl.	10	212.0	212.0
" Jute	4	—.	—.
Breitenb. Zement	6	41.2	43.0
Bremen-Besigh.	0	46.5	46.7
" Wollk.	10	117.7	112.0
Brown-Boveri	5	48.0	48.0
Buderus	4	34.0	34.0
Byk Guiden	4	32.0	33.0

	Div.	heute	vorig
Charl. Wasser	7½	75.5	75.0
Chem. Heyden	5	36.5	36.5
" Gelsenk.	5	—.	—.
" Albert	0	22.0	24.0
Concord. Spinn.	0	30.0	29.7
Conti-Gummi	8	93.5	93.5
Cröllwitz Papier	8	—.	—.
Daimler Motor	0	20.7	20.1
Dtsch. Atlant.	8	68.0	65.0
Dtsch. Conti Gas	9	109.0	109.0
" Asphalt	5	—.	—.
" Babcox	7	—.	—.
" Erdöl	5	58.7	57.5
" Jute	0	37.5	37.2
" Kabel	0	34.0	34.0
" Linoleum	5	54.5	52.5
" Schachtb.	7	67.0	—.
" Steinzeug	15	88.2	88.0
" Tel. u. K.	0	52.5	52.5
" Ton u. Stein	11	44.0	42.0
" Eisenh.	0	23.0	22.5
Dittm. Neuhaus	0	—.	—.
D. Dörffler	0	43.0	43.0
Dtmd. Akt.-Brau.	17	125.0	121.0
" Ritt.-Brau.	20	145.0	144.5
" Union-Brau.	18	142.5	140.5
Dresd. Gardinen	6	32.0	31.0
" Schnellpr.	0	23.0	23.5
Dürener Metall	10	77.0	73.0
Dürkoppwerke	0	—.	—.
Düsseld. Diet. Br.	17	228.0	228.0
" Höf. Br.	8	—.	—.
" Kammg.	0	—.	—.
Dynamit Nobel	6	61.7	62.5
Egestorff Salzw.	8	56.7	57.0
Eisenb. Verkm.	10	102.0	103.0
Elektra Dresden	12	129.5	128.5

	Div.	heute	vorig
Elektr. Lieferg.	10	92.5	90.0
" Licht u. Kr.	10	93.5	93.0
Engelh. Brauerei	13	114.5	115.0
Enzinger	7	49.5	48.5
Erdmannsd. Sp.	0	—.	—.
Erlang. Baumw.	0	70.0	70.0
Eschw. Bergw.	14	200.0	201.0
Excelsior Fahrr.	0	7.7	7.5
Fahlb. List & Co.	0	21.0	19.0
Farbenind. I. G.	12	118.8	117.5
Feldm. Papier	10	91.0	89.7
Felten & Guill.	6½	63.0	59.0
Frankf. Masch.	0	10.0	10.0
Friedrichshütte	6	108.0	109.0
Frister A. G.	7	—.	—.
Froebeln Zucker	8	52.2	53.0
Gebhard & König	0	—.	—.
Gelsenk. Berg.	6	59.5	58.0
Germania Portl.	7	—.	—.
Gerresh. Glas	5	46.5	46.5
Ges. f. el. Untern.	9	86.8	85.7
Gildemeist. & Co.	0	—.	—.
Girmes & Co.	10	—.	—.
Gladb. Wollind.	11	—.	—.
Glasm. Schalke	10	102.0	106.0
Glauz. Zucker	3½	48.7	49.0
Glückauf Gelsk.	10	129.0	128.0
Gebr. Goedh. Düs.	12	49.2	—.
Th. Goldschmidt	0	34.0	33.0
Guano-Werke	5	37.2	—.
Gritzner Masch.	0	26.0	27.5
Grün & Bilfinger	15	—.	150.0
Gruschw. Textil	0	37.0	38.5
E. Gundlach	4	69.0	69.0
Haberm. & Guck	9	50.0	49.0
Hackethal Dra.	0	41.0	42.0
Hageda	8	72.2	70.5
Hallesche Masch.	4	79.5	78.0
Hamb. El. Werke	10	99.5	99.0
Hammersen	0	70.0	70.0
Hann. M. Egest.	0	19.0	19.0
Harb. Eisen	8	—.	—.
" Gummi	4	32.2	32.0
HarpenerBergbau	0	—.	52.5
Hein, Lehm. & Co.	6	33.0	33.0
Hemmoor Portl.	10	—.	80.0
Hilpert Masch.	7	52.5	53.0
Hindrichs-Auff.	7	—.	—.

	Div.	heute	vorig
Hirsch-Kupfer	7	101.7	101.0
Hoch-Tiefbau	7	58.0	58.0
Hoesch	6	45.0	44.7
Hoffmann Stärke	4	45.0	45.0
Hohenlohe-Werk	5	—.	—.
Ph. Holzmann	8	67.5	65.0
Hotelbetr.-Ges.	10	74.5	74.0
Hubertus Braunk.	8	119.0	119.0
Huta Breslau	6	45.5	45.5
Ilse Bergbau	10	138.5	130.0
Ilse Genuß	10	86.7	86.5
Isenbeck Brau	7	—.	—.
Jeserich Asphalt	0	—.	—.
J. A. John Akt.	0	25.0	25.0
Max Jüdel & Co.	10	90.2	90.0
Junghans Gebr.	0	25.2	24.5
Kahla Porz.	0	23.5	21.0
Kaiser-Keller	0	49.0	49.0
Kaliwerke Asch.	10	108.0	106.0
Karstadt	0	28.8	28.7
Kirchner & Co.	0	27.0	27.0
Klauser Spinn.	0	13.2	13.0
Klöcknerwerke	6	45.7	44.7
C. H. Knorr	12	—.	155.0
Koch, Adlernäh.	0	45.0	45.0
Köln-Neuessen	6½	47.5	47.2
" -Gas u. E.	0	47.5	47.5
Kölsch Walzeng.	0	20.5	21.0
Königs-Brauerei	9	110.0	110.0
König Wilhelm	12	210.0	208.0
Kontinental Asph.	4	72.0	71.5
Körting, Gebr.	0	15.0	14.5
Kötitzer Leder	7	52.0	51.5
W. Krefft	0	34.2	33.2
Kromschröder	7	—.	—.
Kronprinz Metall	0	22.5	20.5
Gebr. Krüger	0	—.	—.
Küppersb. & Co.	6	—.	—.
Lahmeyer & Co.	12	92.5	92.5
Laurahütte	0	23.5	27.0
Leonhard Braun	8	123.0	123.0
Leopoldgrube	0	20.1	20.2
Lindes Eismasch.	15	98.2	111.0
Carl Lindström	12	225.0	—.
C. Lorenz	0	—.	—.
Lüdenscheid Met.	0	—.	—.
Lüneburg. Wachs	6	—.	50.0

	Div.	heute	vorig
Magdeb. Allg. G.	0	30.0	30.0
Magdeb. Berg	0	—.	—.
Magdeb. Mühlen	3	39.2	39.0
Mannesm. Werke	6	56.5	54.7
Mansfeld. Bergb.	0	26.5	27.0
Marie, kons. Bw.	0	—.	—.
Martini & Hünecke	10	48.0	47.5
Masch.-B. Untern.	0	30.0	30.5
Maximil. Hütte	3½	119.0	119.0
Mech. Web. Lind.	0	31.1	27.5
" Web. Sorau	6	55.5	55.5
" Web. Zittau	0	21.0	17.2
Merkur Wolle	9	78.0	78.2
Miag	0	47.5	46.0
Mimosa A.-G.	18	173.0	166.1
Minimax	5	31.0	31.0
Mix & Genest	6	100.0	100.0
Mülheim Bergw.	7	70.5	67.0
Müser Bräu	0	—.	—.
Natronzellstoff	8	30.0	29.0
Neckarwerke	7	71.0	71.0
Niederl. Kohlen	10	96.0	93.0
Nordd. Kabel	10	112.0	112.0
" Steingut	0	134.0	134.0
" Wolle	0	20.1	20.0
Nürnb. Herk.-W.	0	19.5	19.7
Oberschl. E.-B.	6	25.1	27.0
Oberschl. Koks	8	57.6	58.2
Orenst. & Koppel	0	—.	34.7
Phönix Bergbau	4½	39.7	39.0
Phönix Braunk.	6	49.5	49.0
Julius Pintsch	12	—.	—.
Plauen. Gardin.	6	38.0	34.0
Polyphonwerke	12	112.5	115.2
Poppe & Wirth	0	39.0	43.0
Rasquin F. Farb.	4	—.	—.
Rauchw. Walter	0	—.	—.
Rheinfeld Kraft	10	114.0	112.0
Rhein. Braunk.	10	140.0	140.0
" Elektr. Vorz.	6	81.0	81.0
" Spiegelgl.	6	80.0	79.5
" Stahlwerke	6	64.0	63.2
Rh.-Westf.-El.-W.	10	102.5	98.5
" Kalk	7	—.	—.
" Sprengst.	4.8	—.	46.0
Richter David	0	—.	—.
Riebeck	7.2	77.7	74.0
Roddergr. Br.-K.	30	590.0	590.0

	Div.	heute	vorig
Rosenthal Porz.	5	45.0	40.0
Rütgerswerke	0	36.2	37.0
Sachsenwerk	7½	71.0	73.0
Sächs. Webst.	6	28.2	27.0
Salzdetfurth	15	168.0	167.6
Sarotti	7	77.2	73.5
Schering chem.	12	270.0	273.0
Schlegel Brauerei	14	—.	—.
Schles. Bg. u. Z.	0	—.	21.5
" B. Beuth.	8	52.2	50.5
" Cellulose	0	—.	—.
" E. u. Gas A.	10	94.2	90.0
" Portland	8	65.5	64.0
Schneider, Hugo	4	32.5	31.2
Schött, Hermann	0	—.	—.
Schub. & Salzer	12	124.0	126.0
Schuckert & Co.	11	103.4	101.5
Schultheis-Patz.	15	117.7	118.7
Schwaben-Bräu	12	—.	—.
Schwelm, Eisen	8	97.0	97.0
Fr. Seiffert & Co.	10	89.5	89.5
Siegen Solingen	0	7.5	7.2
Siegersdorf Wk.	5	35.2	34.2
Siemens Glasind.	8	54.0	52.0
Siemens & Halske	14	132.7	133.5
Sinner Aktien	9	60.0	62.0
Sonderm. & Stier	0	—.	—.
Sonderm. & St. B.	0	—.	—.
Stadtberg. Hütte	0	40.0	40.0
Stett. Chamotte	3	34.0	33.0
Stöhr Kammg.	5	66.5	64.6
Stolberg, Zink	0	28.5	28.5
Gebr. Stollwerk	5	32.0	28.2
Stralsund. Spielk.	15	141.5	140.5
Svenska	15	195.0	197.0
Tack & Co.	9	87.5	89.0
Tafelglas	7	95.0	95.5
Thöris V. Oelfb.	0	39.7	37.1
Thür. Gas Leipz.	10	135.0	135.7
Tietz Leonhard	10	83.5	85.0
Transradio	8	120.0	119.0
Triptis Akt.-Ges.	0	28.5	28.5
Tuchfabr. Aach.	12	97.5	99.0
Varzin. Papierf.	0	32.0	33.0
Ver. Böhl Stahlw.	10	—.	—.
" Chem. Charl.	3	51.7	51.7
" Dtsch. Nick.	10	79.0	75.0
" Glanzst. Elb.	0	—.	85.0
" Gothaniaw.	8	98.0	98.0

	Div.	heute	vorig
Ver. Märk. Tuch	0	—.	—.
" Met. Haller	4	18.2	17.5
" Portland	15	81.0	79.0
" Smyrna Tepp.	8	—.	—.
" Stahlwerke	4	38.5	38.4
" St. Zypen u. W.	6	114.0	114.0
" Thür. Metall	0	35.0	34.2
" Ultramarin	12	116.0	115.0
Viktoriawerke	5	—.	—.
Vogel Telegr.	6	29.7	31.2
Vogt & Wolf	6	—.	—.
Vogtl. Maschinen	0	15.5	—.
Voigt & Haeffner	0	—.	—.
Vorwohl. Portl.	6	—.	—.
Wandererwerke	0	—.	30.0
Warst. Gruben	6	—.	—.
Wasserw. Gelsk.	9	115.0	115.0
A. Wegelin Ruß	6	17.5	19.0
Wegelin & Hübner	4	30.5	30.5
Westf. Draht	5	60.0	60.0
Westf. Kupfer	0	22.2	21.0
Wicking Portl. Z.	10	20.0	19.0
Wicküler Brau	14	157.0	157.0
H. Wißner Met.	0	—.	57.5
Wittener Gußst.	0	—.	—.
Wittkopp Tiefbau	10	—.	—.
Zellstoff-Verein	6	25.0	26.0
" Waldhof	6	67.5	64.5

Verkehrswerte

	Div.	heute	vorig
A. G. f. Verkehr	5	40.7	41.5
Baltimore Ohio	7	59.5	57.5
Boch. Gelsenk.	0	—.	—.
Dtsch. Reichsbahn	7	81.0	81.2
Hambg. Amerk. P.	6	43.8	43.7
" Südam.	0	—.	89.5
Hansa	0	69.7	69.7
Nordd. Lloyd	6	46.0	45.8

Bankaktien

	Div.	heute	vorig
Barm. Bankverein	8	98.2	98.2
Berl. Handelsges.	8	102.5	102.5
" Hypothekb.	12	210.0	210.0
Commerz- u. Pr.	7	100.0	100.0
Darmst. u. N.-B.	8	109.7	110.5
De-Di-Bank	6	100.0	100.0
Dresdner Bank	6	100.0	100.0
D. Zentrbodkr.-Bk.	12	134.0	134.0
Reichsbank	12	124.0	124.4
Rh.-W. Bodenkr.	12	—.	—.
Westd. B.-Kr.-B.	12	120.0	119.0

Kolonialwerte

	Div.	heute	vorig
Dtsch. Ostafrika	4	45.0	44.0
Neu Guinea	6	170.0	182.0
Otavi	16⅔	18.5	19.2

Festverzinsl. Werte

% Anleihen	heute	vorig
— Ablösung 1-3	50.2	51.0
— " Neubesitz	4.3	4.3
6 D Wertbest. 23	—.	—.
" 10-1000	91.0	91.2
6 " 1 bis 5	120.0	—.
6 Reichsanl. 27	82.7	83.2
8 Reichssch. K	87.2	87.2
10 Berl. Pfandbr.	—.	—
8 " R. 3 und 6	94.0	94.5
6 Farbenbonds	89.0	88.8
8 Boch. Stadtanl. v. 1929	93.5	—.

Anleihen der Westfälischen Landesbank	heute	vorig
8 Fg. K.Sch. 25 R. 1	98.2	98.2
7 " " 26 R. 1	93.7	93.7
8 " " 28/29 R 2/3	98.2	98.2
8 " " 30 R. 4	98.2	98.2
8 Goldpfdbr. R. 1	100.0	100.0
7 Pfandbr. A. R. 1	95.5	95.5
8 " A. R. 1	100.0	100.0

% Pfandbriefe	heute	vorig
6 Berl. Hyp. B. 10	83.0	84.0
10 Pr. Ctr. B. Gold	—.	—.
8 " " " 27	94.5	95.0
10 Rh. W. Bod. 2	—.	—.
8 Pr. Ldpfbr. R. 19	100.0	100.0
7 " " R. 21	96.0	96.5
8 " " K-O R. 20	96.0	96.5
8 Rh. W. Bod. 15	—.	—.
8 Goldrogg. 1-3	95.7	95.7
8 Pr. Z. G. Pf. R. 22	94.0	94.5
8 Pr. Z. G. Pf. R. 23	98.5	98.5
8 Pr. Z. G. Pf. R. 24	96.0	96.0
8 Pr. dto. 25/27	94.0	94.5
7 Pr. Z. G. Pf. R. 28	95.0	95.0

% Industrieoblg.	heute	vorig
7 Concord. Bgb.	71.2	71.5
8 Cont. Coutch.	89.5	89.0
6 Daimler Benz	61.1	60.2
6 Hann. Masch.	60.0	60.2
8 HoeschE. u. St.	87.2	87.2
8 Klöckner	85.2	84.0
6 Fr. Krupp A. B.	—.	—.
6 " R. M.	83.2	83.2
1 Mont Cenis	64.5	64.0
6½ Siem. Halske	80.5	80.5
7 V. Stahl m. O.	70.7	70.0
7½ Rhein. Stahlw.	88.0	88.7
5 A. E. G. 1890	98.0	99.0
5 Bergmann El.	97.1	96.5

Berliner Terminnotierungen

	heute Anfang	heute Schluß	gestr. Schluß
Berliner Handels-Ges.	103.0	103.2	103.0
Commerz & Privatbank	100.2	100.4	100.2
Darmstädter National	110.5	109.5	110.2
De-Di-Bank	100.2	100.2	100.2
Dresdner Bank	100.2	100.2	100.2
Deutsche Reichsbahn	81.0	81.1	80.7
Hbg. Amerika-Paket	42.4	43.6	43.0
Norddeutscher Lloyd	44.2	45.7	44.7
Aku	60.2	62.2	59.2
Allgemeine Elektrizität	79.7	82.0	79.7
Bayrische Motoren	37.7	39.2	37.7
J. P. Bemberg	72.0	74.5	70.5
Bergmann Elektrizität	62.0	64.7	63.0
Berliner Maschinen	33.4	34.2	33.7
Conti-Caoutschuk	93.2	95.2	93.2
Daimler	20.0	21.4	20.0
Deutsche Conti-Ges.	106.0	108.0	106.0
" Erdöl	55.1	58.5	54.7
" Linoleum	52.5	54.0	50.5
Elektr. Licht u. Kraft	91.5	94.5	92.5
Farbenindustrie	115.0	118.8	115.2
Feldmühle Papier	88.0	90.7	89.0
Felten & Guilleaume	60.0	63.0	57.7
Gelsenkirch. Bergwerk	57.7	59.6	57.0
Ges. für elektr. Untern.	84.0	84.8	84.0
Th. Goldschmidt	34.0	34.5	34.0
Harpener	51.1	52.0	51.0
Hoesch Stahl	43.7	44.5	41.7
Ph. Holzmann	64.5	69.5	64.0
Ilse Bergbau	—.	—.	128.0
Kali Aschersleben	104.0	107.5	105.0
Klöckner	43.0	46.0	44.2
Köln-Neuessen	48.0	48.7	47.5
Mannesmann	53.1	56.2	53.7
Mansfelder Bergbau	26.5	28.0	—.
Masch.-Bau-Untern.	28.8	31.0	28.8
Phönix Bergbau	37.5	40.0	38.8
Polyphon-Werke	110.0	114.5	110.5
Rhein. Braunkohlen	135.0	138.0	136.0
Rheinstahl	61.0	64.0	61.2
Rh.-Westf.-Elektr.-W.	99.5	101.5	98.5
Rütgerswerke	38.0	39.0	37.7
Salzdetfurth	160.5	167.0	161.8
Schubert & Salzer	121.[illegible]	124.0	123.5
Schuckert	101.0	104.0	99.0
Siemens-Halske	129.0	133.7	130.5
Vereinigte Stahlwerke	36.0	36.5	36.6
Westeregeln	108.0	112.0	108.5
Zellst.-Waldh.	65.0	67.0	63.7

Zur Ausführung aller börsenmäßigen Geschäfte empfiehlt sich
Bankhaus Mahnert & Düppe
Bochum, Alleestraße 18

Ein Fall Ladoumegue

Georg Lammers will sich vom aktiven Sport zurückziehen.

Wie wir aus gut informierter Quelle hören, ist der Olympia-Dritte von Amsterdam 1928, Georg Lammers, aus der Deutschen Turnerschaft ausgetreten. Die Gründe, die Lammers zu diesem Schritte bewogen haben, dürften in einem Zerwürfnis mit der DT.-Leitung liegen. Weiter ist zu bemerken, daß Lammers, der als Polizei-Oberwachtmeister bei der Landespolizei Oldenburg Dienst tut, wahrscheinlich für immer dem aktiven Sport valet sagen wird. Also hat auch Sport-Deutschland einen Fall Ladoumegue.

Mit dem Abgang des tüchtigen und überall gern gesehenen Sprinters würde die Deutsche Turnerschaft einen zweifellos schweren Verlust erleiden, zumal auch der Mainzer Mährlein vor kurzem zur „Eintracht" Frankfurt abgewandert ist. — Vielleicht überlegt es sich der „Schorsch" noch einmal. — Könner vom Schlage eines Tolan-Bezwingers sind auch in Deutschland noch immer selten.

Zwei Siege

Hilde Krahwinkel (Essen) siegt in London.

Als Auftakt zu den All-England-Tennismeisterschaften in Wimbledon begannen am Dienstag die Meisterschaften des Queens-Clubs London auf Grasplätzen. In der Damen-Meisterschaft konnte die Essenerin Frl. Hilde Krahwinkel, zwei schöne Siege erringen. Sie fertigte Miß Leach 6:0, 6:2 ab und behielt mit dem gleichen Ergebnis auch über Mrs. Lyon die Oberhand.

Schwimmfest des S.-V. „Blau-Weiß"

Die Kaiseraue-Schwimmfeste des Schwimmvereins „Blau-Weiß" erfreuen sich bei der Bochumer Bevölkerung großer Beliebtheit. Interessante Schwimmwettkämpfe und ausgezeichnet ausgearbeitete humoristische Einlagen bilden hier stets ein glückliches Programm, das bei gutem Wetter oft eine bis in die Tausende zählende Zuschauermenge auf die Beine bringt. Wenn wir uns des Erfolges beim letzten vorjährigen Kaiseraue-Schwimmfeste anläßlich des sensationellen Auftretens der „indischen" National-Wasserballmannschaft, erinnern, so können wir dem Schwimmverein für seine Veranstaltung am kommenden Sonntag jetzt schon einen großen Erfolg prophezeien. Denn alles läßt klar erkennen, daß man bemüht ist, die Darbietungen des Vorjahres noch zu überbieten.

Weltrekord im Brustschwimmen. Der bekannte amerikanische Schwimmer Leonhard Spence stellte in Newyork einen neuen Weltrekord im Brustschwimmen über 200 Yards auf. Er durchschwamm die Strecke in 2:30,2 und verbesserte damit seine eigene, vor zwei Jahren geschaffene Höchstleistung um zwei Zehntel Sekunden.

Blitzsieg von Carnera

Der italienische Riesenboxer Primo Carnera erschien nach längerer Pause in Brooklyn wieder im Ring und bestritt gegen den Iren Pat Redmond den Hauptkampf einer großen Freiluft-Veranstaltung auf dem Ebbetsfield. Carnera, der einen Gewichtsvorteil von 22 Pfund hatte, landete gleich zu Beginn zwei Volltreffer, die den Iren zu Boden brachten und bereits nach 144 Sekunden war das „Aus" des Ringrichters erklungen.

Vom Turf

Enghien, 16. Juni

1. Rennen: 1. Florentine (A. Kalley), 2. Croix de Medavy, 3. Baby Rose. Toto: 35; Platz: 19, 52, 194.

2. Rennen: 1. Sylphide (G. du Breil), 2. Bouchon, 3. Rodos. Toto: 172; Platz: 59, 31.

3. Rennen: 1. Hobby (C. R. George), 2. L'Allumeuse, 3. Lampo. Toto: 29; Platz: 19, 37, 22.

4. Rennen: 1. Great Eastern (P. Riolfo), 2. Tornade, 3. Blason. Toto: 102; Platz: 24, 15, 22.

5. Rennen: 1. Baoule (Bedeloup), 2. Clarawood, 3. Blue Skies. Toto: 19; Platz: 12, 16.

6. Rennen: 1. Le Magicien (Riolfo), 2. Tartempion, 3. Espoir V. Toto: 22; Platz: 13, 27.

Auch Germanicus getötet. Der Stall M. J. Oppenheimer ist von einem neuen schweren Verlust betroffen worden. Nachdem vor 48 Stunden der hochklassige Sporn wegen eines Hufleidens die Gnadenkugel erhalten mußte, brach sich am Montag früh der dreijährige Germanicus (br. H. v. Aditi - Garofala) bei einem ruhigen Galopp auf der Bollensdorfer Sandbahn die linke Vorderfessel. Der Hengst, dem einige Hoffnungen galten, mußte getötet werden.

Groenhoff setzt seine Flüge fort

Basel, 15. Juni. Der deutsche Segelflieger Groenhoff hat am Samstag im Jungfrau-Gebiet wieder mit den Segelflügen begonnen, nach dem von der Rhön-Rossitten-Gesellschaft ein neues Höhensteuer eingetroffen war, das dann auf dem Plateau oberhalb des Jungfrau-Jochs rasch aufmontiert wurde. Groenhoff konnte diesmal 49 Minuten in der Luft bleiben.

Deutsche Fliegermeisterschaft. Die Radrennbahn in Breslau-Grüneiche verzeichnete am Sonntag als Hauptzugnummer den ersten Lauf zur Deutschen Fliegermeisterschaft auf dem Programm, der aber eine recht schwache Besetzung gefunden hatte, so daß der minimale Besuch von nur 2000 Personen nicht wunder nehmen konnte. Im Endlauf kam der Breslauer Kießlich zu einem Ueberraschungssieg über Rieger und Knappe, sowie die Berliner Lothar und Ehmer.

Gerther Fußball

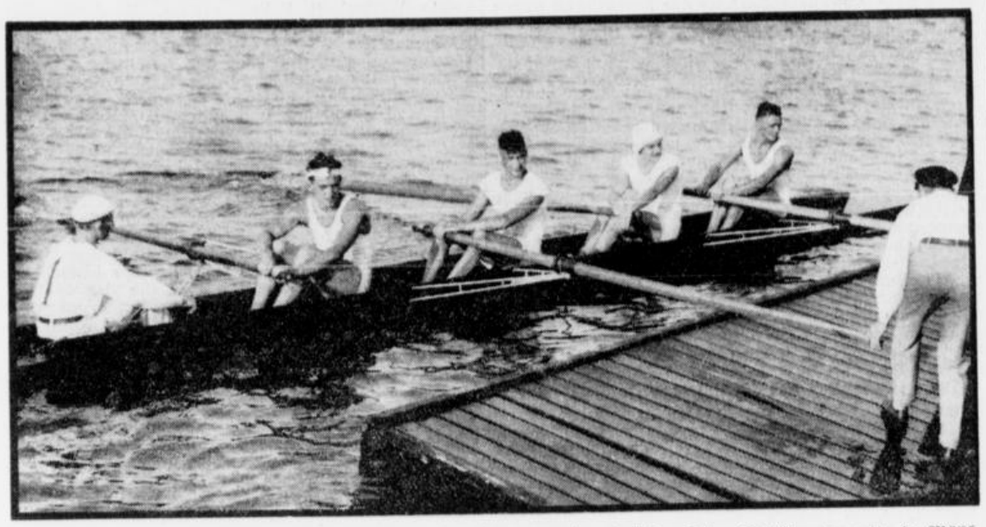
Der letzte Sonntag vor der Sommerpause sah noch einmal alle Gerther Vereine in Tätigkeit. Mit Ausnahme Harpens wurden nur Siege errungen, also ein erfreulicher Abschluß der Saison.

Am Samstag hatte Hiltrop einen Gast aus dem Dortmunder Bezirk, „Urania" Lütgendortmund, und schlug diesen nach äußerst interessantem Spielverlauf mit 5:2 Toren.

Spiel-Sport hatte am Sonntag den Spitzenreiter der Gelsenkirchener 1. Bezirksklasse zu Gast und konnte diesen knapp, aber sicher mit 5:4 schlagen, obwohl sie schon mit 5:1 in Führung lagen. Im Endspurt erzwangen die sympathischen Gäste noch drei Tore.

SpV. Harpen mußte sich gegen „Teutonia" Riemke eine 4:2-Niederlage gefallen lassen. Die Mannschaft ist scheinbar überspielt. Zum Abschluß der diesjährigen Saison siegte der BV. Gerthe-Hiltrop am Montag abend gegen seinen Namensvetter aus Herne-Süd mit 4:3 Toren. Das Spiel war ziemlich ausgeglichen.

Bochumer Ruderersieg



Der B.-Jungmannen-Vierer des Rudervereins Bochum konnte sich auf der Jubiläumsregatta in Mühlheim-Ruhr siegreich behaupten.

Nordlandreise des D. F. B.

Das neunte Spiel gegen Schweden

Der erste Gegner auf der Nordlandreise des Deutschen Fußball-Bundes ist am kommenden Mittwoch in Stockholm: Schweden. Gegen Schweden haben wir erstmalig vor genau 20 Jahren in Stockholm gespielt und insgesamt acht Spiele ausgetragen, von denen wir aber nur das erste und das letzte gewannen, einmal unentschieden spielten und fünfmal verloren. Das Torverhältnis steht 13:17 für Schweden. Gewiß keine sehr erfreuliche Bilanz, aber wir dürfen zu unserem Troste sagen, daß wir drei Kämpfe nur sehr, sehr knapp mit einem Tor oder zwei Toren Differenz verloren und daß wir bei dem Unentschieden in Nürnberg im Jahre 1926 eigentlich hätten gewinnen müssen. Das erste Vorkriegsspiel am 18. Juni 1911 gewannen wir in Stockholm mit 4:2, um im gleichen Jahre in München mit 1:3 zu verlieren. Nach dem Kriege begannen wir mit einer Verlustserie 1:2, 1:4, 0:1, 0:2, dann folgte das unentschiedene Spiel in Nürnberg 1926 und endlich wieder ein deutscher Sieg in Köln mit 3:0. Bei diesem letzten Spiele war die deutsche Mannschaft eindeutig überlegen und Richard Hofmann schoß sogar sechs Tore, doch wurden drei davon wegen „abseits" nicht anerkannt.

Mittlerweile ist viel Wasser in unseren Wein gegossen worden. In den letzten Spielen gegen Frankreich, Holland und Oesterreich hat die deutsche Mannschaft arg enttäuscht. Die Schweden waren kaum besser daran. Der Stern der alten Internationalen, der erprobten Kämpfer, ist arg im Verblassen, andererseits fehlen entsprechend veranlagte Nachfolger und das Ergebnis ist ein Gemisch von bewährten alten und unerprobten jungen Spielern. Wesentlicher für beide Mannschaften ist allerdings, ob sie in ihrem Spielsystem zu einander passen. Diese Aufgabe scheint uns bei beiden Mannschaften nicht gelöst.

Beide Einheiten dürften in der nachfolgenden Aufstellung noch nicht endgültig sein, aber die Aenderungen werden kaum grundlegender Natur sein:

Schweden:
Rydberg (Kamraterna Göteborg)
Danielsson (Göteborg) — S. Johannson (Helsingborg)
Liljehjoern (Göteborg) — Rosen (Helsingborg) — E. Andersson (Göteborg)
J. Nilsson (f. A. J. K. Stockholm) — E. Persson (Göteborg) — Kauselt (Sandviken) — B. Jakobson (Sandviken) — K. Kroon (Helsingb.)

Deutschland:
Sackenheim (Dresden) — Widmayer (Kiel) — Ludwig (Kiel) — Horn (Hamburg) — Bergmaier (München)
Knöpfle (FSV. Frkft.) — Leinberger (Sp. Vg. Fürth) — Hergert (Pirmasens)
Brunke (Tennis-Borussia) — Emmerich (Tennis-Borussia)
Kreß (Rot-Weiß Frkft.)

Man wird in beiden Mannschaften eine Reihe bekannter Namen vermissen. Bei den Schweden vor allem Samuelsson und Sven Andersson in der Verteidigung.

Die deutsche Mannschaft ist in der Abwehr gut. Kreß ist ein wirklicher Könner. Brunke — Emmerich haben den Vorzug, daß sie sich genau kennen. Wenn sie hinten bleiben und sich nicht von den schnellen Schweden überlaufen lassen, sollten sie sich bewähren. Auch die Läuferreihe ist gut. Im Angriff sind beide Außenposten gut besetzt. Ein Problem ist der Innensturm, für den man nur die Parole ausgeben kann, daß er mit dem Einsatz aller Kräfte arbeiten muß. Dann wird sich auch das erforderliche Verständnis einstellen. Für Richard Hofmann wird der Kieler Widmayer spielen, der sich mit Ludwig gut verstehen sollte.

Er wird in Stockholm mit besonderer Spannung (der 6 Tore aus Köln wegen) erwartet und dementsprechend auch behütet werden. Viel ist allein aus diesem Grunde nicht zu hoffen. Also müssen seine Nebenleute, alle vier anderen Stürmer selbständig zu handeln wagen.

Ueber die Aussichten ist nichts vorherzusagen. Wir hoffen, daß unsere Mannschaft diesen Kampf im rechten Geiste bestreitet, daß sie ihr Bestes gibt. Dann wird sie die deutschen Farben ehrenvoll vertreten, einerlei, ob sie gewinnt oder verliert. Und auf die ehrenvolle Vertretung legen wir gerade in dem uns befreundeten Kulturlande Schweden den allergrößten Wert.

Wieder ein gutes Programm

Dauer- und Fliegerrennen am Sonntag in Bochum.

Nach den abwechslungsreichen und recht interessanten Rennen des Eröffnungstages wartet der Verein Radrennbahn Bochum am kommenden Sonntag bereits wieder mit einem geschickt zusammengesetzten Programm auf. Das Hauptinteresse nimmt naturgemäß der „Preis der schwarzen Diamanten", ein Dauerrennen über 90 Kilometer in drei Läufen zu 20, 30 und 40 Kilometer, in Anspruch. Da sich insbesondere die Nachwuchsfahrer beim letzten Renntag erbitterte Kämpfe lieferten, hat man auch diesmal wieder dem Nachwuchs den Vorzug gegeben. Als erster wurde der Stettiner Carpus verpflichtet. Carpus war zu Pfingsten bei den Rennen in Stettin der Held des Tages. Im Stadion zu Berlin konnte Carpus ebenfalls Fahrer wie Bauer, Schäfer, Jürgens, Meyer und Wolke hinter sich lassen, und da gerade Bahnen wie Bochum nur 333⅓ Meter dem kleinen Stettiner besonders gut liegen, wird er versuchen, auch am Sonntag seinen Gegnern davonzujagen. Der zweite Teilnehmer ist der Kölner Wenzel. Der Kölner war stets, namentlich in Köln, ein guter Durchschnittsfahrer. Von den sonntäglichen Rennen wird viel für ihn abhängen; er muß daher schon das Letzte hergeben, um für die Zukunft weiter beachtet zu werden. Seine Trainingsleistungen lassen aber darauf schließen, daß am Sonntag mit ihm sehr wohl zu rechnen ist. Für das Rahmenprogramm sind wiederum Berufsfliegerrennen vorgesehen, und zwar ein Haupt- und Punktefahren, sowie ein Tandemhauptfahren, damit auch die Freunde des Fliegersports auf ihre Rechnung kommen.

Wanne-Eickeler Rundblick

Die Wanne-Eickeler Fußballsaison hat endgültig ihren Abschluß erreicht. In dem Lokalspiel „Preußen" Wanne gegen den TV. Eickel flammte noch einmal die große Begeisterung auf, die der Tradition dieser Begegnung würdig ist. Die neue TV.-Mannschaft war mit sehr viel Eifer bei der Sache, aber ihr fehlte die Kraft, die die nützliche Kleinarbeit zusammenfaßt und zum Erfolge führt. Dagegen wurden die „Preußen" durch ihren Mittelläufer Borgs wieder meisterhaft geführt, der an dem 3:0-Sieg durch zwei Tore auch direkt hervorragend beteiligt ist. In dem Spiel gegen Kray 04 erreichten die Wanner bei weitem nicht ihre gewohnte Form und blieben in einem sehr müden Treffen im Hintertreffen. Der TV. Eickel hatte sich mit seinem Programm — drei Spiele in einer Woche — offensichtlich zuviel zugetraut. Am Sonnabend wurde der SC. Holsterhausen in einem übermäßig harten Kampf mit 2:0 niedergerungen, aber gegen den wiedererstarkten VfB. Gerthe-Holthausen trat die Ermüdung umso stärker zutage. Die Gäste, die ein sehr durchdachtes und ideenreiches Spiel hinlegten, lagen bis zum Wechsel 2:1 vorn und erhöhten schließlich auf 4:1. Der SV. Wanne 1911 hatte Mühe, sich gegen den Reichsbahn-TuS., der in der zweiten Hälfte mächtig aufkam, einen 3:5-Sieg zu sichern. „Preußen" Wanne beschloß die Handballsaison mit einem Lokalspiel gegen die Reichsbahn und siegte glatt mit 2:6.

S.-V. Ehrenfeld — „Union" Recklinghausen 7:0. Am letzten Spielsonntag der Spielzeit 1930/31 hatten die Bochumer einen Sonderklassenverein aus dem Westfalenkreis geladen und traten zum ersten Male seit mehreren Wochen wieder ziemlich komplett an. Die Leistungen waren darum weit besser als in den letzten Spielen, die nicht als Leistungsmesser gelten können. Die neuen jungen Kräfte bewährten sich. Daß den nicht schlechten Gästen das Ehrentor versagt blieb, lag an dem hervorragenden Können des Hüters.

Bereits am Vortage trugen die Bochumer ein Spiel gegen die in die erste Bezirksklasse aufsteigende Sp.-Vg. Welper aus. Dieses Treffen ging 1:1 aus und zeigte technisch gute Leistungen.

Berichtigung. Infolge eines telephonischen Hörfehlers berichteten wir, daß „Union" Recklinghausen gegen M. B. V. Linden 1:2 verloren habe. Das Ergebnis war umgekehrt.

„Germania" Herne — S. T. V. Werne 0:1. Am Samstag abend trat der S. T. V. zum letzten Spiel vor der Sommerpause in Herne an. Gegen die dortige „Germania" beschloß er das Spieljahr 1930/31 mit einem knappen 1:0-Sieg, der im übrigen mehr als verdient war; denn von mehreren erzielten Treffern erkannte der Schiedsrichter nur einen vom Halbrechten zehn Minuten vor der Halbzeit eingeschossenen an. Jähn II als Werner Mittelläufer war der beste Mann auf dem Felde. Mit diesem Spiele beschlossen die Werner ein äußerst reichhaltiges Spielprogramm. Von Ostern ab hat die Mannschaft 20 Spiele ausgetragen, die mit 11 Siegen, 7 Niederlagen und 2 unentschiedenen Ergebnissen endeten.

SC. Altenbochum — SV. Harpen 3:0. Am Samstag abend hatte der SC. Altenbochum den Meister der Gauklasse, die SVg. Harpen, zum Freundschaftstreffen eingeladen. Man hatte zwar von den Harpenern mehr erwartet, aber sie hatten außerdem das Pech, auf eine unüberwindliche Altenbochumer Hintermannschaft zu stoßen, die den Harpener Sturm immer in Schach zu halten wußte.

SC. Altenbochum — Wilhelmshöh 3:6. Im Sonntag-Spiel mußte Altenbochum eine verdiente Niederlage von Wilhelmshöh hinnehmen. Den Gastgebern merkte man noch sehr die Spuren des vortägigen Spieles an, dazu waren sie durch das Fehlen von Jung und Schemmendewa stark gehandicapt.

Post-SV. Bochum — Post-SV. Gelsenkirchen 1:0. Der Postsportverein Bochum hatte seinen Namensvetter aus Gelsenkirchen zu Gast. Das Spiel wurde von beiden Seiten schnell und fair durchgeführt. Torlos wurden die Seiten gewechselt. Die zweite Halbzeit stand im Zeichen leichter Ueberlegenheit der Bochumer Postsportler, die nach schönem Kombinationsspiel durch ihren Mittelstürmer das einzige Tor des Tages treten konnten.

LFC. Laer — „Rasensport" Bochum 6:2. Der LFC. scheint wieder in Hochform zu sein. Nach dem Siege über Ehrenfeld konnte er einen weiteren Erfolg gegen die Rasensportler erzielen. Allerdings stellten die Gäste eine Mannschaft, in der der rechte Zusammenhang fehlte. Lediglich die Hintermannschaft und der rechte Läufer genügten. Die Laerer traten mit drei Ersatzleuten an, die sich aber gut bewährten.

Zwei Siege des Sp.-Cl. Dahlhausen. Der Benjamin der Bochumer ersten Bezirksklasse, Sport-Club Dahlhausen 07, konnte seine beiden letzten Spiele vor der Sommerpause erfolgreich abschließen. Am Samstag gegen Henrichshütte befanden sich die Bochumer in sehr guter Verfassung und zeigten ein gutes, flüssiges Kombinationsspiel. Der Sieg fiel mit 5:0 recht eindeutig aus. Das Spiel am Sonntag gegen Winz-Baak sah den Platzverein nicht in der Form des Vortages. So langte es auch nur zum knappen 2:1-Sieg.

Sp.-V. 1916 Oberdahlhausen — „Tus." Bredenscheid 8:2. Die Platzleute konnten verdient gewinnen, doch ist der Sieg in dieser Höhe mehr als glücklich erzwungen. Gegen Wind lagen die Gäste bis zur Pause 0:2 im Nachteil. Nach dem Wechsel war der Gast stark überlegen und holte den Ausgleich, klappte aber dann vollständig zusammen.

„Tus." Kornharpen 26 — „Fortuna" Weitmar 1:0. Durch Freilos kam Kornharpen kampflos beim Blitzturnier in Horst (Ruhr) in die Zwischenrunde und spielte gegen seinen Rivalen „Fortuna" Weitmar aus den Diplomspielen. Sofort nach Anstoß zeigte sich Kornparpens Sturm sehr schußfreudig. Torlos ging es in die Pause. Nach der Pause nahte das Verhängnis für Weitmar. Unter großem Jubel schoß Friedrich das siegbringende Tor für Kornharpen. In der Endrunde verlor „Teutonia" gegen Wattenscheid-Ost nach überlegenem Spiel mit 1:0.

M. B. V. Lindens Handballer geschlagen. Der Ruhrbezirksmeister im Handball, M. B. V. Linden, stand dem D. J. K.-Gaumeister „Westfalia" Welper an der Horstschule gegenüber und wurde nach verteiltem Spiel knapp 5:4 geschlagen. Die Lindener kamen besser ins Spiel, aber Welpers Hintermannschaft war nicht zu verblüffen.

Bochums Meister im Handball



Die Handball-Mannschaft des Polizei-S.-V. Bochum wurde am Sonnabend durch einen 8:1-Sieg über „Eintracht" Bochum Stadtmeister im Handball.

Statt Karten

Durch die glückliche Geburt ihres ersten Kindes, eines

Stammhalters

wurden hocherfreut

Richard Velten u. Frau Molly
geborene Dennis

Auburn (Ind., U. S. A.), Sonntag, 14. Juni 1931

Richard — Friedrich

Heute morgen 10.30 Uhr entschlief sanft nach Gottes heiligem Willen unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel,

Herr Rentner

Clemens Wingenfeld sen.

nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im hohen Alter von fast 83 Jahren.

Er starb nach einem an Arbeit und Erfolgen reich gesegnetem Leben, wohlvorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel und gestärkt durch den öfteren Empfang der heil. Sakramente.

Um ein stilles Gedenken im Gebete für den lieben Verstorbenen bitten:

Die trauernden Angehörigen

Bochum, Gelsenkirchen-Buer, Düsseldorf, den 16. Juni 1931.

Die feierlichen Exequien finden statt am Samstag, dem 20. Juni, morgens 8 Uhr, in der Dreifaltigkeitskirche, und die Beerdigung ist daran anschließend vom Sterbehause, Haldenstraße 24, aus.

Im Sinne des Verstorbenen wolle man statt Kranzspenden des Schwesternhauses in B.-Hamme gedenken.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Anzeige zugegangen ist, diene diese als solche. (28384

Heute nachmittag 2¼ Uhr verschied plötzlich und unerwartet unsere innigstgeliebte, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Wwe. Friedrich Geratsch

Karoline geb. Liebehen

im Alter von 79 Jahren, wohlvorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Wwe. Anna Teiwes geb. Geratsch
Gerhard Silberkuhl u. Frau Marie geb. Geratsch
Friedrich Geratsch u. Frau Christiane geb. Krug
Wilhelm Engelhardt u. Frau Emma geb. Geratsch
Wilhelm Geratsch u. Frau Toni geb. Zemke
August Ebbinghoff u. Frau Berta geb. Geratsch
sowie Enkel- und Urenkelkinder

Bochum, Steele, Mengede, Berlin, Frankfurt a. d. O., Mülheim-Ruhr, Oberhausen, Packoswalde, 15. Juni 1931

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, dem 18. Juni 1931, nachmittags 2 Uhr, im Sterbehause, Bochum, Malteserstraße 17, daran anschließend die Ueberführung der Leiche nach Essen-Steele statt, wo sich um 4½ Uhr vom Hause Sachsenring 82 das Leichenbegängnis zum evgl. Friedhof dortselbst anschließt (28402

Danksagung

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes und Bruders sagen wir allen herzlichen Dank, besonders dem Herrn Pastor Paulmann für die trostreichen Worte im Hause und am Grabe, seinem verehrten Meister, dem ev. Jünglingsverein und dem Posaunenchor.

Familie Friedrich Scheffer

Gerthe, den 16. Juni 1931 (28376

Aufgebot!

1) Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht: daß Bergmann **Otto Rudolf Rosenbaum** ledig, wohnhaft in Bochum, Krachtstr. 2
2) **Alma Selma Klewin** ohne Beruf, wohnhaft in Malzeza, Kreis Chodziez, die Ehe miteinander eingehen wollen. Einwendungen sind zu richten an das Standesamt in Szamocin (Polen) Szamocin, 5. czerwca 1931r.

Gefunden

Schäferhündin zugelaufen, Ehrenfeldstraße 27, 1. Etage.

Kapitalien

Privat-Geld

gegen erstkl. hypoth. Sicherheit, evtl. auch bei tätiger od. stille. Teilhaberschaft und guter Verzinsung sucht

RKM **Hermann Meyer** Häusermakler, Bongardstr. 9 Ruf 65056/57

Wer Geldsorgen hat

für jed. Zweck, in jed. Höhe, wende s. vers. an Lehmann, Bochum Wittenerstr. 24, 2. Etg. Tägl. v. 10—7, Samstags von 10—5, bei Anmeld. auch Sonntags vormitt. (28828

1000 RM.

auf sof. bei gut. Sicherh. u. gut. Zins., sow. monatl. Rückz. von 100 RM. f. sofort gesucht. Angeb. unt. C. D. 5534 an d. Geschäftsst. d. Z. Vermittler zwecklos.

RM. 10 000

geg. gute Sicherheit bei mon. 100 RM. Zinsen u. garant. monatl. 200 b. 250 RM. Nebenverd. a. Privatdd. zu leihen ges. Ang. u. E. F. 5543 an die Geschst.



Die Griechen-Opanke

Klassisch schön und sommerlich praktisch ist diese neue Speier-Opanke mit ihrer aparten griechischen Kreuzschnürung.
Es ist eine Speier-Opanke für die Anspruchsvollen, in weiß mit brauner oder schwarzer Schnürung und in beige mit brauner Schnürung, tadellos gearbeitet: Das Blatt mit echt Leder angeflochten; das Gelenk besonders kräftig, um die schöne Form zu erhalten, die Brandsohle aus gutem Leder, der Verschluß verstellbar, die Hinterkappenpartie mit Einfaß und Lochverzierung, der Absatz in der beliebten Trotteurform.
Bitte schauen Sie sich diese neue „Griechen-Opanke" an, sie wird Ihnen gut gefallen.
Im Speierfenster ist sie ausgestellt!

Kaufen Sie bei

Speier AG.

Bochum, Kortumstr. 71

„es hat seinen Grund"

Persil bleibt Persil

Sil

zu waschen!

Hergestellt in den Persil-Werken!

Lassen Sie in Ihrem Geschäft täglich alle Fragen der Kundschaft notieren und beantworten Sie diese Fragen sachlich und in schlichter Sprache durch Zeitungsanzeigen. Diese Anzeigen werden bei unsern Lesern immer auf großes Interesse stoßen.

Möbel nur **Ahn**

Wittener Straße 30

LA8

Zwangsversteigerung

Am Donnerstag, dem 18. Juni 1931, vormittags 11 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

1. ca. 180 Flaschen Mosel- u. Rheinweine, sowie mehrere Flaschen Likör, Schwedenpunsch, Sekt und Weinbrand, ferner 1 Dipl.-Schreibtisch mit Sessel, 1 Ausziehtisch, 2 Lederstühle und 1 Kuckucksuhr;
2. ca. 160 Flaschen Rheinweine,

ferner:

3. 1 Klavier (Roth u. Junius), 1 Ständer mit 21 Grammophonplatten, 1 Tischbillard (Roia), — 4. 1 Stehlampe, 1 Ausziehtisch, — 5. 1 Kaminofen, 1 Eßzimmerbüfett, — 6. 1 Pferd (Wallach, Rotschimmel), 1 Flachwagen u. a. m., — 7. 1 Dipl.-Schreibtisch, 1 Küchenanrichte, — 8. 1 Radioapparat (Netzanschluß, Telefunken) und Lautsprecher, 1 Fenstervorsatz, — 9. 1 Eßzimmerbüfett, 10. 1 Eßzimmerbüfett, 1 Kredenz, — 11. 1 Bücherschrank, 1 Vertiko, 1 Waschtisch u. a. m. öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Der Verkauf zu 1 und 2 findet bestimmt statt, die anderen voraussichtlich.

Sammelpunkt für Käufer: **Wirtschaft Morjan, Alleestraße 54.**

Bochum, den 16. Juni 1931.

Wolf, Obergerichtsvollzieher in Bochum, Alleestraße 26a, Fernruf 68318.

Im Auftrage der Stadtkasse Bochum werde ich am **Donnerstag, dem 18. Juni 1931, nachmittags 4 Uhr,** im Hundezwinger an der Rottmannstraße

mehrere Hunde
(darunter a. Rassehunde)

meistbietend gegen bar versteigern.

Spenner, Vollzieh.-Beamter.

Zwangsversteigerung

Heute vormittag 11 Uhr werde ich in Bochum folgenden Gegenstand: 1 **Adler-Personenwagen Nr. IX 17457, Motor-Nr. 8560** öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. Der Verkauf findet statt. Sammelpunkt für Käufer: **Wirtschaft Morjan, Alleestraße 54.**

Bochum, den 17. Juni 1931.

C. Clausen, Obergerichtsvollzieher in Bochum, Freiligrathstraße 54 II.

Zwangsversteigerung

Am **Donnerstag, dem 18. Juni 1931,** vormittags 11 Uhr, werde ich in Bochum, **Wanne-Eickel** folgenden Gegenstand: 1 schwarzen Wallach öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. Der Verkauf findet voraussichtlich statt. Sammelpunkt für Käufer: **Kurhaus Eickel, Hindenburgstraße.**

Bochum, den 16. Juni 1931.

C. Clausen, Obergerichtsvollzieher in Bochum, Freiligrathstraße 54.

Autoreifen

Reparatur. - Neugummierung

erledigt schnell u. billigst Bremer's Vulkanisierbetrieb, Bochum, Wittener Str. 27a, Tel. 63718

Unterricht

Tanzschule Diel

Kurse, Einzelunterricht, Privatzirkel
Neustraße 5 am Neumarkt Ruf 61514 LD11

Fahrschule Baur

Herner Straße 23.

Gewissenhafte Ausbildung aller Klassen. Erstklassiges Lehrmaterial.

Lernt Autofahren

in der behördl. kons. priv., 1909 gegr.

Fahrschule Kuhnert

Großer Lehrsaal, moderne Lehrmittel.

Wittener Straße 111

Prospekt kostenlos. Fernsprecher 64774

Zwangsversteigerung

Am **Donnerstag, dem 18. Juni 1931,** vormittags 11 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände: 1. 1 Eisschrank, 2. 1 Ladenregal, 3. 1 Lautsprecher (Beino), 2 Rohrsessel, 4. 2 Radioapparate (Orwin und Lorenz), 5. 1 Schreibmaschine (Continental), 6. 1 Theke mit Glasaufsatz, 7. 1 Theke mit Glasaufsatz, 1 Ladenregal, 8. 1 Büfett, 9. 1 Plüschsofa, 1 Ausziehtisch, 1 Vertiko, 4 Lederstühle, 1 Chaiselongue, 1 Ledersofa, 1 Bild, 1 Waschmaschine, 1 Nähmaschine, 1 Radiogerät, 10. ferner im freiwilligen Auftrage: 1 Goliath-Lieferwagen öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. Der Verkauf zu 10 findet bestimmt statt. Sammelpunkt für Käufer: **Wirtschaft Morjan, Alleestraße 54.**

Bochum, den 16. Juni 1931.

Hoffmann, Obergerichtsvollzieher in Bochum, Freigrafendamm 27.

Städtisches Orchester Bochum

Heute, Mittwoch, den 17. Juni 1931, nachmittags 4 Uhr, bei günstiger Witterung

Konzert im Stadtpark

Leitung: Konzertmeister **Curt Hofmann**
Eintrittspreis 50 Rpf. / Zehnerheft 3.— RM
Kinder 20 Rpf.

SKALA

Operettentheater
Rottstraße 29

Allabendlich 8¼ Uhr:
Der mit sensationellem Beifall aufgenommene Lach-Schlager:

Stöpsel

mit

Heinz Kleint

wird

Stadtgespräch!!

Wittelsbacher Hof
Bes. Fritz Lewald. Ruf 65994

Heute, Mittwoch, sowie Samstag und Sonntag großes

Stimmungs-Konzert

der beliebten Kapelle **3 Song-Boys**
a5538 Gesangeinlagen

Konzerthaus Strauch

Herner Straße 53

Jeden Mittwoch u. Samstag:

Tanz

Sonntags: **KONZERT**
unter Mitwirkung des Humoristen **Hollstein** u. seines Stimmungs- und Tanz-Orchesters. LSt21

Sonderfahrten im Autobus d. Boch.-Gels. Straßenbahnges. zum

KURHAUS BERGLUST

im Luftkurort Vormholz b. Herbede-Ruhr
Ruf Witten 3279 ● Inhaber: F. Rump

Jeden Mittwoch und Samstag 14.45 und 19.10 Uhr u. jeden Sonntag um 10, 13, 15.30 Uhr, verkehrt ab Rathausplatz Bochum. Haltestelle Christuskirche, ein Autobus zum **Kurhaus Berglust,** in den herrlichen Ruhrbergen, zwischen Witten und Blankenstein gelegen, mit besonderer Preisermäßigung. Abendfahrten Samstags und Sonntags, 19.10 Uhr ab Rathausplatz, Haltestelle Christuskirche und 19.15 Uhr ab Bochum Hbf. — Fahrpreis für einf. Fahrt 0,75 RM. Rückfahrten alle 2 Stunden. Auf teleph. Anruf Abholung von Bochum im Personenwagen für 6 Personen RM. 6,00

Auskunft: Verkehrsverein Bochum, Tel. 62141 u. Sporthaus Koch, Kronenstraße 5, Tel. 63218

Täglich
Künstler-Konzert
Sonntags: **Früh-Konzert**

Am Samstag, dem 20. Juni
Sonnenwendfeier
des Kurvereins Vormholz. Zu dieser Feier verkehren Sonderautobusse, welche noch bekanntgegeben werden.

Erstklassige Speisen und Getränke
Mittagessen ab RM. 1,00
Kurpension täglich RM. 4.50 / Wochenende 7.00 RM. einschl. Bedienung

---

Gesellschaftswagen

21 Sitze in Fahrtrichtung, erstklassig in Feder und Ausstattung. Vorzügliche Polsterung, empfiehlt für

In- u. Auslandsfahrten

zum günstigen Preis.

Franz Sprenger / Ruf 62782

Interessante Zahlen

193000

Haushaltungen zählt die Stadt München nach den neuesten Feststellungen des Statistischen Amtes.

12

in München erscheinende Tageszeitungen befriedigen das Lesebedürfnis der Münchener.

80000

Münchener Familien lesen täglich die „Münchener Zeitung".

110000

ist die tägliche Gesamtauflage der

Münchener Zeitung

Familien-Nachrichten

Geboren: Knaben (Zwillinge): Theodor Metz (Maria Thumissen), Essen. **Verlobte:** Friedel Neumann mit Waldemar Haase, Dortmund und Kissingen. Edy Schulte-Rüping mit Karl Leifert, Datteln und Wippringen. Mathilde Nonnen mit Hans Brandis, Bonn und Essen. **Gestorben:** Wilhelm Fischer, 51 J., Haltern. Edy Heseler, 30 J., Oberhausen. Karl Theo, Witten. Heinrich Weber, 58 J., Recklinghausen. Wilhelm Ritzler, 56 J., Hamm. Caspar Alexander Brede, 66 J., Ueberruhr. Wilhelm Hülsenbusch, 76 J., Dellwig.

Privatdetektiv

H. Hüning, Kriminal-Wachtmeister a. D., Bochum, Wittener Straße 36.

Ermittlungen, Beobachtungen an allen Plätzen der Welt. Langjährige eigene praktische Erfahrungen. Beste Referenzen. Strena vertraulich u. diskret. Tel. 66224.

Sehr gut erhaltene Marken-Fahrräder
spottbillig, Anzahlung 10,- Mk.
Fahrradgeschäft Röl, Rottstraße 39

Ihr alter Hut
wird wie neu umgearbeitet gereinigt und gepreßt
Jacob Speler, Bochum, Kortumstr. 98

Heirats-Gesuche

Staatsangestellter angeb. Beamter, 25 J. alt, ev., angen. Erschein., sucht hübsches, l. Mädel k. zu lernen, zw. späterer Heirat. Zuschr. mit Bild u. B. W. 28324 an die Geschst. Diskretion Ehrensache.

Witwe in den 40er Jahren sucht Herr, Bekanntschaft zwecks

Heirat

Zuschrift. u. R. S. 28343 an die Geschst.

Die unwahr. Aussagen, die ich über Frau Schürmann, Altenb., Goststr. 7, ausgespr. b., nehme ich zurück. (28367
Gustav Tasse, Goerdtstraße 3.

Bei Sterbefällen
wende man sich direkt an die

Erste Bochumer Beerdigungsanstalt FRITZ TRÄGER

Gegründet 1874
Schützenbahn 12-14 gegenüb. der Kommunalbank
Telephon 61285 Tag und Nacht

Kostenlose Erledigung aller Formalitäten für Erd- und Feuerbestattungen

Ueberführungen mit eigenem Leichenauto bei billigster Berechnung. Größt. Lager in allen Sorten Särgen u. Urnen

---

Stadttheater Bochum

Mittwoch, 17. Juni, 20 bis geg. 23 Uhr: Abschiedsvorstellung Jank Hoffmann Wilhelm Trieloff Käthe Dewven.

A. 31:

Der fliegende Holländer

Romantische Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Donnerst., 18. Juni, 20 bis nach 22.30 Uhr. Außer Vormiete und Bühnenvolksbund, Serien B und C:

Kabale und Liebe

Die gute Kaffe-Kaffee im Cafe Goulaud Hellweg 1 und Kortumstraße 45

F. Sexta u. Quinta. Gründl. Nachhilfe wird erteilt. (28352 Hubertusstr. 10, pt.

Miet-Pianos
Günst. Bedingungen. **Marks** Kaiser-Wilhelm-Str.

Transporte

Umzüge jeder Art mit 5-To.- und 1,5-To.-Auto führt billigst aus. (2111 Anhänger zur Verf.

Joh. Uhe, Ruf 66613, Oskar-Hoffmann-Str. 46.

Kater gl. schw., 7 Mon., Angorak., l. a. Hd. abz. Hubertusstr. 10, p.

Aus Westfalen und Rheinprovinz

Unruhen in Dortmund

★ **Dortmund,** 16. Juni. Nachdem es schon in den ersten Abendstunden an verschiedenen Stellen der Stadt zu kleineren Ansammlungen und Ruhestörungen gekommen war, sammelte sich gegen 21.30 Uhr auf dem Steinplatz eine größere Menschenmenge an. Die eingesetzte Polizeitreife mußte vorübergehend vom Gummiknüppel Gebrauch machen. Von der Menge wurde an einem Kaufhaus an der Schützenstraße eine Fensterscheibe eingeworfen. Die Glassplitter benutzte man dann als Wurfgeschosse auf die Polizei;

auch mehrere Schüsse fielen aus der Menge.

In der Kartellstraße rissen die Demonstranten vor dem Arbeitsamt das Straßenpflaster auf und benutzten die Steine ebenfalls als Wurfgeschosse. Die Polizei nahm sechs Demonstranten fest. Ob Verletzte zu beklagen sind, konnte noch nicht festgestellt werden.

Mißglücktes Eisenbahnattentat

Recklinghausen, 16. Juni. Auf den Schienen der Staatsbahn der Strecke Herten—Westerholt fand man einen eisernen Kessel, der zum Zwecke eines Attentats hierher gelegt worden war. Bei einer Zugentgleisung wäre der Zug die zehn Meter hohe Böschung hinabgestürzt, und ein gräßliches Unglück wäre die Folge gewesen. Der Lokomotivführer eines auf dem Nebengleis fahrenden Viehzuges hatte das Hindernis bemerkt.

Reichseisenbahner zur Notverordnung

Essen, 16. Juni. Aus Anlaß einer in Essen abgehaltenen Bezirkskonferenz der Ladeaufsichtsbeamten und -anwärter in der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner wurde u. a. auch zur neuesten Notverordnung der Reichsregierung Stellung genommen. Der Redner, Gauleiter Hermann, führte zu diesem Punkte aus, daß einzelne Bestimmungen unbedingt einer Aenderung bedürften. Der materielle Ertrag der Notverordnung brauche dadurch nicht geschmälert werden. Zur Ermöglichung von Erleichterungen für die durch die Notverordnung besonders in Mitleidenschaft gezogenen Kreise gelte es leistungsfähigere Schichten stärker heranzuziehen. Die Aussprache gestaltete sich äußerst rege. In einer einstimmig zur Annahme gelangten Entschließung ist u. a. gesagt: Bei allem Verständnis für die besonderen Erfordernisse der Stunde könne die in der G. d. E. organisierten Beamten, Beamtenanwärter und Arbeiter die Notverordnung der Reichsregierung nicht in allen Teilen gutheißen. Ziel der Reichsregierung, das soll anerkannt werden, ist die Bewahrung von Staat und Volk vor dem Chaos. Beamte und Arbeiter in der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner stellen diese Tatsache nicht in Abrede. Was sie aber verlangen müssen, ist zunächst eine Aenderung des § 6. Darin ist für den Fall der Kündigung der Lohnbestimmungen des Tarifvertrages für Reichsbahnarbeiter zum 1. Oktober ein weiterer Lohnabbau bis zu 6 Pf. pro Stunde festgelegt. Der Sozialzuschlag von 3 Pf. pro Stunde soll für das 1. Kind in Fortfall kommen. Hiergegen muß sich der Opferwilligste zur Wehr setzen. Für die Beamten bedarf es bezüglich dem Kinderzuschlag der Wiederherstellung des bisherigen Zustandes. Dies um so mehr, als die Halbierung des Sozialzuschlages für das 1. Kind bei daneben erfolgender Uebernahme der preußischen Regelung nur unwesentliche Ersparnisse bringt. Aeußerst beanstandenswert ist für die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner die Notverordnung auch in ihrem auf die Arbeitslosenversicherung bezugnehmenden Teil. In Erkenntnis ihrer Schicksalsverbundenheit erwarten die in der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner organisierten Beamten, Beamtenanwärter und Arbeiter, daß Aenderungen der Notverordnung in erster Linie für die wirtschaftlich Schwächsten zugestanden werden.

Ein Schäferhund als Lebensretter

⊙ **Wuppertal,** 16. Juni. In Bad Benbahl wurde ein des Schwimmens unkundiges Mädchen im Gedränge ins Wasser gestoßen. Plötzlich sprang ein großer Schäferhund ins Schwimmbassin und schnappte nach der Wiederauftauchenden. Dadurch wurde auch die Rettungsmannschaft aufmerksam. Sie barg die bereits bewußtlos Gewordene. Erst nach einer halben Stunde hatten die Wiederbelebungsversuche Erfolg. Ohne die Aufmerksamkeit des Tieres wäre das 19jährige Mädchen ertrunken.

Ueberfall auf einen Polizeibeamten

★ **Wuppertal,** 16. Juni. In der Werlestraße in Barmen wurde ein Polizeiwachtmeister, der im Begriff war, eine Streitigkeit zu schlichten, von den Beteiligten rücklings überfallen. Als der Beamte mit dem Polizeiknüppel sich der Angriffe erwehren wollte, wurde er zu Boden geschlagen, man entriß ihm das Seitengewehr und schlug ihm damit auf den Kopf. Die Täter versuchten auch, dem am Boden Liegenden die Pistole zu entreißen, was jedoch nicht gelang. Herbeigeholte Polizeibeamte befreiten ihren Kameraden aus seiner bedrohlichen Lage und nahmen einige Täter fest.

Zwei Schwerverbrecher ausgebrochen

Remscheid, 16. Juni. Am Montag abend gelang es zwei Insassen der Strafanstalt in Lüttringhausen beim Spazierengehen auf dem Gefängnishofe die Flucht zu ergreifen. Obgleich drei Aufseher auf dem Hofe anwesend waren, warfen die beiden in einem unbewachten Augenblick einen mit einem eisernen Haken versehenen Strick über die Mauer, kletterten schnell hoch und liefen davon. Die Verfolgung war ergebnislos. Einer der Entwichenen, der im Alter von 33 Jahren steht, war zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt, während der andere, ein 26jähriger, noch sieben Jahre Zuchthaus zu verbüßen hatte.

Die Mutter beim Spatzenschießen erschossen

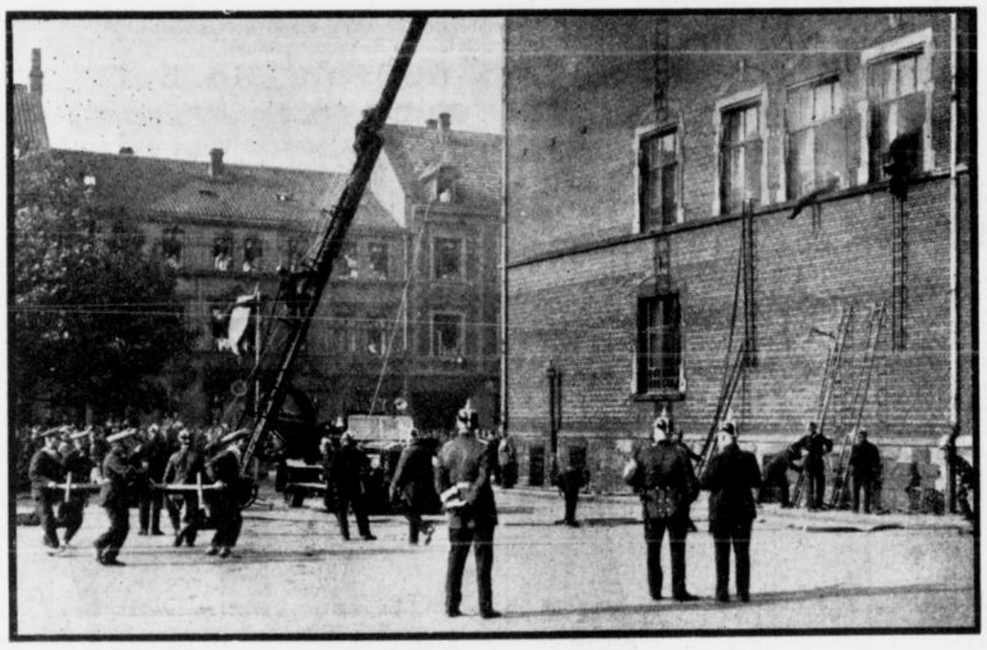
○ **Mouheim,** 16. Juni. Beim Spatzenschießen mit einer Flobertbüchse traf der 18jährige Peter Stüttgen seine Mutter, eine Kriegerwitwe, ins Nasenbein. Die Mutter brach zusammen und schlug dabei so unglücklich auf den Boden auf, daß sie eine tiefe Kopfwunde erlitt. Sie starb auf dem Wege ins Krankenhaus. Ob der Tod infolge des Schusses oder durch den nachfolgenden schweren Aufschlag eingetreten ist, wird die gerichtsärztliche Untersuchung ergeben. Der Sohn, der vollkommen zusammengebrochen ist, wurde auf freien Fuß gelassen.

□ **Recklinghausens Oberbürgermeister wiedergewählt.** Obwohl man erst kürzlich beschlossen hatte, die Stelle des Oberbürgermeisters Hamm, dessen Wahlzeit am 1. September abläuft, nicht wieder auszuschreiben, wurde Oberbürgermeister Hamm in der letzten Stadtverordnetensitzung für zwölf weitere Jahre mit der Leitung der Stadtgeschäfte betraut.

Grausamer Tod. Der 21jährige Klempnergeselle Beul von Bottrop stürzte bei Klempnerarbeiten von der Leiter und spießte sich an einem Gartenstaket regelrecht auf. Die Spitze einer eisernen Stange drang ihm durch den Körper. Der junge Mann war auf der Stelle tot.

□ **Unglück, nicht Verbrechen!** Der in Diensten der Gewerkschaft Ewald stehende Oberförster Liesengang wurde vor einigen Tagen in der Nähe des Forsthauses Sumpfheide im Hertener Wald erschossen aufgefunden. Man vermutete zuerst, daß der Oberförster einem Verbrechen zum Opfer gefallen war, doch ergab die Untersuchung der Mordkommission, daß Liesengang verunglückt ist. Bei einem Sturz über einen Baumstumpf entlud sich das Gewehr, und die Ladung drang dem Gestürzten in die Brust, wodurch der Tod herbeigeführt wurde.

Die Heerschau der westfälischen Feuerwehrleute



Bei dem am Sonntag in unserer Nachbarstadt Wanne-Eickel abgehaltenen 41. Westfälischen Feuerwehr-Verbandstage, über den wir bereits ausführlich berichteten, fand am Realgymnasium an der Goebenstraße eine große Angriffsübung statt. Große Zuschauermengen hatte diese Uebung angelockt, von der unser Bild einen Ausschnitt zeigt. An der Verbandstagung nahmen auch die Bochumer Wehren teil.

Vom Arbeitsgericht

Drei Worte nur . . . ! sie waren ehrlich!

Die Tatsache eines Arbeitsverhältnisses sollte nicht nur in Verpflichtungen des Arbeitnehmers enden, sie soll ihren Ausdruck in einer gewissen Förderung des Arbeitnehmers finden. Hierzu gehört der Anspruch des Arbeitnehmers auf ein Zeugnis, das Auskunft gibt über die Dauer seiner bisherigen Tätigkeit, über deren Art, über seine Führung und Ehrlichkeit. Gerade dieser letzte Punkt ist der ausschlaggebende, und das mit Recht. Kein noch so sozial denkender Mensch, kein vernünftiger Arbeitnehmer wird es einem Arbeitgeber verargen, wenn er auf die Ehrlichkeit seiner Mitarbeiter entscheidendes Gewicht legt.

Aber es darf nicht soweit gehen, daß ein Arbeitgeber auf einen bloßen Verdacht hin in einem Arbeitszeugnis den auf die Ehrlichkeit des Zeugnisinhabers bezugnehmenden Passus einfach fortläßt. Die Folgen, die solch ungerechtfertigtes Vorgehen haben kann — und hat, sind ungeheuerlich. Das Fehlen des Ehrlichkeitspassus bedeutet unter Umständen den Ruin einer Existenz! Kein vernünftiger Arbeitgeber wird jemals derart mit Menschenschicksalen spielen, höre ich den Einwand aus den Reihen der Arbeitgeber, und ich höre ihn gern, und ich glaube ihm gern —, aber nicht von allen in Betracht kommenden. Wie wäre es sonst möglich, daß das Arbeitsgericht Berlin vor einiger Zeit gezwungen war, in dem Kampfe einer Angestellten um ihren guten Ruf und ihre Zukunft eine Firma zu verurteilen, der klagenden Angestellten ihre Ehrlichkeit zu bezeugen? Und das kam so:

Die Klägerin war bei der beklagten Firma zuerst als Verkäuferin, später als Kassiererin tätig. Bei ihrem Weggange wurde der Klägerin ein Zeugnis angeboten, in dem die Worte „sie war ehrlich" fehlten. Vor dem Arbeitsgericht verlangte die Klägerin die Hinzufügung dieser drei Worte. In ihrem Antrage auf Klageabweisung hat die Beklagte geltend gemacht, den Zusatz der Ehrlichkeit könne sie nicht in das Zeugnis übernehmen; sie sei freilich außer Stande, der Klägerin Unehrlichkeit nachzuweisen. Es fehlten aber Gegenstände in ihrem Geschäfte, und die Klägerin habe einem ihr bekannten Herrn die Schlüssel gegeben.

Das Arbeitsgericht hat kurzerhand gemäß dem Klageantrage erkannt. Es ist interessant und unbedingt zu billigen, was die Entscheidungsgründe hierzu sagen. Das Urteil besagt: Die Klägerin hat einen Anspruch auf den Zusatz über ihre Ehrlichkeit, wenn die Beklagte außer Stande ist, die Unehrlichkeit zu beweisen oder auch nur Tatsachen geltend zu machen, aus denen ein dringender Verdacht der Unehrlichkeit herzuleiten wäre. Die Uebergabe von Schlüsseln an einen Herrn, der der Klägerin nahe steht, ist als solche nicht geeignet, einen Schluß auf ihre Unehrlichkeit zu ermöglichen.

Weiter sagt das Urteil: Die Pflicht, die Führung zu bescheinigen, ist nicht bereits damit erfüllt, daß einfach dieses Wort mit einem günstigen Prädikat im Zeugnis wiederholt wird. Der Dienstverpflichtete hat vielmehr nach Ansicht des Gerichts einen Anspruch darauf, daß im einzelnen die Führung näher erläutert wird, weil das zu seinem Fortkommen dienlich ist, und weil das Zeugnis in erster Linie dem Fortkommen zu dienen bestimmt ist. Ganz besonders gilt dies im vorliegenden Falle, weil die Klägerin als Kassiererin bei der Beklagten tätig war, und es bei Bewerbungen auffallen muß, wenn ihr als Kassiererin nicht bescheinigt wird, daß sie ehrlich gewesen ist.

Was sollte man dem hinzufügen? Höchstens die eine Bitte an alle Arbeitgeber: Erschwert den Arbeitnehmern den ohnehin schweren Kampf ums tägliche Brot nicht unnötig. Gebet ihnen der Wahrheit entsprechende Zeugnisse, aber lasset nicht wider Treu und Glauben das weg, worauf es am meisten ankommt: die Feststellung ihrer Ehrlichkeit.

Auch das ist Dienst an der sozialen Idee! GDA

Metallbettstelle
mit Matratze u. Lederluchsofa billig zu verkaufen. (LZ6
M. Tolczyner, AWC-Straße 9.

Auch das gesprochene Wort überzeugt besser, wenn es die Kundschaft vorher im Anzeigenteil des B. A. gelesen hat.

Inserat
neue Muster, billige Preise. Verlangen Sie unsere Muster.
Anbrück & Backer
Wittener Straße 7, gegüb. Cafe Rüsberg.

Ohne Diät
bin ich in kurz. Zeit **20 Pfd. leichter** geworden durch ein einf. Mittel, welches ich jed. gern kostenlos mitteile.
Frau Karla Mast, Bremen 45B.



Qualitäts-
Sportwagen
Sitzliegewagen
Promenadenwagen
nur bei
A. Reichenberg

1 Oberbett
und zwei Kopfkissen billig zu verkaufen M. Tolczyner, AWC-Straße 9.

Leere Kisten
zu verkauf. Kronenstraße 43, Hinterh.

Kasperle
heute zum
„Kindermittwoch"
wieder bei
Alsberg



Beginn der Vorstellungen im Teppichsaal, 2. Stock,
nachm. 3.15, 4.15, 5.15, 6.15 Uhr
Eintritt frei!
Kinder haben nur in Begleitung Erwachsener Zutritt

Heute gibt's
im Erfrischungsraum, 2. Stock, für die Kinder:
1 Portion Erdbeeren mit Schlagsahne . . **0,25**
1 große Portion Eis mit Sahne . . . **0,25**

Bochumer Nachrichten

Gedenktafel

17. Juni:

1810 Der Dichter Ferdinand Freiligrath in Detmold geboren (gestorben 1876).

1818 Der Komponist Charles Gounod in Paris geboren (gestorben 1893).

1897 Sebastian Kneipp, Förderer des Wasserheilverfahrens, in Wörishofen gestorben (geb. 1821).

1924 Der Maler Walter Georgi in München gestorben (geboren 1871).

Personal-Nachrichten

Seinen 70. Geburtstag feiert heute Bäckermeister Johann Schramm, Poststraße 43.

Aus der katholischen Gemeinde. Für die männliche Jugend der Liboriuspfarrei findet in dieser Woche in der Pfarrkirche eine religiöse Woche statt. Allabendlich um 8 Uhr sind Vorträge über religiös-sittliche Fragen in ihrer Bedeutung für den katholischen Jüngling. Die Vorträge werden von Pater Groos aus dem Kloster „Haus Nazareth" in Wanne-Eickel gehalten. Als Abschluß findet Sonntag abend im Gockeschen Saale eine große Festversammlung mit Aufführung eines größeren Volksschauspiels statt. — Unter großer Beteiligung fand am Sonntag eine Wallfahrt der katholischen Beamtenvereine des rheinisch-westfälischen Industriegebiets nach Hardenberg-Neviges statt, an der sich auch der Bochumer Verein beteiligte.

Totenglocke. Am Dienstag morgen verschied nach längerem Leiden im hohen Alter von annähernd 83 Jahren der Rentner Clemens Wingenfeld, eine im Stadtteil Hamme geachtete und geschätzte Persönlichkeit. Im katholischen Leben der Herz-Jesu-Pfarrei war er in früheren Jahren führend tätig. So war er Mitglied des Kirchenvorstandes und später der Gemeindevertretung. In der Hammer Zentrumspartei bekleidete er lange Jahre das Amt des ersten Vorsitzenden. Nach der Selbständigwerdung der Dreifaltigkeitsgemeinde war er auch hier trotz seines hohen Alters noch eifrig tätig.

Stadtteil Gerthe

35 Jahre katholischer Männerverein „Einigkeit" Gerthe. Am Sonntag beging der älteste kirchliche Verein der St.-Elisabethpfarrei Bochum-Gerthe, der katholische Männerverein „Einigkeit", die Feier seines 35jährigen Bestehens. Entsprechend den Zielen war die Festfeier in erster Linie kirchlicher Art. Aus der Geschichte des jubilierenden Vereins sei folgendes erwähnt: Vor nunmehr 35 Jahren, 1896, rief der damalige Kaplan Hartmann die katholischen Männer der kleinen Gemeinde Gerthe und gründete den Männerverein unter dem Titel „Einigkeit". 15 Mitglieder wurden in den Verein aufgenommen. Der Verein hat in den 35 Jahren von der Gründung bis zum heutigen Tage durch das treue Zusammenhalten seiner 300 Mitglieder gute Früchte gezeitigt. Dankend wurde derer gedacht, die bei der Vereinsgründung zugegen waren und sich um die Sache des Vereins stets bemüht haben. Es sind dies die Herren Schulz, Kordus, Bininda, Sydlich I und II und Jaronski. Nach dem Festgange des ersten Präses Kaplan Hartmann trat Pfarrer Büdenbender an die Spitze des Vereins. Als dann Pfarrer Büdenbender Gerthe verließ, wurde sein Nachfolger Pfarrer Sondermann. Er leitete den Verein bis zu seiner Versetzung nach Delbrück im Jahre 1928. Die Leitung wurde dann dem jetzigen Präses, Pfarrer Dr. Mantel, übertragen. Der Auftakt des Festes bildete das feierliche Hochamt, das von Vikar Looschelders gehalten wurde und für die lebenden und verstorbenen Mitglieder bestimmt war. Der Kirchenchor „Lilia" trug zur Verschönerung bei. Am Nachmittage um 4 Uhr fand dann in der Pfarrkirche die Festandacht statt. 14 Abordnungen der Brudervereine hatten auf dem Chor Aufstellung genommen. Die Festpredigt hielt Vikar Schwingenheuer aus Sodingen-Börnig. In geschlossenem Zuge ging es dann zum Vereinshause, wo die weltliche Feier stattfand. Nach Begrüßungsworten des ersten Vorsitzenden Zubeck, der bereits 30 Jahre dem Verein als Mitglied angehört, gedachte man der Jubilare. Das Amt des Fähnrichs besorgt seit 25 Jahren Herr Kietzka. Anstelle des zurzeit abwesenden Präses Pfarrer Dr. Mantel überbrachte Vikar Looschelders Glück- und Segenswünsche. Darauf folgte die Festrede. Der weitere Verlauf der Festfeier brachte dann Gesangvorträge des Kirchenchores „Lilia". Die Theaterabteilung des gastgebenden Vereins gab darauf ein Theaterstück über die Kirchenverfolgung in Rußland. ko

Jugendherbergsverband. Eine wohlgelungene Fahrt nach Essen unternahm die Ortsgruppe Gerthe am vergangenen Sonntag. Nach einem Rundgang durch den Essener Stadtpark ging es zum Grugapark. Die Führung hatte Gartenoberinspektor Knebel übernommen, der die Teilnehmer mit der Fülle der dort zusammengetragenen Flora bekanntmachte. Nach einer kurzen Streife durch den Schulgarten wurde in der Jugendherberge Margaretenhof eine längere Mittagsrast gehalten, der sich eine Wanderung zum Essener Stadtwald anschloß. Hier wurde die Vogelwarte besucht, die mit ihren 576 Vertretern der gefiederten Tierwelt reiche Abwechselung bot. Die nächste Wanderung geht in die Ruhrberge bei Wetter.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

Wallfahrt nach Stiepel. Am letzten Sonntag wallfahrteten die Lindener Katholiken nach Stiepel. Der Auszug erfolgte gegen 9 Uhr. Beim Eintreffen begann ein Levitenamt. Nachmittags um 2 Uhr besuchte man gemeinschaftlich die Kreuzwegandacht, dann gings wieder der Heimat zu. Die Teilnehmerzahl war stark. ä

Nationalsozialistische Kundgebung. Die Kundgebung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei im Scheidtmannschen Saal war stark besucht. Die Versammlung konnte ohne Störung durchgeführt werden. Redakteur Zilkens, der Referent des Abends, betonte, daß es heute in Deutschland nur noch zwei politische Bewegungen gäbe, die ernstlich versuchten, eine Macht im Reiche zu gewinnen, links die Kommunisten unter dem Sowjetstern und rechts die Nationalsozialisten unter Adolf Hitler. Es sei falsch, wenn man die Nationalsozialisten die Katastrophenpolitiker nenne, der Nationalsozialismus sei nur eine Auswirkung der Not und nicht ihre Ursache. Das nächste Halbjahr müsse die Entscheidung über den Verzweiflungskampf Deutschlands herbeiführen. Der Vortrag des Redners wurde mit Beifall aufgenommen.

Der Reichskurzschriftverein traf sich am vergangenen Sonntag mit den Ortsgruppen Langenberg und Hattingen auf dem Raffenberg in Bredenscheid. Nach einer Begrüßungsrede des Herrn Michels vom Lindener Verein, sprach der Vorsitzende des Langenberger Vereins, Herr Gertenrath, über die Systemfrage der Stenographie. Auch der Vorsitzende des Hattinger Vereins, Herr Geldmacher, richtete herzliche Worte der Freude über das Zusammentreffen an die Erschienenen. Durch Konzert und Tanz gestaltete sich der weitere Verlauf des Abends unterhaltend und anregend.

Vom Turnverein Einigkeit (DT.) Linden-Dahlhausen, der am vergangenen Sonntag an dem in Steele-Horst abgehaltenen Gauturnfest des Emscher-Ruhrgaus teilnahm, erhielten zehn Mitglieder den Eichenkranz, und zwar im Zwölfkampf für Turner: Martin Walter; im Zehn- bzw. Siebenkampf für Jugendturner: Glittenberg, Merx und Büsching. In der Klasse für Altersturner: Otto Budde. Turnerinnen-Oberstufe: Henny Bücher; Unterstufe: Elfriede Erdmann, Alma Grambau, Maria Hölzer und Elfriede Sedello.

Blumendiebe hausten in der vergangenen Woche in Linden-Dahlhausen und entwendeten aus den Grünanlagen des Pumpwerkes und dem Pfarrhausgarten in Unterdahlhausen fast die gesamte Rosenblüte; sie zertraten dabei auch die jungen Anpflanzungen. Die Fußspuren weisen auf mehrere Täter hin, die unerkannt entkamen und bisher auch nicht ermittelt werden konnten.

Bochumer Veranstaltungen / Vereine / Vergnügungen

Hinweise

(•) **Stadttheater Bochum.** Die heutige Aufführung von Wagners „Fliegenden Holländer", die im Rahmen der Vormiete A vor sich geht, verdient deswegen einen besonderen Hinweis, weil sich an diesem Abend gleichzeitig drei Mitglieder des Opern-Ensembles verabschieden werden: Käthe Teuwen, Karl Jank-Hoffmann und Wilhelm Trieloff. Morgen, Donnerstag, außer Vormiete und für die Serien B und C des Bühnenvolksbundes die erste Wiederholung von „Kabale und Liebe". Der Freitag bringt zwei Veranstaltungen: nachmittags für Schüler Wagners „Tannhäuser", abends ein Balletabend, der zum letzten Male dem Tanzmeister Algo und den scheidenden Mitgliedern der Tanzgruppe Gelegenheit gibt, ihre Kunst dem Bochumer Publikum zu zeigen. Zu beiden Aufführungen ist der Vorverkauf im Gange. Heute setzt der Vorverkauf ein für die Vorstellung des Samstagabend, die Johann Strauß' Operette „Die Fledermaus" verspricht.

(•) **Heute, Mittwoch, Konzert im Stadtpark.** Das Städtische Orchester veranstaltet heute, Mittwoch, 17. Juni, nachmittags auf der Terrasse im Stadtpark ein Garten-Konzert.

Berichte

Aus der katholischen Jugendgemeinschaft. Die in der katholischen Jugendgemeinschaft zusammengeschlossenen Wanderer veranstalteten am Samstag und Sonntag in der Heide bei Sinsen ei ngroßes Jugendlager. Etwa 350 Jungmänner hatten sich mit ihren Instrumenten, Bannern und Wimpeln eingefunden. Samstag abend fand eine Feier mit Abbrennen eines Feuers statt. Nach dem Wecken am frühen Sonntag morgen gab es gymnastische Uebungen im Freien; hierauf fand in der Sinsener Pfarrkirche eine Gemeinschaftsmesse statt, die Bezirkspräses Vikar Lohoff (Bochum) zelebrierte. Dann begannen in den Arbeitskreisen die einzelnen Vorträge. Vikar Lohoff sprach über „Unser Dienst in der Kirche", Joseph Schirpenbach (Bochum) über „Unser Dienst im Volk", Albert Günther über „Unser Dienst" in der Gruppe", Heinr. Wullenhaupt über „Unser Dienst auf der Fahrt". Der Nachmittag war nach dem Mittagspicknick einem Singe-Wettstreit der einzelnen Gruppen, Spielen auf dem grünen Rasen, einem Lagerzirkus usw. gewidmet. Nach einer Schlußfeier um 6 Uhr wurde die Heimfahrt angetreten. Nach der Ankunft in Bochum ging es in geschlossenem Zuge zum Westfalenplatz, wo die Fahrt ihr Ende erreichte.

Hessenvereinigung Bochum. Am Sonntag hielt die Hessenvereinigung Bochum im Vereinslokal W. Lotz die monatliche Versammlung ab. Schneidermeister Ernst Ide begrüßte die zahlreich Erschienenen. Beschlossen wurde, an dem Verbandsfest in Gelsenkirchen-Hüllen teilzunehmen. Es wurde ferner beschlossen, daß der Familienausflug im Juli stattfindet, und zwar nach Eppendorf.

Die „Preßnitz-Jugend" der Naturheilvereine des Westdeutschen Gaues fanden sich zu einer Gautagung in Langenberg (Rhld.) zusammen. Eingeleitet wurde diese durch eine stimmungsvolle Abendfeier. Am folgenden Morgen fand eine Morgenfeier statt. Vorsprüche, Sprechchor wechselten in harmonischer Reihenfolge mit Ansprachen und Liedern ab. Die darauffolgende Führerbesprechung, während der Gruppenarbeitsberichte abgegeben und Kurzreferate über „Gruppengeist" und „Minzena Preßnitz" gehalten wurden, ließ erkennen, daß die Bewegung aufwärts steigt. Die Parole lautet jetzt: Auf zum Bundesjugendtreffen vom 1. bis 3. August 1931 in Hannoversch-Münden. Der Nachmittag brachte allen auf der Festwiese in nächster Nähe des Westdeutschen Senders in bunter Abwechselung noch manche frohen Stunden. Unter dem Flattern der Flaggen und Wimpel ging es am Spätnachmittag mit Sang und Klang dem Bahnhof und damit wieder der Heimat zu.

Traditionsecke

Krieger- und Landwehrverein Bochum-Marmelsbagen. Der Krieger- und Landwehrverein Bochum-Marmelsbagen hielt seine Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende begrüßte die Versammlung und verkündete die Aufnahme und den Abgang je eines Mitgliedes. Um bei Silberhochzeiten der Ehrung durch den Verein teilhaftig zu werden, muß die Anmeldung in der vorhergehenden Versammlung erfolgen. Unter Hinweis auf die augenblicklich aufs höchste gestiegene Notlage ermahnte der Vorsitzende, trotz allem, zu einmütigem Zusammenstehen in der Kameradschaft. Leider könnten die geringen Beiträge im Interesse aller Mitglieder vorläufig noch nicht weiter gekürzt werden. Dann folgte ein Bericht über den Provinzialverbandstag in Gelsenkirchen. Zuletzt wies der Vorsitzende noch auf das im Juli stattfindende Schießen hin.

Filmschau

„Das gelbe Haus des King-Fu"

im Ufatheater „Tonhalle".

Das ist die schauerlich-hämonisch gemeinte Geschichte vom King-Fu, der aussieht, als ob man ihn eben aus einem Phantasie-Magazin herausgeschnitten hätte. Aber er ist gar nicht so böse, wie er tut. Er lichtet seine Missetat durch Schauspieler-Doppelgänger, durch eine Legion hereinquellender Verbrechertypen und starthereiter Polizistenschwärme. Mit Komik will er, dieser wilde Mann, eigentlich entlastet werden, aber, da dem guten Regisseur Grune nicht immer alles einfiel, wurde die Fassung dieses Filmes nach dem Roman „Das gelbe Haus von Rio" von J. Velter so ernsthaft durchgedacht, daß der Zuschauer vor Lachen oft nicht mehr klar sieht. In der Tat, es gibt in diesem Sensationsfilm, der nur drei Tage im Ufatheater gezeigt wird, soviel Lustigkeit und Humor, daß man vor Lachen bald aus dem Häuschen kommen könnte, wenn auch nicht aus dem gelben des King-Fu, denn dieses ist zu sehr erfüllt von King-Fu und seiner Umgebung. Für die humoristische Untermalung bürgen vor allem Willi Prager und Paul Graetz. Husar Puffy tankt nach alter Sitte als Lachknödel durch die Landschaft. Gustav Diehl und Charlotte Susa finden sich mit Routine in das vorgezeichnete Schema. Sensation, Sensation! Damit ist dieses gelbe Haus plakatiert, und in diesem Zeichen wird es siegen. — Das Beiprogramm bringt eine Fülle humoristischer Zutaten, u. a. erregt der lustige Trickfilm „Flock und Flick" als Wasserratten Aufmerksamkeit.

„Namensheirat"

im Capitol.

Im Programm, mit dem das Capitol seit gestern aufwartet, gibt es zwei sehenswerte Filme zu schauen. Der erste nennt sich: „Namensheirat", mit dem Untertitel „Diskretion Ehrensache" und schildert den Liebesroman eines jungen Paares. Hella Moja und Alfred Schirokauer sind die Verfasser der Handlung, die von Evelyn Holt und Walter Rilla in den Hauptrollen getragen wird. Zwei Musikstudierende im schönen Weimar, von gemeinsamer Liebe zur Kunst vereint, finden sich. Drohende Wolken türmen sich am Himmel der Liebenden auf. Aus Familienrücksichten muß der junge Student, Träger eines adeligen Namens, eine sogenannte „Namensheirat" eingehen. Qualvolle Verwicklungen bringt dieser Schritt den Liebenden, aber nach bitteren Enttäuschungen dämmert ihnen doch ein glücklicher Morgen. Evelyn Holt ist rührend in ihrer zärtlichen, mädchenhaften Liebe, mit schönem Ernst und männlichem Anstand spielt Walter Rilla den jungen Baron. Ein Film für alle, die Geschmack an einem rührenden Liebesroman haben.

Im heiteren Programmteil erscheinen die unverwüstlichen nordischen Komiker Pat und Patachon. Wie immer, wenn diese kuriosen Gegensätze mit unerschütterlichem Ernst ihre Unmöglichkeiten anstellen, kann sich der Zuschauer schallender Heiterkeit nicht erwehren. Wenn man sie hier in Militärunifrrm steckte und sie zu Unglücksgestalten im Soldatenrock machte, weiß man schon vorher, welch herrliche Gelegenheit der Regisseur mit diesem Milieu ihren grotesken Einfällen gab. Da ist es nicht schwer zu erraten, in welch unglaubliche Situationen die Helden geraten. Ein großer Heiterkeitserfolg.

Aus dem Nachbargebiet

Stadtkreis Wattenscheid

Personal-Nachrichten. Ein Schüler des Wattenscheider Gymnasiums, Theodor Kuhnen, der Sohn des Gastwirts Kuhnen, Freiheitstraße, wurde als Studienrat am katholischen Gymnasium zu Heiligenstadt angestellt.

Evangelischer Bürger- und Arbeiterverein Wattenscheid. In der am Sonntag abgehaltenen Monatsversammlung wurde nach einer kurzen Ehrung des verstorbenen Mitglieds Lorenz Maier und des Vorsitzenden des Kreisverbandes Gelsenkirchen, Hermann Franken, sowie der in Niederschlesien bei einem Bergwerksunglück ums Leben gekommenen sieben Knappen, beschlossen, den diesjährigen Sommerausflug wegen der schlechten wirtschaftlichen Lage ausfallen zu lassen. Nach Verlesung eines Dankschreibens von Pastor Liz. Nau in Wanne für die zum Gustav-Adolf-Feste übersandten Geldspenden wurden zwei neue Mitglieder aufgenommen.

Evangelischer Volksverein Westenfeld. In der Monatsversammlung gedachte der Vorsitzende des verstorbenen Ehrenvorsitzenden des Kreisverbandes, Hermann Franken, und wies dann auf den bevorstehenden Gedenktag des Freiherrn vom Stein hin. Dann besprach man die 20jährige Jubelfeier der Gesangabteilung, die am 4. Juli stattfinden soll. Ein Familienausflug mit Kindern soll in diesem Jahre nicht stattfinden, dagegen werden die Mitglieder eine Tagestour machen.

Gewerkverein Christlicher Bergarbeiter Deutschlands. In der Mitgliederversammlung der Zahlstelle I Wattenscheid des Gewerkvereins christlicher Arbeiter sprach Herr Tittelbach von der Bezirksleitung über „Die Lage im Bergbau, dessen Krise und die kommenden Arbeitskammerwahlen.

Bürger-Schützenverein Höntrop. In der Monatsversammlung wurde für das Uebungsschießen am 21. Juni ein Beitrag aus der Vereinskasse bewilligt, damit auch die Erwerbslosen sich daran beteiligen können. Aus dem letzten Uebungsschießen ging Christian Maifeld mit 82 Ringen als Bester hervor. Ferner wurde die Anschaffung einer Wanderkette beschlossen. Wer diese Kette dreimal erringt, erhält sie als sein Eigentum.

Heimstättenverein E. V. In der am Sonntag im Lokale Voortmann abgehaltenen Generalversammlung wurde unter Leitung des ersten Vorsitzenden Feige bekanntgegeben, daß die Bauvorhaben in Leithe, an der Grünstraße, an der Lobackerstraße und an der Freiligrathstraße, in aller Kürze ausgeführt werden.

Einbrüche. Aus einer Wohnung im Hause Wattenscheid, Aschenbruchstraße 30, wurden am 15. Juni durch Einbruch Bekleidungsstücke, sowie Bett- und Leibwäsche gestohlen. Ein Mann, der im Verdacht steht, den Diebstahl ausgeführt zu haben, wurde vorläufig festgenommen. — In der Nacht zum 16. Juni wurden einem Invaliden aus seinem verschlossenen Stalle an der Straße Op de Beik, 7 Hühner (2 rebhuhnfarbige, 2 graubunte, 2 gelblichweiße und 1 schwarzes) gestohlen. — In der gleichen Nacht drangen Diebe in den Stall eines Bergmanns am Hellweg ein und stahlen 6 Kaninchen.

Stadtkreis Wanne-Eickel

Heimatabend. Bei der deutschvolksparteilichen Jugend im Lokale Brömmelsiek, Unser-Fritz-Straße, weilte Generalsekretär Jakobi aus Gelsenkirchen zu einem Vortrag über „Altwestfälische Sitten und Gebräuche".

Schweinemarkt. Auf dem Schweinemarkt im Stadtteil Eickel waren 149 Schweine aufgetrieben.

Oeffentliche Steuermahnung. Die bis zum 15. Juni fällig gewordenen Vorauszahlungen auf die Grundvermögen- und Hauszinssteuer, Hundesteuer, Schulgeld für die höheren Lehranstalten, Wohlfahrts- und Kurkosten werden mit dreitägiger Frist angemahnt. Verbleibende Rückstände werden ohne weitere Aufforderung im Wege der Zwangsvollstreckung kostenpflichtig beigetrieben. Außerdem werden die gesetzlichen Verzugszinsen erhoben.

Verkehrsunfall. Am 15. Juni gegen 18 Uhr, erfolgte auf der Recklinghauser Brücke zwischen einer Radfahrerin und einem Radfahrer ein Zusammenstoß, wobei die Radfahrerin leichte Hautabschürfungen am rechten Bein erlitt. Die Schuldfrage muß durch die Untersuchung geklärt werden.

Vom Motorrad gestohlen. Am 16. Juni, gegen 0 Uhr, wurde einem Schuhmacher von seinem Motorrad, das er vor dem Kolpinghaus in Wanne-Eickel hatte stehen lassen, ein 50 mal 30 Zentimeter großer Pappmaschekoffer abgeschnitten und gestohlen. In dem Koffer befanden sich ein dunkelbraunes Jakett, zweireihig und eine dazu passende Hose.

Körperverletzung. Am 14. Juni, gegen 21 Uhr, entstand nach einem vorausgegangenen Wortwechsel in einem Hause der Hammerschmidtstraße zwischen mehreren Personen eine Schlägerei, in deren Verlauf zwei Arbeiter von einem Invaliden mit einem Spazierstock und einem Stockeisen geschlagen und leicht verletzt wurden. Gegen den Täter ist Anzeige erstattet worden.

Stadtkreis Gelsenkirchen

Zwei Tote bei einem Motorradunglück. In der Nacht zum Montag kam es auf der Landstraße zwischen Erle und Raesfeld zu einem schweren Motorradunfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. In einem Lokal in Erle traf der Motorradfahrer Holtkamp aus Dorsten einen Bekannten, der ihn bat, nach Hause gefahren zu werden. Holtkamp kam auch diesem Wunsche nach. Als sich ein Freund des Motorradfahrers, durch das lange Ausbleiben beunruhigt, auf die Suche begab, fand er auf der Landstraße die beiden Motorradfahrer tödlich verletzt auf. Die Verunglückten waren mit dem Rade auf einen in gleicher Richtung fahrenden Wagen aufgefahren. Holtkamp verstarb noch an der Unglücksstelle, der Beifahrer wurde mit schweren Verletzungen dem Krankenhause zugeführt, wo auch er nach wenigen Stunden verschied.

Heinz Kleint als „Stöpsel"

Ein neuer Arnold-Bach-Schwank im Varieté Skala.

„Du bist die Perle vom Lido . . ." — Wenn man Heinz Kleint in seiner neuesten Rolle sieht, könnte man glauben, der Schlagerdichter von ehedem hätte bei seiner „Schöpfung" an diesen knolligen Kurgast gedacht. In der Tat, diese Type ist in ihrer Einmaligkeit ein Fund, der jedes „Geschmeide" aus der Flunkerfabrik von Arnold und Bach erst zum wahren Glanze steigert. Mit Heinz Kleint, diesem pfundigen Schwerenöter, steht und fällt auch diese Komödie. Die Geschichte der Peinlichkeiten, die sich hier am Lidostrand ein tückisches Stelldichein geben, ist wie alle Fabeln, die sich Arnold und Bach aus dem Aermel schüttelten, ein ausgeknobeltes und gekonntes Kabinettstück. Für die Hundstage der Leckerbissen! Nach „Kräftiger Junge angekommen" steigt der Wert der Firma Arnold und Bach in dem Maße, als sich hier das Geschehen in den Salon rückt, wenn auch mit viel Nachhilfe und Schiebung. Der Geltungsdrang in dieser kleinbürgerlichen Gesellschaft lebt von einer Aktualität, die heute zwar etwas überlebt ist, aber umso mehr wirkt, als der Zuschauer in diesem Irrgarten menschlicher Geltungssucht einen besonders durchgreifenden Blick in alte Tage gewinnt. Im übrigen dreht sich auch das Märchen vom Stöpsel nach alter Weise und im selben Kreise wie seine Vorläufer und Nachkommen. Man lernt sich kennen, lieben, betrügen, entfremden, wiederfinden, überraschen. Aber so alt dieses Rezept auch ist, so bewährt springt es den Zuschauer immer wieder an. Bei den Aufführungen der Truppe Kleint tritt diese Feststellung besonders in den Vordergrund. Das Spiel dieses Ensembles erfrischt sich bei jedem Stück immer neu und packt durch unverbrauchte Fassungskraft. Ueberflüssig zu sagen, daß Kleint der Hauptherd des Lachbebens ist, das das volle Haus erschüttert. Er betritt die Bühne, durchkreuzt sie in schnittig-poltrigen Schraubungen, und alles krümmt sich vor Lachen. Seine verschiedenen Begleiter wippen sich lustig in sein Kielwasser und treiben, treiben, wie eben alles treibt an solchem Abend. Heinz Roggenkamp gab wieder Schmiß und Tempo, sorgte für Ausstattung und neue Sicht. Paula Genesius spielte eine prächtige Frau Raffke, während Trude Schäfer das niedliche Haustöchterchen mit Süßigkeit behängte. Irma Krüger fiel durch prima Toiletten auf, während Claire Studermann eine kuppelnde Baronin unter ein Monokel stellte. Otto Boehnkes vollendeter Kavalier, Walter Friedrichs vertrottelter Graf und Helmuth Seifferts schüchterner Liebhaber ergänzten das bunte Bild um Stöpsel. Ein Abend, der Lachsturm über Lachsturm durch das Haus jagte.

Aus dem Gerichtssaal

Der Schlußakt zum Dortmunder Sklarekskandal

Leipzig, 16. Juni. In verschiedenen Nummern der in Bochum verlegten Zeitschrift „Der Bürger" wurden seiner Zeit zwei Artikel veröffentlicht, die schwere Angriffe gegen führende Persönlichkeiten der Stadtverwaltung Dortmund enthielten. Die Zeitschrift ist das Organ der Reichspartei des deutschen Mittelstandes. In den Artikeln wird behauptet, daß Kassenbücher und Belege der Stadtverwaltung spurlos verschwunden seien, im Ratskeller fänden feuchtfröhliche Empfänge statt, von der Regierung in Arnsberg gesandte Revisoren seien eingeladen und bewirtet worden, so daß die Revisionen erst am folgenden Tage hätten stattfinden können usw. Verfasser der Artikel ist der Redakteur Paul August Remy in Dortmund, der für die betreffenden Nummern des „Bürger" die preßgesetzliche Verantwortung als Schriftleiter übernommen hatte. Er wurde vom Landgericht Dortmund am 15. Januar 1931 wegen übler Nachrede in zwei Fällen zu insgesamt fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Denn das Landgericht ging davon aus, daß der Angeklagte den Wahrheitsbeweis für die von ihm erhobenen Vorwürfe der unlauteren Machenschaften nicht habe erbringen können. Er habe aber auch nicht in Wahrnehmung berechtigter Interessen (§ 193 Strafgesetzbuches) gehandelt, sondern hauptsächlich in der Absicht, durch die Veröffentlichung der Artikel Geld zu verdienen und in der weiteren Absicht, sensationelles Aufsehen zu erregen. Derartige Motive würden von § 193 des Strafgesetzbuches nicht umfaßt. — Die gegen dieses Urteil beim Reichsgericht eingelegte Revision des Angeklagten ist ohne Erfolg geblieben und vom dritten Strafsenat des höchsten Gerichtshofes verworfen worden. („Reichsgerichtsbriefe" — 3 D 280/31. — Urteil des RG. vom 15. Juni 1931.)

Trockenes, schönes Wetter

Wetterbericht der Essener Wetterwarte vom 16. Juni.

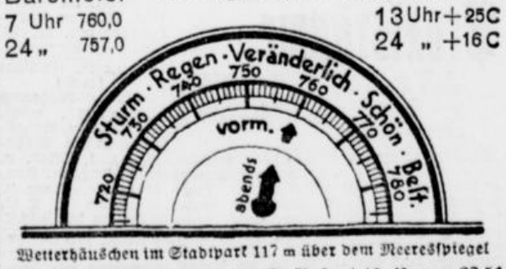
Der schottländische Sturmwirbel ist unter rascher Verflachung nach Mittelskandinavien verdrängt worden. Auf seiner Rückseite hat sich eine schwache Hochdruckbrücke zwischen dem arktischen Hoch und dem über Mittel- und Südwesteuropa entstandenen Hochdruckgebiet herausgebildet. Infolge Zusammensinkens der Luftmassen ist es über Deutschland und Frankreich vorherrschend heiter, zunehmende Sonneneinstrahlung bedingt dabei raschen Temperaturanstieg. Das ozeanische Tiefdruckfystem hat sich mit seinem Kern nordöstlich verlagert, so daß nur England in seinem Bezirk unbeständiges, strichweise regnerisches Wetter meldet. Es folgt dem skandinavischen Wirbel, so daß die Schönwetterlage über dem Mitteleuropäischen Festland nicht gefährdet ist.

Vorhersage für Mittwoch: Schwach wechselnde Winde, jedoch vorherrschend um Südwest. Vielfach heiter. Tagsüber aber zunehmendes Haufengewölk. Trocken. Sehr warm. Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Bei stärkerer Bewölkung noch warm und trockenes, schönes Wetter.

Barometer Dienstag, 16. Juni Thermometer

7 Uhr 760,0 — 13 Uhr +25 C

24 „ 757,0 — 24 „ +16 C



Wetterhäuschen im Stadtpark 117 m über dem Meeresspiegel

⊙ Aufg. 4.13, Unterg. 20.43; ☾ Aufg. 4.43; Unterg 22.51

Ort	Luftdruck in mm	Windricht. u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	766,7	S 3	15	heiter
Aachen	767,2	NNO 2	14	heiter
Frankfurt	767,2	NNO 1	16	heiter
Kahler Asten	676,2	WNW 2	12	heiter
Borkum	764,5	SSW 6	14	zieml. heiter
Hamburg	765,9	SW 4	14	bewölkt
Rügenwalde	764,8	W 6	13	heiter
Berlin	766,8	WSW 2	15	heiter
Königsberg	760,8	WNW 5	13	bewölkt
München	766,5	NO 2	18	zieml. heiter
Zugspitze	–	–	–	–
Zürich	766,3	NO 1	16	heiter
Genf	766,0	O 1	18	heiter
Lugano	768,1	W 1	21	bedeckt

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Offene Stellen

Männlich

Bedeutend. rhein. Tuchversandhaus sucht für **Ruhrgebiet** bei Schneiderkundschaft bestens eingeführten **jünger. Vertreter.** Ausführl. Angeb. unt. T. U. 5526 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Jeder kann täglich **verdienen.** Einige Mk. erforderlich. — Zu erfragen in der Geschäftsst. (28365

Kräftiger
Bäckerlehrling
für sofort gesucht.
Bäckerei Reinhard,
Altenbochum,
Wittener Str. 253.

Weiblich

Achtung!
Dam. u. Herren
m. ernstem Arbeitswillen f. Außentät. gesucht. Vorst. vorm. 10—12 U. **Potthoff,** Mühlenstr. 4, 2, Et.

Tüchtige
Friseuse
sucht (28322
Salon Hecker,
Essener Straße 30.

Für sofort nettes, kräftiges
Lehrmädchen
für Bäckerei u. Konditorei gesucht, verbund. mit kleinem Café. Lehrz. 2 J., m. Famil.-Anschluß. Angeb. unter Z. A. 5532 an die Gesch.

Junges
Morgenmädch.
für einige Stunden gesucht. **Kühnel,** Amtsplatz 8.

Tücht. Mädchen
für ½ Tage gesucht. Vorzust. 9—12 Uhr. Wrangelstr. 38, 1. Etg.

Tüchtiges
Mädchen
für Hausarb. nach Holland ges., nicht unt. 21 J. Paetgen, Gußstahlstraße 9.

Mädch. o. Frau
von 11—2 Uhr ges. Villaris, Rottstr. 13.

Stellen-Gesuche

Männlich

Herr mit 3000 M. bar, sucht
Tätigkeit
gleich welcher Art! Angeb. unt. S. F. 28328 an die Gesch.

Schlosser
und Schweißer, 24 J., sucht Stellg. zur Erlern. d. Autosach. Ang. u. Sch. 28344 an die Geschäftsst.

Weiblich

Junge Frau sucht **Putz- und Waschstelle.** Zu erfragen in der Geschäftsst. (28316

Zu vermieten

Herrschaftliche
8-Zimmer-Wohnung
(Stadtmitte), Parkett, Badez., Mansarde, tadellos hergerichtet, **sofort** zu verm. Näh. Augustastr. 12, 1. Etg.

Reizende Wohnung
im 2-Familienh., am Stadtp., 4 Zimm., Bad, Diele, Kamm., Balk., preisw. sof. o. spät. zu verm. Zu erfrag. b. **Hammer** od. **Lange** ab 10 Uhr. **Aug.-Viktoria-Allee 12.**

Neubau-Wohnungen
Wir haben noch 3-, 4- und 5-räumige Wohnungen zu vermieten. Besichtigung 11 bis 17 Uhr. Meld. Freigrafendamm 17.
„Deutscher Heimbau" A.-G., Wohnungsverwaltung Bochum, Freigrafendamm 21. Ruf 617 20.

Ladenlokal
70 qm groß, im Hause Kreuzstraße Nr. 10 sof. zu vermiet. Angebote unter **Bochum, Postschließfach 103.**

Größeres
Ladenlokal
mit groß. Kellern (Ausstellungsräumen), Rathausviertel, mit od. ohne Wohn., sof. oder 1. Juli zu vermieten. Näheres **Augustastraße 12, 1. Etage.**

Die bisher von der Postverwaltung in Bochum-Weitmar, Hattinger Straße 302, benutzten
Geschäfts-Räume
sind anderweitig zu vermieten, evtl. mit Wohnung. Anfragen unter Anruf 621 34.

Büroräume
Im Bürohaus Bochum, Kreuzstraße 10, sind **Büroräume** in jeder beliebigen Größe zu vermieten. Angebote unter **Bochum, Postschließfach 103.** (2R61

Vier Büro- bzw. Praxisräume
im Hochparterre, Zentralheizung, im Hause **Wilhelmstr. 22,** zum 1. 7. 31 evtl. später zu vermieten. (a5683
Dr. Schreiber, Wilhelmstraße 22, Telephon 616 01.

Günstig gelegenes
Café
ausbaufähig, mit Gartengeschäft ist sofort für läng. Zeit zu verpacht. Miete mit Wohn. 90 RM. Inventar muß übernomm. werden. Erforderlich ca. 2000 RM. Angeb. unter Z. B 28345 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Eine schöne, geräum.
3-Zimmer-Wohnung
(Part.), mit Diele, kl. Mansarde, Badezimmer usw. zum 1. Juli zu vermiet. Angeb. unt. R. O. 5513 an die Gesch.

Im 3-Fam.-Haus ist die (28379
2. Etage
bestehd. aus 4½ Z., Diele, Bad u. Balk. z. 1. 7. o. später zu verm. Besichtig. b. 13 U. Kampmannstraße 3, parterre.

Wohnungen

Zum 1. Oktober
6- b. 8-Zimm.-Wohnung
nebst Zubehör am Stadtpark zu verm. Bergstr. 75, 1. Etg.

2 5-Z.-Wohnungen
mit übl. Zubeh. sofort zu vermieten. Zu erfragen: Büro, Wielandstraße 13.

4-Zimmer-Wohnung
Alsenstr. 48, part., k., einger. Bad, im Neub. sof. zu verm.

Herrschaftliche
4-Zimmer-Wohnung
mit all. mod. Zubehör, gr. sonn. Loggia, Vorgarten usw., zu sofort od. später zu vermieten. (a5646
Oskar-Hoffmann-Straße 166, 1. Etg.

4-Z.-Wohnungen
mit all. Zubehör u.
3-Z.-Wohnung
in gut., neuen Häusern zu vermiet. Zu erfragen Büro Wielandstr. Nr. 13.

Abgeschlossene
4-Z.-Wohnung
im Neub., in ruhig., schön. Lage, m. Bl. u. etw. Gartenl., z. 1. 7. zu verm. Miete 64 RM. mon. Ang. unt. B. A. 28361 an die Geschäftsstelle.

Neubau
2 mal 2-Zimmer-Wohnungen
mit Zubehör sofort oder später zu vermieten. (28350
Poststr. 39, pt., lks.

2 durchgehende — Zimmer —
zu vermieten. (28341
Wo, sagt die Geschäftsst. dies. Ztg.

2 Zimmer
m. Nebenr. (Mans., Neub.) t. ruh. Einfam.-H. an berufst. Dame o. j. Ehep. zu verm. Boch., Rosegerstraße 7. (28356

Zu vermieten
großer, hell. Raum, evtl. m. Büro, geeign. f. Versammlg. Angeb. unter Z. S. 28372 an die Gesch.

Backstube
mit Nebenräumen u. Stallung für 30 RM. zu vermieten. Angeb. unter R. H. 28312 an die Gesch.

Garagen
Im Mittelpunkt der Stadt, Kreuzstr. 10, sind noch einige heizbare **Garagen** zu vermiet. Anfr. beim **Fahrstuhlführer** im Bürohaus, Kreusst. 10

Ladenlokale

Ladenlokal
2 Büroräume
parterre, zu verm.
J. Drobig,
Alleestraße 24.

Großes, modernes
— Eckl okal, —
4 gr. Fenster, Wände m. weiß. Platt. belegt, in bester Geschäftslage, zu verm. Boch. 4, Dorstener- und Reichsstr.-Ecke.

Eckladenlokal
Gicketer Str. 18, für verschied. Zwecke geeignet, vom 1. Juli ab zu verm. Näher. Blumenstr. 36, prt.

Ladenlokal
zu vermieten. (27920
Baarestraße 6.

Schönes, modernes
Ladenlokal
mit groß. Hinterz. zu vermiet. Näheres Alleestr. 125, 1. E., lks.

möbl. Zimmer

Alleestr. 26, 3. Etg., möbliertes Zimmer an Hrn. o. Dame m. o. ohne K. sof. z. vm.

Antoniusstr. 22 frdl. möbliertes Zimmer m. Kochgelegenh. an einz. Dame zu verm.

Bergstr. 52, 2. Et., gut möbl. Schlaf- und Herrenzimmer in gut., ruhig. Lage preiswert zu verm.

Gabelsbergerstr. 1
frd. mbl. Zimmer
Nähe Südp. z. vm

Johanniterstr. 18
saubere Schlafstelle frei. (28335

Kronenstr. 17, 2. Etg. gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten.

Malteserstr. 6, p., fr. möbl. Zimm. sof. f. 20 M. zu vermieten.

Moltkemarkt 36, 1. Etg., möbl. Frontz. sofort zu vermieten.

Neustr. 2, 2. Etg., schön., sonn., möbl. Schlafzimmer z. 1. Juli zu verm. Telephon 61871.

Redemptoristenstr. 48
möbl. Zimmer
zu vermieten. (a5531

Roonstr. 47, 1. Et., saub. Mans., 2 B., Kochgel., an 2 Herr. o. ält. Ehep. zu vm.

Rottstr. 9 (28347
möbliertes Zimmer
zu vermieten.

Viktoriastr. 73, 2. Sch. von ob., am Hbhf., beh. möbl. Z. zu verm.

2 gut möbl. Zimm., Wohn- u. Schlafz., mit Veranda, in der Nähe d. Stadtparks zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsst. (28329

Miets-Gesuche

5- bis 6-Zimmerwohnung
evtl. klein. **Einfamilienhaus** m. Veranda oder Garten, Heizung, Bad, Mansarde für sofort od. später gesucht. Angeb. unt. F. A. 28370 an die Geschäftsstelle.

Wohnungen

Tausche 4 Zimm., Pieperstr., gegen 4 Zimm., Mans. oder 3 Zimm. Zu erfr. in der Gesch. (28291

Zwei schöne, helle
Zimmer
2. Etage, gegen 3-Zimm.-Wohnung zu tausch. gesucht. Besichtig. nachmitt. von 5 Uhr an. Adolfstraße 43, 2. Etage.

Wohn.-Tausch!
2 schöne, sonnige **Zimmer** m. Gart. u. kl. Nebenr., jetzige Miete 14 M., gegen **2 bis 3 Zimmer zu tauschen gesucht,** a. Neubau (Mans.). — Angeb. unt. O. W. 1894 an die Gesch.

Beamter sucht zum 1. Juli oder später 4½, **bis 5-Zimmer-Wohnung** mit allen Bequemlk., a. liebst. im Ehrenfeld. Ang. m. Preisangabe unt. R. W. 28319 an die Geschst.

Kinderl. Ehepaar sucht
4-Zimmer-Wohnung
(Altwohng.), mögl. m. Bade- u. Abstellraum in gut. Wohnlage z. 1. Oktob. o. früh. Ang. m. Ang. der Lage, Etage u. Mietpreis u. Z. E. 28369 an die Geschst.

Suche für sof. od. später **2-Zimmer-Wohnung mit Kochküche u. Bad** oder **3-Zimmer-Wohnung** wie vor. Angebote mit Preis unter H. R. 28298 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zum 1. od. 15. 7. sucht jg. Ehepaar in gut. Hause, Nähe Stadtpark o. Ehrenfeld
2 gr. Zimmer
mit Waschküchenben. Angeb. unt. B. W. 5530 an die Geschst.

Ehep. m. 1 Kind sucht 2—3 Zimmer. Rote Karte vorhand. Hellwig, Prinz-Regentstraße 100.

2-3-Z.-Wohng.
von ruh. Miet. ges. Angeb. unter O. S. 28300 an die Geschst.

2 leere Zimmer
von älterer Dame i. Mittelp. der Stadt **gesucht.** Angeb. unt. W. A. 28348 an die Geschst.

Ehepaar m. Kind sucht **2 Zimmer** z. 15. Juli, a. Neubau. Ang. u. Sch. 28293 an die Geschäftsst.

Man kann es der Kundschaft nie genug sagen, wie gut sie bei Ihnen bedient wird. Inserieren Sie im Bochumer Anzeiger. Nicht einmal, sondern öfter.

Ladenlokale

Laden-lokal
an der unteren Kortumstraße, Nähe Kanalstraße, sofort gesucht. Gefl. Angeb. unt. L. M. 5680 an die Geschäftsstelle.

möbl. Zimmer

2 hübsch möbl. Zimmer
ineinandergeh. mit 3 Betten in nur gutem Hause, eventl. Villa mit Gartenbenützung, per sofort gesucht. Elektr. Licht u. Kochgelegenheit Beding. Eilangeb. unter R. 3758 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Separat., möbliertes Zimmer
für ein. Stunden wöchentlich gesucht. Angeb. unter S. A. 28393 an die Geschst.

Voll-Volle-Kleider
In hübschen Dessins und modernen Formen . 9,75
4,95

Flotte Sportkleider
aus prima reinseidenen Duppion, uni u. gemustert 22,50
19,75

Fesch verarbeitete Kleider
aus gemust. K'seiden-Maroc moderne Bolero- und Jäckchenformen 29,75
19,75

Trenchcoat-Mäntel
aus baumwollenen u. reinwollenen Stoffen . . 19,75
12,75

Sommermäntel
aus kariertem Flausch und englischen Stoffen, für Reise und Sport . . 39,75
29,75

Elegante Mäntel
aus Georgette-Romain und Fleur de laine, mit neuartig. Kragen und Revers . 49,75
39,75

Blusen
aus Charmeuse und gestreiftem Perkal, fesche Sportformen 4,95
3,95

Aermellose Blusen
aus Kunstseiden-Maroc u. Waschseide, mit Krawatte 9,75
8,95

Das ist noch nicht dagewesen

Diese Worte hörten wir von Mund zu Mund von allen, die unsere Angebote vorgelegt bekamen.

Heute bietet Ihnen unsere große Abteilung:

Damen-Konfektion

besonders günstige Einkaufsgelegenheiten. Und wieder wird man sagen:

Das ist noch nicht dagewesen

Beachten Sie bitte unsere — Spezialfenster —

Strandanzüge
aus Panama, Trikotine, in modernen Formen u. Farben 8,95
5,95

Aermellose Pullover
in sommerlichen Farben 2,95
1,95

Kinder-Trenchcoats
aus waschbaren und reinwollenen Stoffen 12,00
6,75

Haus- u. Garten-Kleider
aus Zephir u. Indanthren-Stoffen, hübsche Farben . . . 2,10, 1,45
95 ₰

Heymann
DAS MODENHAUS AM HELLWEG

Zu verkaufen

Bauholz und Schalung
aus Abbruch, große und kleinste Mengen, ab Lager Klosterstraße 40 zu verkaufen.
Holzhandlung Fröhling G. m. b. H.
Telephon 69310 Bochum.

Massiv. **Wohnhaus,** 9 Z., Stallg., Einf. u. Lagerr., spottbill. zu verk. Anz. 1500 Mk., Näheres Wittenhofstraße 24, 1. Etage. (28375

Gutgehendes
Zigarrengeschäft
in guter Lage für 1300 Mk. zu verkaufen. — Angeb. unt. M. M. 28371 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Wegen Aufgabe
des Ladengeschäfts **verk. zu j. annehmbar. Preis: Speisezimmer, Küchen, Schlafz., Ausziehtische, eich. Stühle mit Lederf. u. Stoff, Waschkomm., Plüsch- u. Ledersofas, Vertiko, nußb. Sekret., Herde m. Nickelfüß., Klav., Eiche, Nußb. u. schwarz poliert, alles fast neu.**
Bismarckstr. 9 u. 16.

Schlafzimmer
billig zu verkaufen.
M. Tolcziner,
AWG-Straße 9.

Möbel kaufen Sie gut u. billig bei **Wilh. Schrudde**
Bochum, Roonstraße 37

Küche
billig zu verkaufen.
M. Tolcziner,
AWG-Straße 9.

Wenig gebraucht!
Küche
mat.-lack., 160 cm breit, fast neu, für 200 RM. unt. Preis zu verkaufen.
Siegm. Kurzberg,
Kortumstraße 8.

Gut erh. Aschläf. Bettstelle m. Zeilig. Mat. f. 15 M. z. vk. Brückstr. 60, 1. E., l.

Nie wieder so billig
finden Sie die wunderbarsten
Küchen
und
Schlafzimmer
wie im
Total-Ausverkauf
Augustastr. 12

Wer an
Möbel
-kaufen denkt, der soll das
Möbelhaus
W. Limpinsel, Bochum
neben der **Christuskirche**
nicht vergessen. a5542

Sie finden dort nur **Qualitätsware** in vollendeter **Formschönheit** zu den **niedrigsten Preisen,** die von keiner Seite unterboten werden können

Anrichte
u. Klappwagen billig zu verkaufen.
Herm. Liebau,
Boch., Grabenstr. 37.

Küchenbüfett
und Anrichte billig zu verkaufen.
M. Tolcziner,
AWG-Straße 9.

Küchenbüfett
und Lederruchsofa billig zu verkaufen.
Herm. Liebau,
Boch., Grabenstr. 37.

Bettstelle
mit Matratze und Kleiderschrank billig zu verkaufen.
M. Tolcziner,
AWG-Straße 9.

Bettstelle
mit Matr. u. Chaiselongue billig zu verk. Herm. Liebau, Boch., Grabenstr. 37.

Bettstelle mit Matr., Oberbett, Kinderwagen, Schreibtisch u. Ledersofa zu verk. Dorstener Straße 5, 2. Etage.

Nähmaschinen
gebr., äußb. bill. Pohl, Bongardstr. 22, 1. Etg.

Lederruchsofa weit unt. Preis zu verkauf. **Lehmann,** Wittener Str. 95, part., rechts. (a5540

Chaiselongue
und Korbgarnitur billig zu verkaufen.
M. Tolcziner,
AWG-Straße 9.

Plüschsofa
Flurgarderobe billig zu verkaufen.
M. Tolcziner,
AWG-Straße 9.

Plüschsofa
u. Korbgarnitur billig zu verkaufen.
Herm. Liebau,
Boch., Grabenstr. 37.

1 Oberbett
und zwei Kopfkissen billig zu verkaufen.
Herm. Liebau,
Grabenstraße 37.

Fahrräder
neue u. gebr., spottbillig zu verkaufen. (Gummi Sonderpreise). **Röder,** Weitendrink 21.

Nähmaschine, eis. Bettstellen, Spiegel u. Hobelbank zu verk. Kortumstraße 115, 1. Etage. (28389

Gut erhaltener
Sitz-Liegewagen
(Brennabor) zu verkauf. Böhlke, Herner Straße 83.

Kinder-
Sitz-Liege-Wagen
Sportwagen
sehr billig abzugeb. bei wöchentl. Abzahlung von
2,— RM.
Rosenthal, Brückstr. 18.

Zurückgesetzte
Klappwagen
billig zu verkaufen.
M. Tolcziner,
Boch., AWG.-Str. 9.

Mehrere
gebr. Pianos
in bestem Zustande unter günstigen Bedingungen abzugeb. Pianohaus **Marks,** Kaiser-Wilhelm-Str.

Ia 104töniges
Bandonium
A-dur, fast neu, m. Schlagz., Jazztr. u. 130- o. mehrtönig. Band. zu tausch. ges. Ang. u. St. 28380 an die Geschäftsst.

Einige noch sehr gut erh. Kleider u. ein Morgenrock, mittl. Frauengr., a. ganz porz. Stoff, gearb., sehr billig zu verk. **A. Wolff,** Südbellweg 15, 1. Etage.

60 Zentner
Wiesenheu
und 50 Hühner zu verkaufen. (28346
Erlenstraße 9.

2 Glucken mit Küken, gute Legehühner
2 Zuchthähne billig zu verkaufen. (28285
A. d. Maarbrücke 13

Kauf Gesuche

Geschäftshaus
gute Lage, zu kauf. od. tauschen gesucht. Ang. u. Sch. 28284 an die Geschäftsst.

Einfamilienhaus
von 6—8 Zimmern v. Beamt. bei 5000 bis 6000 M. Anzahlung zu kaufen ges. Preis bis 20 000 M. Angeb. unter S. K. 28360 an die Geschst.

Kleines Haus
bei 3000 Mk. Anz. zu kaufen gesucht. — Angeb. unter K. H. 28392 an die Geschst.

Suche gebr. Ladeneinrichtg. f. Lebensmittel.
Angeb. unter S. R. 28303 an die Geschst.

Gut erhaltene
Registrierkasse
zu kaufen gesucht. — Angeb. unter A. B. 5533 an die Geschst.

Automobile
nicht älter als 2 bis 3 Jahre,
kauft
sofort gegen Kasse. Genaue Angeb. mit Ang. v. Kilometerzahl u. äuß. Preis u. D. 755 an die **Ann.-Exp. D. Schürmann,** Düsseldorf.

Kinderbett
zu kaufen gesucht. — Angeb. unter F. D. 28342 an die Geschst.

Gebrauchte
Wellblechgarage
zu kaufen gesucht. — Angeb. an Schließf. 361, Bochum. (28357

Fahrrad oder Transportrad
zu kaufen gesucht. — Angeb. unter L. O. 28349 an die Geschst.

Kleiner Geldschrank
zu kaufen gesucht. — Angeb. mit Preisangab. unt. Sch. K. 28286 an die Geschst.

Nähmaschine
gebr., zu kauf. ges. Angeb. unter Z. Z. 28383 an die Geschst.

Kaffeetisch
und Kaffeesofa zu kaufen gesucht.
Kond. Hausmann, Alleestr. 114, T. 62615

Hohe Preise
für getrag. Kleider, Schuhe und Möbel zahlt **Fruchter,** Moltkestr. 31. Tel. 63762

Kaufe
getragene Kleider, Schuhe und Möbel, Fackel, Tel. 62528, Gr. Beckstraße 8.

F. getr. Anzüge zahlt bis 25 M.
Goldberg, Dortmund, Steinstraße 39.

Zu leihen gesucht, zur Miete auf zwei Monate
300 lfd. Meter Feldbahngleis 6 Stück Muldenkippwagen
Angeb. mit Preisang. u. 28368 an die Geschäftsstelle.

SCHUHE
FÜR JEDEN FUSS
bei
Hildebrandt
SPEZIALHAUS für Fußbekleidung und -Pflege
am neuen Straßenbahndepot

Einen neuen Hut
brauchen Sie nicht, wenn Sie Ihren alten Herren- oder Damenhut bei mir aufbügeln, reinigen oder färben lassen.
Hutfabrik H. Müller, (2W
Viktoriastraße 51, Marienkirche.

Dr. Rein's Laxier-Würfel FARMARIN
1,20 = 2 Mk.
Dein natürliches, pflanzliches Stuhlregulierungsmittel für Darm-Entgiftung, Schönheit, Gesundheit.
Zu haben in Apotheken und Drogerien.
Bestimmt zu haben: Altstadt-Drogerie, Eulengasse
Zentral-Photo-Drog., B.-Werne, Ecke Hellweg- u. Goethest